FRANCKESCHE
STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1787

VD18 90831543

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212350

Visual Library

17/4

Franckesche Stiftungen zu Halle

XII B 171 (4)

Franckesche Stiftungen zu Halle

Inhalt.

Lchp DD 216.

Passionspredigten.

Von

Hermann Daniel Hermes,

Pastor zu St. Maria Magdalena in Breslau, und des Stadtconsistorii Assessor.

Siebente, und letzte Samlung.

Dr. A. THOLUCK

Breslau,

bey Willhelm Gottlieb Korn. 1787.

Franckesche Stiftungen zu Halle

Inhalt.

In diesen 6 Predigten wird der Ausspruch der heiligen Schrift 1 Pet. 2, 21. nach welchem Christus in seinem Leiden uns ein Vorbild zur Nachfolge gelassen hat, näher betrachtet.

1. Wird Christus nach Matth. 26, 36 — 39. vorgestellt, wie er uns ein Vorbild in der Traurigkeit über die Sünde geworden.

2. Nach Philip. 2, 5 — 8. Wie er uns ein Vorbild der gänzlichen Selbstverläugnung geworden.

3. Nach 2 Petr. 2, 21 — 24. wie er uns ein Vorbild der leidenden Unschuld geworden.

4. Nach Joh. 19, 16. 17. wie er, uns zum Vorbilde, sein Creutz getragen hat.

5. Nach 2 Cor. 4, 10. Wie uns Christus ein Vorbild im Sterben geworden.

6. Und — im Grabe, nach Jes. 53, 9.

S I THOL: XVI B 171:4

Erste Predigt

über

Matth. 26, 36 — 39.

Christen wissen, daß sie von ihrem HErrn und von seinen Aposteln sehr oft aufgefodert worden sind, mancherley Leiden zu übernehmen, die dem unbekehrten und um sein Heil unbesorgten Menschen ganz unbekant bleiben, und die der Natur äußerst schmerzhaft sind. Die Schrift redet vom Leiden um Christi willen, vom Leiden mit Christo, vom Theilnehmen an seinem Leiden, und von dem großen Segen desselben. „Freuet euch, „heißt es 1 Pet. 4, 13. daß ihr mit Christo leidet, auf „daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlich„keit Freude und Wonne haben möget.„ Und Röm. 8, 17. wird den Kindern, den Erben GOttes, und Miterben JEsu Christi die Bedingung vorgeleget, daß sie (so hoch auch ihr Stand ist,) mit Christo leiden sollen, um mit ihm zur Herrlichkeit erhaben zu werden.

Aber an diese große Lehre wird, wie an so viele andere, in der Christenheit wenig gedacht. Man fand keinen wahren Trieb, die Nothwendigkeit, die wahre Beschaffenheit, die Absicht und den unendlichen Werth des Leidens JEsu zu bedenken. — Unsre ganze Gesinnung, unser ganzes Leben muß sich ändern, so bald wir JEsu Leiden recht betrachten. Ach! und das will man nicht. Also ist uns natürlicher Weise die Lehre vom Leiden mit Christo noch viel weniger wichtig und betrachtungswürdig. Und, in der That, wird sie fast überall vergeßen. Oder sie wird unverantwortlich gemißbraucht, indem so mancher, ungebeßerte und unvorsichtige Mensch, der sich doch für einen guten Christen hält, diejenigen Unannehmlichkeiten oder Strafen, die er sich durch seine rohe Gemüthsart, Unvorsichtigkeit oder sündliche Vergehungen zugezogen hat, als Leiden Christi betrachtet, da sie doch offenbar zu den Plagen der Gottlosen, Ps. 32, 10. gehören.

Wenn nun die Bekenner des Namens Christi weder seine Leiden, noch die, mit ihm zu erduldenden Leiden gehörig verstehen: so werden sie sich noch wol viel weniger um diejenigen Vorschriften bekümmern, die bey dem Leiden mit Christo befolgt werden müßen. — Und vielleicht gehört die wichtige Vorstellung 2 Pet. 2, 20. 21. von dem Vorbilde welches der leidende JEsus uns zur Nachfolge gelassen hat, zu denjenigen Vorschriften, an die man gar nicht denkt. Vielleicht ist es eine der gewagtesten Unternehmungen eines Predigers, seine Gemeine auf das Verhalten ihres Heilandes in seinem Leiden aufmerksam zu machen, damit die Zuhörer lernen,

was

was sie zu beobachten haben, um, an ihrem Theil, und in ihrer Art in allen Trübsalen, die nach GOttes Willen über sie kommen, dem Bilde desselben ähnlich zu werden. Denn, ach! wer will leiden? Zeitliche Glückseligkeit! Freude und Wohlleben: das ist es, was der Mensch sucht. Eine Gesinnung die dieses nicht zur Hauptsache macht, ist ihm sehr fremde; vielen ist sie lächerlich. Und noch mehr: wer will mit Christo leiden? Flohen doch selbst seine treusten Jünger, sobald sie seine Hände gebunden, und ihn von der Schaar umringt sahn, die ihn als einen Gefangnen zum Hohen-Priester führen sollte.

Aber, meine geliebten Freunde, das, vorher aus Röm. 8, 17. angeführte Wort bleibt in seiner Kraft. Wir sind Kinder sagt der Apostel, und also sind wir Erben. GOttes Erben sind wir! Mitterben JEsu Christi, dessen menschliche Natur bis zu einer unendlichen Seligkeit erhöhet ist. Doch — nur unter der Bedingung sind wir seine Mitterben, „daß wir mit ihm leiden!

Seht, so muß denn der Lehrer von dieser Sache reden. Will man sie nicht hören, oder doch wenigstens, nur hören, nicht zu Herzen nehmen: so spricht ihn das von seiner Pflicht nicht los. Er muß davon reden. Er muß seiner Gemeine vorhalten, was ein Christ mit JEsu leiden soll, und wie er sich dabey, um, mit ihm zu leiden, verhalten soll. Es werden denn doch nicht alle Zuhörer Feinde des Creutzes Christi seyn. Oder, wenn noch viele so unselig sind: so werden doch einige von ihnen, (ist es nicht für jetzt, so weiß der HErr seine Zeit)

gewonnen werden. Manche andre werden, wie Moses, die Schmach Christi für größern Reichthum achten, als die Herrlichkeit der ganzen Welt. Andre werden sich getröstet finden, wenn ihr sehnliches Verlangen dem Tode JEsu ähnlich zu werden, ihnen ein Beweis ihres Gnadenstandes wird, und diejenigen, die vielleicht manches Leidens Christi gewürdigt worden, aber nicht recht wissen, auf welche Art sie den ganzen Segen dieser unschätzbaren Wohlthat erlangen können. O! wie nachahmungswürdig werden sie das allerschönste Bild JEsu finden!

So sey denn JEsus Christus auch in diesen Predigten als das heilige Vorbild zur Nachfolge im Leiden vorgestellt! Zu dieser Art der Paßionsbetrachtungen machen wir jetzt den Anfang, welchen der treue Gott mit seinem Segen begleiten wolle, wie wir ihn demüthig darum bitten.

Text, Matth. 26, 36 — 39.

Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Den leidenden JEsum als ein Vorbild, dem wir, in der Traurigkeit über die Sünde, ähnlich werden sollen.

I. Die Sünde soll uns, wie ihm, das allertraurigste seyn.

II. Wir sollen, wie er, das zerknirschte und zerschlagne Herz dem himmlischen Vater opfern.

Das

Das sind die ersten Schritte für den Erlöseten der deinen Fußstapfen nachfolgen will, o JEsu! der du uns in deinem, für uns übernommenen Leiden ein Vorbild geworden bist. Gesegnete Schritte zur Nachfolge in deinen mit Blut triefenden Fußstapfen! Wohl dem, der sie kennet, der sich von ganzem Herzen entschließt, **vor seinem Tode** — ach! also noch heute! diese ersten Schritte zu thun — ins finstre Thal, wo aber kein Unglück ist, denn, du, HErr, bist bey ihm. O, wie wenig wirst du ihn leiden laßen! Fürwahr, du hast seine Krankheit getragen. Seine Schmerzen hast du auf dich geladen. So laß denn deine Jammervolle Klage „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!„ laß sie bis in unser Innerstes schallen. Umsonst hast du nicht so geklagt. Vielleicht hast du dir einige unter uns ersehen, denen dein Geist das Herz aufthun kann, daß sie Acht haben auf diese deine Klage, daß dein Zittern und Zagen auch sie ergreiffe! Mit unaussprechlicher Freude wollen wir dir in unserm ganzen Leben und in der seligen Ewigkeit danken, wenn es uns durch dein Erbarmen gelingt „im Trauren über die Sünde dir ähnlich zu werden. Amen!

Geliebten Freunde, wir glauben doch wol daß die unaussprechliche Betrübniß JEsu, in welcher man seinen Leib zittern sahe, durch nichts anders verursacht worden, und verursacht werden können, als durch die Sünde. Wollte man auch irgend eine andere Ursache erdenken; hat man auch wirklich Versuche gemacht, diese unerhörte Begebenheit anders zu erklären: so bleibt doch das ausgemacht, „wäre keine Sünde: so wäre JEsus „Christus nie betrübt — noch viel weniger betrübt ge„wesen bis an den Tod; so hätte sein heiliger Leib nie „gezittert, nie die Entkräftung eines äußerst geängsteten

„Herzens empfunden.„ Das werden wol alle, die das Leiden des Heilandes für wahr halten, ohne Widerrede gestehen. Und, wer dieses erste, welches er zugeben muß, recht bedenkt; dem könte man auch wol leicht zeigen, daß nur die Sünde, und sonst nichts in der ganzen Welt, seine Seele in diese Betrübniß gesenkt hat. Furcht vor dem was ihm bevorstand, war es nicht; konte es nicht seyn. „Deinen Willen, mein GOtt, „thue ich gern.„ So hatte er sich gegen seinen ewigen Vater erboten. Von diesem heiligen Versprechen hatte er nichts zurückgenommen, „da komt der Fürst der Welt, sprach er: an mir hat er nichts. (ich könnte also ruhig bleiben!) Aber die Welt soll erkennen daß ich den Vater liebe, und daß ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. So stehet denn auf — laßt uns gehen. — Und, wohin gieng er nun? In den Garten, in welchem Leiden ohne Zahl ihn umgeben sollten. Eben so wenig konte die Betrachtung des Undanks und der Verhärtung der Juden, die Ursache dieser Traurigkeit seyn. Thränen hatte JEsus Christus vergossen, bittre Thränen, selbst in dem Augenblick, da ihm das ganze Volk zujauchzte, und ihn als den Meßias, als den König Israels in Jerusalem einholte. Und die Ursache dieser Thränen? an dem Tage? in der frohen Begebenheit? — Nicht der Undank gegen ihn! Nichts, von allem was seine Person betraf! Nein — blos das Unglück des Volks! Ja — was über alles geht — er konte ja die Thränen der Töchter Jerusalems nicht annehmen, vor deren Augen er doch, in dem, für alle Thränen zu jammervollen Zustande, unter seinem Creutz — bebend und sinkend zum Tode ging.

„Nicht

„Nicht über mich — ihr Töchter Jerusalems, o! weint „nicht über mich, sprach sein bebender Mund, über euch „selbst, weinet — weinet über eure unglücklichen „Kinder.

Was bleibt hier übrig? Wie kam es, daß der Stärkere (der dem Starken seinen Harnisch genommen hatte) zitterte — daß der Mann, der dem Winde und dem Meer geboten hatte, zagte? Wie konte seine Seele betrübt seyn bis in den Tod? Woher kam denn der Tod? Und wie ist er in die Welt gekommen? Seht da, die Sünde!

Nehmt nun zu dieser Ueberzeugung die eigenen Worte des Heilandes, Mir hast du Arbeit gemacht, in deinen Sünden. Du hast mir Mühe gemacht, in deinen Missethaten. Ich muß bezahlen was ich nicht geraubt habe! Nehmt die Worte des Propheten „Der „HErr warf unser aller Sünde auf ihn. Jes. 53, 6. Unsre Sünde, denn — eigene hatte JEsus nicht! Unser aller Sünde: denn — es ist kein Unterschied: alle Menschen sind Sünder. Keiner unter den Menschen hat den Ruhm den er an GOtt haben sollte! Wer will einen reinen finden, wo keiner ist! Diese Sünde der ganzen Welt sollte JEsus Christus tragen, Jes. 53, 11. 12. Unter dieser Last sollte seine Seele arbeiten. Also muste ihm diese Schuld ja wol aufgelegt werden ehe die Strafe auf ihm liegen konte. Also — gleich im Anfang seines Leidens. Und so war denn der Augenblick in welchem JEsus zu seinen Jüngern sprach: „Setzet euch hier, bis ich dort hingehe

und

und bete„ und, in welchem er auf diesem Wege vom Petrus, Jacobus und Johannis begleitet seyn wollte. — O Sünder, hörts, das war der Augenblick, da die Last aller Lasten, die ganze Schuld, in ihrer, nur der Allwissenheit bekanten ungeheuren Größe und unbeschreiblichen Schande, auf ihn geworfen werden sollte!

Vor dem Anblick zitterte die heilige Menschheit des Heilandes! Vor einer solchen Last zagte seine Kraft. In dem Zustande sprach er zu seinen Jüngern: (O! wie konten sie die Worte anhören ohne sogleich für Betrübniß zu sterben?) „Meine Seele ist betrübt bis an den „Tod! bleibt hier — o schlaft nicht! Ich, gehe hin „mit dem eigentlichen Tode zu ringen — mit dem Fluch „der Sünde der ganzen Welt!„ So sprach JEsus! Glaubten ihm seine drey geliebtesten Jünger? Ach — sie schliefen! Glaubt ihr, Jünger und Jüngerinnen JEsu? Theuresten Zuhörer, glaubt ihr „daß die Sünde eurem Heiland das allertraurigste gewesen ist? Ich weiß, daß ihr glaubt!

Und, wenn ihr denn diese große Wahrheit glaubt: ach! so schlaft nicht. Der schlafende weiß nichts von der traurigen Stunde. Der Diener der fürchterlichen Gerechtigkeit könte ihn, in den Kerker schleppen, aus welchem er nicht kommen solte, bis er den letzten Heller bezahlte. Der Dieb, der Mörder könte einbrechen — ihn und die Seinigen berauben, martern, ermorden. Ein wütendes Feuer könte über ihn zusammen schlagen. Unter seinem Bett könte die Erde zerreißen! O schlaft

nicht,

nicht, Freunde, der Geist GOttes führt euch zu der Mitternachtsstunde, in welcher die Seele JEsu betrübt war bis an den Tod. Erwacht, die ihr bisher geschlafen habt, o erwacht zur ernsten Betrachtung dieser **ewig unbegreiflich großen** Betrübniß eures JEsu!

„**Meine Seele**„ sagt er. War sie denn nicht heilig? War sie nicht göttlich rein, und von allen Sündern **völlig abgesondert**, als **die einzige unsündliche**? Hebr. 7, 26. War sie nicht mit dem heiligen Geist gesalbt? mehr, als irgend eine, durch ihn, an dieser Salbung theilnehmende menschliche Seele — war sie nicht **ohne Maaß** mit dem heiligen Geist gesalbt? — Sahe sie nicht ihre so nahe bevorstehende allerseligste Verherrlichung. — Freude, die kein erschaffenes Wesen sich vorstellen kann! Freude über die Vollendung eines so unendlich großen Werks — über die Fülle der Seligkeit die sie den großen Schaaren erarbeiten sollte, die — kein Mensch zehlen kann. Offenb. 7, 9.

Und, alsdenn — die belohnende Süßigkeit der unendlichen Vaterliebe GOttes, der schon lange gesagt hatte, „setze dich zu meiner Rechten — Deine **Feinde**! „O, die will ich zum Schemmel deiner (am Creutz durch„grabnen) Füße legen — **herrsche** unter deinen Feinden! „Wie willig wird dir nach dem Sieg dein Volk dienen in „(deinem) heiligen Schmuck! Schau hin! deine Kinder, „die Seelen die du durch den Glauben an deinen Namen „zum Leben bringst — werden sie nicht geboren wie „der Thau aus der Morgenröthe? Gehe auf über ihnen, „du Sonne der Gerechtigkeit! Verklare dich in ihnen!

„Wie

„Wie wird deine Klarheit sich in jedem dieser Thautropfen „spiegeln!„ O, welche Sprache kann das nennen, was die Seele JEsu, als ganz unfehlbar auf sie wartend, vorhersah! — und doch war sie betrübt! bis an den Tod betrübt! „Die Sünde ist nicht mein. Nie war meine „Natur mit dieser Schande befleckt. Ich bin nicht ge„zwungen sie zu übernehmen. Freywillig — aus mächtiger, unendlicher Liebe übernehme ich sie — und im „seligen Gehorsam gegen meinen Vater. Ich werde „sie auch nicht behalten. Abthun werde ich sie! Auf „ewig abthun! Wie die Wolken, werde ich sie vertil„gen — wie den Nebel! Ewige Gerechtigkeit werde ich „verschaffen! Retten werde ich, herstellen, selig ma„chen was verloren ist, und — alle traurigen trösten!„ Ja, Freunde, so konnte die Seele JEsu sprechen. Und doch — eine so tiefe Betrübniß! Eine Betrübniß, bey welcher keine Tröstung — auch keine dieser Tröstungen haftete! Größer ist nie ein Betrübniß gewesen. Diese setzte die Seele des Fürsten des Lebens bis zu der trüben Trostlosigkeit, bis zur Finsternis des Todes hinab, oder wie JEsus selbst sagte: „indem sein Vater die Sünde auf ihn warf, legte er ihn in des Todes Staub! Ps. 22, 16.

Diesem Vorbilde sollst du ähnlich werden, o Mensch, der du durch Christi Blut so theuer erlöset bist. Du liebst die Sünde. Sie ist dir zur Natur geworden, Jerem. 13, 23. Sie ist dein Leben! So lange dieser Zustand dauert, bist du unendlich weit von GOtt getrent; bist tod; bist unter der Oberherrschaft der Finsternis, unter der Gewalt des Satans, und hast

das

das Urtheil der Verdammniß in deinem Gewissen. Keine zeitliche Glückseligkeit, Weltfreude, Macht und Ehre, kann dieses Urtheil ändern und aufheben. Du kanst in einem Leben welches den Trieben deines Herzens höchst erwünscht ist, sicher schlafen — aber in der grausamsten Angst, in der Verzweifelung wirst du erwachen, wenn deine verlorne Seele (wie die Schrift sich ausdrückt,) geschleudert werden wird! JEsus Christus trat an deine Stelle. Ich habe gesündigt, sprach er zu seinem Vater, ich habe die Missethat gethan, laß deine Hand wider mich seyn! 2 Sam. 24, 17. Da warf denn der HErr deine Sünde auf ihn. An ihm, an seinem eingebornen Sohn, vollzog der gerechte Richter die entsetzliche Strafe für deine Sünde. Er überstand diese Strafe. Also ist die Sünde abgethan. Es war aber deine Sünde, Also, o du Erlöseter, deine Sünde ist abgethan. — Aber, o wie heilig ist das Opfer JEsu! Verschmähest du dieses Opfer: so ist die Sünde ganz wieder dein. JEsus nahm sie von dir — du aber fährst fort sie zu lieben. — So nimmst du sie ja wieder auf dein Gewißen. Du verwirfst die Erlösung die für dich geschehn ist. Du glaubst nicht — kanst also der Verdammniß nicht entfliehen.

So muß denn, geliebten Freunde, die Sündenliebe in uns sterben, wenn wir an der für uns geschehenen Erlösung Theil haben wollen. Dazu fordert die Schrift eine göttliche (von GOtt gewirkte, dem Sinn GOttes gemäße) Traurigkeit. Denn — wer diese Traurigkeit noch nicht erfahren hat, der kann nicht aufhören die Sünde zu lieben; er kann sie also auch nicht lassen.

Er-

Erkenntniß, Ueberzeugung, gute Vorsätze, Versuche die Natur zu bezwingen — alles ist umsonst — **die Liebe ist stärker als der Tod.** Hat sich diese Liebe zur Sünde gewandt: so ist der Mensch überwunden und gefangen. Er ist der Knecht der Sünde. Er **muß** sündigen, wenn es ihn auch das Leben — ja, die ewige Seligkeit kosten sollte! — „Aber — o wie **kann** ich „mich über die Sünde **betrüben**, da sie mir **über alles** „**lieb ist**? Wohl dir, der du **mit Redlichkeit** diese Klage klagest. Betrachte das Zittern und Zagen JEsu. Wiederhole oft in deinen Gedanken seine Worte „meine Seele ist betrübt bis an den Tod!„ **Fremde** Sünde machte seine reine, helle Seele trübe! **den Tod** würde ihm diese Betrübniß gebracht haben. — Gleich auf der Stelle, den Tod — wenn ihm die Stärkung des Engels nicht Lebenskräfte gegeben hätte — sein Leiden bis zur Vollendung aller Rathschlüße GOttes zu übersiehen! O, wie viel mehr sollte dich deine **eigene** Sünde betrüben! War sie ungeheuer groß; so wird sie dadurch noch unaussprechlich vergrößert, daß **du** fortfährst sie zu **lieben**, da du doch weißt welche Todesbitterkeit sie in die Seele JEsu goß! Diese Gedanken werden dein Gemüth einnehmen. — Aber, **leicht** ist es, und, o Jammer! **es ist gewöhnlich — sich dieser Gedanken bald wieder zu entschlagen!** Einige schwere Seufzer, vielleicht einige Thränen, einige Stunden, auch wol Tage des stillen Nachdenkens, und, alsdenn wieder — **das gewohnte Weltwesen!** Offenbar ist auf die Art alle Ueberzeugung, Rührung und gute Uebung vergeblich! **Fliehe** also, o du, der du erkant hast „**daß die tiefste Betrübniß und Bereuung der Sünde un-**

um-

umgänglich nothwendig ist — fliehe, um des Zitterns, um der Betrübniß JEsu willen! fliehe dein eigen Herz! — die Freude der Welt — den Leichtsinn und die Zerstreuung! Sie legen die Seele in den sichern Todesschlaf, die mit dem zagenden JEsu trauren solte, und — wollte. Sprich immer „zu dir selbst, „ich habe jetzt nur das Trauren nöthig. Ich „soll elend seyn, ich soll leidtragen — weinen soll ich! „Mein Lachen soll sich verkehren in Weinen. — Meine „Freude in Traurigkeit, Jac. 4, 9. Alles nach dem „Vorbild meines JEsu! Laß dich dünken, „du seyst, wie jene drey Jünger, mit dem trauernden Heiland allein. Bete ihn an. Sprich: „o HErr! o mein HErr, und „mein GOtt! Meine Seele ist nicht betrübt! Sie „kann sich nicht betrüben. Sie liebt das was dir — „bitterer war als der Tod! Aber, ich will nicht schla„fen. Ewiger Erbarmer, du hast mich geweckt. Am „Rande der Höllen schlief ich. Da hast du mich ge„weckt! — Nun, will ich nicht wieder schlafen! Wachen „will ich und beten — immer dein Trauerbild betrach„ten — o! — daß ich nichts anders sehen könte als „dieses Bild der allertiefsten Betrübnis! Hast du für „mich gezittert; hat meine Unseligkeit dich tief in der „Seele — ja, bis an den Tod betrübt: o Heiland der „Welt — laß mich etwas von dem empfinden „was du gelitten hast! Ach — nur etwas, zur Ehre „deines Seelenleidens! — Wie oft habe ich getrauert! „oft geweint! Ach was ist aber Unglück gegen das Un„glück der Sünde! O wenn wird auch meiner Seele „die Sünde trauriger werden als alles was je eine „Seele betrübt hat, oder betrüben kann!„

Wer in diesem Sinn beten, und in diesem Sinn **bleiben** wird — o, warlich, mit dem wird eine große Veränderung vorgehn! Wie unerträglich wird er sich selbst werden, wenn er sieht, wie **mächtig** die Sünde in ihm ist, welch ein Gräuel er vor GOtt ist, wie unfehlbar er verloren wäre, wenn sein Zustand so bliebe! Wie wird der Leichtsinn fliehen! Ich sprach zum Lachen „**du bist** „**toll**! sagt Salomo, und zur **Freude** sprach ich: **was** „**machst du**?„ Joseph suchte einen Ort **wo er weinen könnte**, als die Liebe gegen seinen Bruder Benjamin sein Herz verwundet hatte. — O, hier ist mehr als Benjamin! Mehr als der liebste Bruder! Unser erster Bruder, der Sohn GOttes, zitternd vor **unsere** Schuld, bis an den Tod betrübt über unsre Sünde! Welches Herz sollte nicht zum bittersten Schmerz verwundet seyn! Welches Auge sollte nicht weinen! Welche Sünde sollte noch entschuldigt, oder gehegt, oder geliebt werden! Nein — lieber den Tod, als **eine** wissentliche Sünde! — Seliger Mensch, der so den Fußstapfen JEsu nachfolgt, welcher ihm in der Traurigkeit über die Sünde ein Vorbild ward! Seliger Mensch! Wie der geängstete, der aus der Mördergrube entfloh, als man das Messer wetzte! der aus dem Meer gezogen ward, als er jetzt sinken wolte — der aus dem Feuer sprang, als schon sein Kleid brannte und — die Haare auf seinem Haupt — so wird er **nun** vor der Sünde zittern, und ihr auf ewig entfliehen!

Noch eins, O Freunde! o ihr Erlöseten JEsu! Ich **muß** es sagen. GOtt weiß, ich **muß** es sagen! — Entweder der Mensch trauert **hier** über die Sünde nach dem

dem Vorbilde JEsu, oder — er heulet und verzweifelt in der unseligen Ewigkeit über die Sünde, nach dem entsetzlichen Beyspiel des Satans! Ich habs gesagt. GOtt erbarme sich derer die es nicht glauben, oder nicht ganz zu Herzen nehmen!

Aber nun weiter. Der so tief betrübte JEsus sank mit seiner belasteten Seele vor seinem — **Richter** hin, und nannte ihn — **Vater! Abba, mein Vater!**

In der ganzen Welt war nichts, was in **dieser** Betrübniß Trost geben konnte. Denn — die ganze Welt lag im Argen, 1 Joh. 5, 19. und eben dieser verdorbene Zustand der von GOtt getrennten Welt hatte diese Betrübniß verursacht. Sie war die äußerste. — Nur noch der Tod: weiter war nichts übrig. Sie war also gröſſer als alle nachfolgenden Leiden am Leibe. Denn über diese klagte der leidende Heiland nie! In diesem Zustande konnte JEsus sich selbst nicht helfen. Denn er ward als der einzige Sünder angesehen — als der, der alle Rechte verloren hatte, der ohne alles Verschonen gestraft, der ein Fluch werden sollte am Creutz, Gal. 3, 13. Daß ihm weder Mensch noch Engel helfen konte ist leicht zu begreiffen. Konten doch seine lieben Jünger nicht einmal eine Stunde mit ihm wachen. Was blieb ihm übrig? Nichts, als das Gebet! Aber „wie konte JE„sus jetzt beten, da alles verabscheuungswürdige, auf „ihn geworfen war, alles was jemahls seit dem Augen„blick des ersten Verbrechens Adams strafwürdig gewe„sen; wie konte er zitternd, und zagend, mit dem Rich„ter reden, der an ihm seine unendliche Heiligkeit offen„baren

„baren wollte? Adam versteckte sich nach der ersten Sünde! „Was war Adams Sünde gegen die Sünde die JEsus „auf sein Gewissen nehmen solte! — Und dennoch nahm unser Heiland seine Zuflucht, eben in diesem seinem traurigen Zustande zu dem der ihn also zerschlug mit Krankheit. Von seinen Jüngern gieng er nur einige Schritte weiter — nur wenige Schritte! seine Kraft verließ ihn. Er fiel auf sein Angesicht. Er opferte Gebet und Flehen und starkes Geschrey, und Thränen, Hebr. 5, 7. Er hielt sich an das, was ihm keine Sünde nehmen konte.„ GOtt war, und blieb, auch in dem fürchterlichsten Gericht der unendlichen Heiligkeit, sein Vater. Und, nun noch eins. — Auch jetzt, da dieser Vater ihm ward, was er nie gewesen war, wollte er den Willen dieses Vaters thun. In dem Sinn, konte und durfte JEsus, vor der Heiligkeit GOttes nicht fliehen. Er konte ihm das, in seinem Leibe wie Wachs zerschmelzende Herz — das Jammervollste Herz, konte er ihm opfern: und — so ward er erhört!

O ewig geheiligtes und gesegnetes Vorbild zur Nachfolge für jeden Erlöseten den seine Sünden ergriffen haben! So lange er sich mit diesem entsetzlichen Anblick, mit dem Vorwurf des Gewissens und dem Verdammungsurtheil quält und plagt, und in dem Zustande vor GOtt fliehen will, wie Cain — o, so lange ist er, durch seine eigene Schuld, weit entfernt vom Wege zur Seligkeit. Der zitternde JEsus fiel vor seinem Vater nieder. Er selbst bestätigte mit seinem Beyspiel die Wahrheit des tröstenden Wortes: „Ich sehe an den Elenden, „und der zerbrochnes Herzens ist, und der sich fürchtet

„vor

„vor meinem Wort. Die Opfer die GOtt gefallen, sind „ein geängsteter Geist! Ein geängstetes und zerschlage„nes Herz wirst du, GOtt, nicht verachten! Und, was ist weiter zu sagen nöthig? Eben dadurch, **daß der Heiland der Welt, in seiner unaussprechlichen Traurigkeit sich vor GOtt niederwarf**, erwarb er **jedem Sünder**, sobald sein Herz geängstet und zerbrochen ist, den freyen Zutritt zu dem, der Vater ist und bleibt für einen jeden, der Kind seyn will, für jeden verlornen Sohn der wiederkehren will.

Höret, geliebten Freunde, folgendes Gebet: „Bist „du doch, GOtt, unser Vater, denn Abraham weiß „von uns nicht, und Israel kennet uns nicht, du aber „bist unser Vater, und unser Erlöser; von Alters her ist „das dein Name. **Warum läßt du uns, HErr, ir„ren von deinen Wegen, daß wir dich so gar „nicht fürchten!** — Wir sind alle, wie die unreinen, „alle unsere Gerechtigkeit ist, wie ein beflecktes Kleid, „wir sind verwelkend wie die Blätter, und unsre Sün„den führen uns dahin wie der Wind! Du verbirgest „dein Angesicht vor uns **und läßest uns in unsern „Sünden verschmachten.** Aber — nun, HErr, „du bist unser Vater! — — HErr, zürne nicht zu „sehr! denke nicht ewig der Sünden! Siehe doch das „an, daß wir alle dein Volk sind, Jes. 64, 16. u. s. w. Bedenket dieses Gebet, durchsucht eure Herzen, ob die Empfindung des Jammers in euch ist, **„daß ihr euch von „dem Wege GOttes verirrt habt** — daß ihr ihn so „gar nicht fürchtet? Ob ihr euch verwelkt findet wie „die Blätter? — Ob ihr — **wenn dem Bußferti-**

„gen das Gebet nicht erlaubt wäre — in euren „Sünden verschmachten würdet?„ Findet ihr das in euren Herzen, oder — sehnt ihr euch redlich nach solcher göttlichen Traurigkeit: so betet dieses Gebet Jesaiä. Lehrt es eure Kinder. Laßt nie die Ueberzeugung aus eurem Herzen kommen, „daß die Sünde durchaus in ihrer Bitterkeit empfunden werden muß — daß sie der Seele ganz satanisch — o, wärs möglich, unendlich verabscheuungswürdig werden muß, daß der Sünder, je mehr ihn das betrübt, beten, und seinen Schmerz, seine herzliche Reue und innigste Wehmuth, Angst des Geistes, oder wie es Namen haben mag, dem HErrn opfern muß, der den allerbetrübtesten erhörte, und, aus ewiger Liebe zu diesem seinem Sohn, ja selbst, als ein gerechter GOtt, einen jeden erhören wird, der vor ihm da liegt, als ein — unseliger, unreiner, unwürdiger, geängsteter und verlorner, aber „siehe! er betet: Er betet, wie JEsus! Und — wie JEsus wird er angenommen.

Daran hat es dir gefehlt, o du, der du oft erschrocken bist vor der Menge, vor der Schande deiner Sünden, vor dem Fluch den dein Gewissen ausspricht, vor der Unmöglichkeit dich zu retten — vor der ewigen Verdammniß. Oft erschrocken — aber, nie vor GOtt recht gedemüthigt — was hilft das? Dein Gewissen spricht dir das Todesurtheil. So geh doch hin mit diesem entsetzlichen Urtheil, gehe hin zu dem Richter, der dir noch nie verboten hat, ihn Vater zu nennen. Klage ihm „daß du verurtheilt bist. In der Demüthigung, in dem Schmerz, vor seinem Angesicht

sicht zu sterben — das wäre ja doch beßer, als — in Sicherheit, oder in Verzweifelung zu sterben! Aber — o, du wirst nicht sterben. — Und solltest du auch in der Angst des Geistes mit dem Tode ringen: so wirst du nicht sterben. JEsus Christus wird dich stärken, und — wenn du im Trauern vor GOtt — ausharren! ja — ausharren wirst: so wird der HErr deine Sünde von dir nehmen; und, in dem Augenblick, wird Freude seyn vor den Engeln GOttes!

Auch der getröstete und begnadigte lasse sich das Vorbild JEsu, so lange er auf Erden ist, zur Nachfolge empfohlen seyn. Hat er, als ihm um Trost sehr bange war, glücklich den Weg gefunden, den leichten, natürlichen Weg des Zitternden und Zagenden, und tief betrübten — wenige Schritte, und alsdenn „das kraftlose Hinsinken vor GOtt!„ Nun, so weiß er ja aus Erfahrung, „daß der HErr sich erbarmet über die, die „ihn fürchten — wie sich ein Vater über Kinder erbar„met; daß er ihre Uebertretungen fern von ihnen seyn „läßt, wie der Morgen fern ist vom Abend!„

Welches Leiden kann ihm diesen Weg verschränken! Je kraftloser sein Herz ist: desto näher ist er — der Erde! diesem Altar, auf welchem sein Heiland das, aufs höchste geängstete und zerschlagene Herz opferte. — Laßt uns nie aufhören, dieses Morgen- — dieses Abendopfer zu bringen! da komme denn der Tod — er ringe mit uns unerbittlich: er findet uns, nach dem Beyspiel JEsu, im Gebet zu dem, der vom Tode aushelfen kan und will, und also gewiß aushelfen wird.

Segne,

Segne, o ewige Liebe, diese Vorstellung des Vorbildes, welches uns dein Sohn gelassen hat, als seine Betrübniß ihn vor dir niederwarf. Schrecke die sichern Sünder, und zerschlage ihre Herzen! Auch aufs äusserste geängstet zu werden, wäre ihnen ja beßer, als im hölliſchen Feuer zu verzweiffeln. O JEsu, gedenke der harten, und von aller Reue über die Sünde so weit entfernten Seelen! Auch für sie hast du gezittert und gezagt — das ist doch mehr als alle ihre Unwürdigkeit! Sie sind **verloren**, wenn sie deinem Vorbilde in der Betrübniß nicht ähnlich werden! Ach — und **verloren** sollten sie nicht seyn! lieber betrübte sich deine Seele bis an den Tod. Habe ewig Dank für einen jeden, der mit Wahrheit sagen kann „**auch meine Seele ist betrübt**! O laß sie nur tiefer betrübt werden! betrübt bis an den Tod, in welchem — **die Sünde stirbt**! Ist das geschehen: o so fülle Freude und Seligkeit die Seelen die durch deine ewige Versöhnung zur Kindschaft GOttes gebracht sind! dein Geist lehre sie sprechen Abba! Mein Vater! lieber Vater „**nicht wie ich will! sondern wie du willt**! Seliger können wir nichts sagen im Leben und im Sterben. Amen!

Zweite Predigt

über

Phil.. 2, 5—8.

Das Tichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Von Jugend auf, im ersten Gebrauch unsrer aufkeimenden Kraft würden wir dasjenige thun, was uns schädlich ist, wenn die Sorgfalt der Eltern und Erzieher unsre Begierden und Thätigkeit nicht lenkte und ordnete. Im natürlichen, ungeänderten Sinn, ist unter den Menschen auch nicht einer „der gutes thue. Und also ist in ihren Wegen lauter Unfall und Herzleid, Röm. 3, 10 — 18. Und was würde das ganze Leben seyn, wenn die Millionen welche oft in einem engen Raum beysammen wohnen, bey der Mannigfaltigkeit ihrer Kentnisse, List und Ränke, und bey der Wildheit und Heftigkeit ihrer unmäßigen Begierden, ohne Gesetze, ohne zwingende Oberherrschaft, ohne göttliche Vorsehung und ohne Religion lebten! Sind doch in dem besten christlichen Staat

immer nur wenige, die ihre wahre, zeitliche und ewige Wohlfart besorgen und ein Segen für ihre Zeitgenossen werden! Ja selbst diese wenigen — sind sie es, die das Gute thun? Oder ist es GOttes Gnade, die mit ihnen ist? 1 Cor. 15, 10. Das Tichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse. Unruhe im Gewissen, Unzufriedenheit mit unserm ganzen Zustande, und also wirkliche Empfindung der Unseligkeit ist die unausbleibliche Folge dieses innern Verderbens. Aber: o geliebten Freunde, Empfindung der Unseligkeit — nein, diese kann der zur Seligkeit geschaffene Mensch nicht tragen! Er thut alles mögliche, was er nach seiner Gemüthsart thun kann, um sich Freude zu verschaffen. Und hier werden die meisten betrogen. Die zeitliche Glückseligkeit blendet sie. Und — ob ihnen gleich ihr Herz sagt „daß der HErr ihnen widerstehen wird weil sie ihn nicht fürchten, so streben sie doch einzig und allein, und mit der äussersten Heftigkeit nach Reichthum und Ehre, aus welchen zwey Quellen sie die Befriedigung ihrer — Unersättlichkeit — zu schöpfen hoffen. Das gelinge nun einiger maßen, oder es gelinge nicht: so ist der arme Mensch verloren.

Andre merken durch GOttes Barmherzigkeit den Betrug. Sind sie redlich in der Sorge für ihre Seelen: so werden sie vom Geist GOttes heilsam beunruhigt, mächtig getrieben, und auf ihren Zustand sehr aufmerksam gemacht. Sie suchen alsdenn die Empfindung der Unseligkeit da los zu werden, wo sie allein und unfehlbar wegfallen kann. Sie finden die Quelle des Elendes in ihrem bösen Herzen. Diese Entdeckung ist über

alle

alle Maße traurig. Die Vorwürfe des Gewissens kommen hinzu, und die Empfindung des Misfallens GOttes, und — die Unmöglichkeit sich zu retten. Hier wird ihnen das Evangelium theuer. Sie glauben an JEsum Christum, finden Ruhe für ihre Seele, nehmen sein Joch auf sich, jagen der Heiligung nach und wissen zu ihrer unbeschreiblichen Freude, „daß sie auf diese Art „den HErrn sehen werden in der Welt der Seligkeit.„ Aber — o! durch wie viel Trübsal müßen sie in das Reich GOttes eingehen! Und, warum das? Ist GOtt nicht die Liebe? Ist er nicht ihr Vater? Solte er ihnen mit seinem eingebornen Sohn nicht alles schenken? Fodert er sie nicht selbst auf, ihm ohne Einschränkung zu vertrauen, und von seiner unermeßlichen Güte alle Seligkeit zu erwarten! — Ja! das ist wahr: das ist unendlich mehr wahr, als wir bitten oder verstehen können.

Aber — haben sie in ihrer Bekehrung **sogleich** das **böse Dichten und Trachten des Herzens** ganz abgelegt? Wollen sie hinfort nichts mehr als was GOtt will? Und wenn ihnen **dieser Sinn** noch fehlt: ist es alsdenn wol möglich daß sie ohne Leiden seyn könten? Müßen nicht auch die Unannehmlichkeiten des Lebens in jeder Verbindung mit andern Menschen sich vermehren, so lange und so oft wir nur den Trieben unsers Herzens folgen? O, wie herzlich ermahnet Paulus die Philipper, „eines Sinnes zu seyn, gleiche Liebe zu haben, eine „Seele zu seyn — nichts zu thun in Zanksucht! nichts, „in leerer Ehrbegierde! In Demuth immer andere höher „zu achten als sich selbst, nicht **das ihre** zu suchen; „sondern was **andern** nützlich seyn könte u. s. w.

In solcher Gesinnung wäre Friede mit GOtt, und Friede mit Menschen! Liebe, und Freude, und Seligkeit wäre unausbleiblich!

Dazu stellt denn der Apostel das Beyspiel JEsu auf. „So war es im Sinn Christi, spricht er: so soll es in „eurem Sinn auch seyn.„ Und diese Vorstellung wollen wir jetzt näher betrachten.

Vielleicht sind einige hier die das allerschönste Bild des im Leiden sich selbst entäußernden JEsu tief in der Seele lieb gewinnen!

Text, Philipp. 2, 5—8.

Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Das Vorbild der gänzlichen Selbstverläugnung, welches uns der leidende JEsus gelassen hat, damit wir ihm ähnlich werden möchten.

I. In der Entäußerung (Ausleerung, im Griechischen) seiner selbst.

II. In der tiefsten Unterwerfung zum Gehorsam gegen alle göttlichen Rathschlüße.

O Sohn GOttes, HErr der Herrlichkeit, wie können wir aus dieser Ferne zu deiner Höhe hinaufblicken und die ewige Majestät deiner göttlichen Natur erkennen! Wie können wir die Klarheit sehen, die du bey deinem

deinem Vater hattest ehe die Welt war! Ewiges Wort, du warst schon im Anfang — du warst bey GOtt. Ja, du warst GOtt! Nur erst im ewigen Leben, werden wir diese wesentliche Kentnis der Seligen, mit immer hellern Blicken in die Unendlichkeit demüthig lernen.

Ach! und wie können wir in die Tiefe hinabsehn, in welche du, Allerhöchster, dich gesenkt hast! Kein Sünder kennet die Sünde. Kein Sünder kann sie gehörig verabscheuen! Was ist also deine Entäußerung, was ist uns deine Erniedrigung? Geheimnisse des Glaubens. Menschliche Scharfsinnigkeit, und Wissenschaft ist hier — unendlich zu wenig!

So sey denn gnädig, o JEsu! Sey gnädig den Gedemüthigten, die gegen deine überschwengliche Erkentnis alles für Schaden achten. Diesen wollest du den lebendigen Eindruck geben, von der göttlichen Größe, und von der unbegreiflich tiefen Erniedrigung, die wir an dir sehen, aber hier nur so wenig verstehen können. Um so viel heiliger sey uns deine göttliche, und deine Knechtsgestalt! O, daß uns dieses Geheimnis nie aus dem Sinn komme! O, daß jeder Gedanke von eigenem Werth auf ewig verschwinde! O daß wir lebenslang hingehen und lernen — wie wir sogar Nichts sind! Erhöre uns, der du in unserer Niedrigkeit zu GOtt gefleht und gesagt hast „ich bin ein Wurm und kein Mensch! JEsu, erhöre uns! Mache aus uns — auch auf den Wegen der tiefsten Erniedrigung! Ach, mache aus uns nur Etwas zum Lobe deiner Erbarmung. Amen!

JEsus Christus war in göttlicher Gestalt. Das heißt: „Er konte sich überall so zeigen, daß seine Gleichheit „mit seinem Vater offenbar würde. Er konte immer, „und überall, das Göttliche, und, nur das Göttliche

„liche zeigen.„ So sahe ihn, nach der ausdrücklichen Versicherung, Joh. 12, 41. vor seiner Menschwerdung, Jesaias, der diese Erscheinung in seinem 6ten Capitel so prächtig vorstellt. Und — nach seiner Menschwerdung, sahen ihn, nebst dem Moses und Elias, seine drey Jünger „in der Herrlichkeit des eingebor„nen Sohns vom Vater.„ Joh. 1, 14. 2 Pet. 1, 16—18. Hätte dieser Sohn GOttes, die Gleichheit mit seinem Vater so betrachtet (oder betrachten wollen) wie die römischen Helden die Beute ansahen, die sie, als Ueberwinder, gemacht hatten, und nun im prächtigen Triumph aufführten: so wäre er nicht der Erlöser der gefallenen und verlornen Menschen geworden! Also — um der Erretter der Verlornen, und der Seligmacher zu werden: was that er? — Er suchte nicht das Seine (wie der Apostel vorher in der Ermahnung an die Philipper sich ausgedruckt hatte.) Er suchte nicht seine Ehre, Joh. 5, 50. Er begab sich „des all„gemeinen Erstaunens, der unbeschreiblichen Bewunde„rung, der tiefsten*) Anbetung, zu welcher sich alle Na„tionen der Erde mit unaufhaltsamer Beeiferung gedrängt „haben würden, wenn er den Menschen auch nur so viel „von seiner Gleichheit mit GOtt zeigen wollen, als — „sterbliche Augen davon sehen können! 2 Mos. 33, 20. JEsus Christus zeigte seine göttliche Herrlichkeit nur da, wo sein Amt, entweder zur Ueberzeugung der Menschen, oder zu einer nothwendigen Wunderthat, eine solche Offenbarung erfoderte. Ausser diesen Fällen zeigte er sie nie! Und selbst bey solchen Offenbarungen,

*) obgleich, nichts weniger, als, im Geist und in der Wahrheit geleisteten Anbetung.

rungen, ward nichts weiter sichtbar und merklich, als was unumgänglich nöthig war.*) Er entäußerte sich selbst, sagt der Apostel. Im Griechischen heißt es „er „leerte sich aus. Wie derjenige, welcher seine reiche Schätze freywillig hingiebt und für sich nichts behält; So gab JEsus, der HErr der Herrlichkeit, alles hin — für sich behielt er nichts! Er gab sie hin in Bethlehem, die Vortheile seiner freyen und hohen Geburt! Er gab den himlischen Glanz hin, in den er seinen Leib kleiden konte — wie er ihn wirklich auf Thabor in denselben gekleidet hat! Als hätte er das nicht! — Als könte er das nicht haben: so war er, und, so ward er von den Menschen angesehen, vom ersten Augenblick seines Lebens, bis zu Versiegelung des Steins vor seinem Grabe! Reichthum, Bequemlichkeit, irdische Herrschaft — ja — das Geringste und Letzte, wodurch er vor andern Menschen einen, nach der Welt-Art, äußerlich offenbar werdenden Vorzug zeigen und haben konte — alles dieses gab er hin! O, und noch weit mehr! Auch den Gebrauch der göttlichen Herrlichkeit gab er (ausser dem vorher angeführten Fall) gänzlich hin. — Ungestraft behandelten ihn seine Zeitgenossen als wäre er nicht GOtt! Nicht ewig, Joh. 8, 57 — 59. Nicht allmächtig, Matth. 27, 42. Nicht allwissend, Matth. 22, 15—17. Nicht wahrhaftig, Joh. 8, 13. und nicht — die Liebe, Luc. 9, 53. 54. Der unendlich alles hat — o, der wandelte unter den Menschen, so leer und dürftig, als hätte er

*) z. E. Matth. 17, 24 — 27. wo das Göttliche (man möchte sagen) mit möglichster Sparsamkeit gezeigt ward.

schlechthin nichts! Man möchte Engel und Menschen fragen „wie war das möglich?

Und doch war noch viel mehr möglich! Der JEsus, welcher gesagt hat „wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst — o, der JEsus leerte sich nicht nur aus: sondern — ach, er nahm Knechtsgestalt an! Anstatt der göttlichen Gestalt, in welcher er sich überall zeigen konte — Knechtsgestalt! Wer muß nicht erstaunen!

Wäre denn der Unterscheid nicht schon unbegreiflich groß gewesen, wenn der Sohn GOttes, anstatt des ganz göttlichen, irgend etwas ausser GOtt angenommen und gezeigt hätte? Einen Glanz, wie ihn die Aeltesten des jüdischen Volks, 2 Mos. 24, 9. 10.*) auf dem Berge sahen, von welchem GOtt mit den Menschen geredet hatte. Oder die Gestalt des Erhabensten der Engel? Oder die Gestalt des paradiesischen Menschen? Oder — wenn JEsus in der Gestalt eines sterblichen Menschen erscheinen mußte: warum, grade in der niedrigsten und elendesten? warum, in Knechtsgestalt? Was sage ich? Wo Sünde ist — o, da ist Jammer und Schande, da ist Fluch! da ist Tod! So konte denn auch JEsus, der ewige Sohn GOttes, wenn er das Opferlamm werden, und die Sünde der Welt tragen wolte, in keiner

keiner

*) Sie sahen den GOtt Israels, heißt es da. Nimt man die übrigen Stellen in welchen diese Benennung vorkomt: so merkt man sehr deutlich, daß sie mehrentheils den Sohn GOttes bezeichnen. Der war ja der Mann, welcher jenem glücklichen Kämpfer, den Namen Israel gab. Er war GOtt, den dieser Israel von Angesicht gesehen hatte, 2 Mos. 32, 24—30. Da ward der Sohn GOttes, „der GOtt Israels

andern Gestalt erscheinen, als in der Gestalt des sündlichen Fleisches, Röm. 8, 3. wenn er in der menschlichen Natur uns gleich werden wollte. Denn: welche Gestalt hat der sündliche Mensch? O wüsten und glaubten es alle Kinder Adams! Was an unsrer Gestalt noch edel, ja — selbst, was noch erträglich ist, das haben wir nur darum, weil gleich nach dem Fall — gleich, als die ersten Menschen den Tod fürchteten! ehe ihnen noch einige Lebenshoffnung gemacht worden, ehe ihnen eine Nachkommenschaft versprochen werden konte, „der Erlöser verheißen ward. Um so viel gewißer ist denn jede Vorzüglichkeit, jedes Ansehen welches ein Mensch sich giebt, von der Krone und dem Purpur an, bis zur nothdürftigsten Kleidung — nur erborgter Schmuck. Dem sündlichen Menschen kommt keine Zierde zu. Er ist der, an dem GOtt Greuel hat, Tit. 1, 16. Er ist der Sünde Knecht, Joh. 8, 34. Der, zur Todesstrafe gebundene Sclave. Diese Gestalt nahm JEsus im Namen aller Menschen an! Er ward der allerverachteste und unwertheste, Jes. 53, 3. für den Kaufpreiß der Knechte, 2 Mos. 21, 32. Zachar. 11, 12. 13. verrathen, vom ganzen Volk verworfen, und zu der Todesart der römischen Sclaven verurtheilt.

Beynahe ist es unmöglich, geliebten Freunde, davon zu reden, „daß, und wie wir diesem Vorbilde „JEsu ähnlich werden sollen. Nimmermehr können wir uns dasselbe lebhaft genug vorstellen, so lange noch Leichtsinn und Sündenliebe in uns ist. Ich ermahne euch vor dem Angesicht GOttes, bittet und flehet um diejenige Veränderung des Herzens, in welcher der Leichtsinn

sinn und die Sündenliebe weichen muß. Wenn die Seele das Göttliche in dem was mit JEsu vorging gewahr wird, wenn sie mit dieser Empfindung erfüllt wird, nicht, wie vom Sturmwinde, denn — im Winde war der HErr nicht — auch nicht, wie vom Erdbeben — im Erdbeben war der HErr auch nicht — selbst im Feuer war er nicht; aber „im sanften Sausen war der HErr, 1 Kön. 19, 11 — 13. Wenn die Seele von dem sanften Sausen, von der Freundlichkeit JEsu, der sich, in unermeßlicher Liebe zu ihr, so ganz ausleerte, erfüllt wird; wenn die Kraft GOttes sie in diesem Zustande festhalten kann, weil sie — sich ihrer seligen Wirkung gern überlassen will: alsdenn, meine Lieben, ja, alsdenn ist die Stunde da, in welcher der Vater seinen Sohn, zuerst in seiner Knechtsgestalt in dem Menschen verklären kann. O, bitte um diese Stunde, der du dieses hörst! Harre auf diese Stunde im einsamen Herzensgebet, in der stillen Betrachtung und im sehnlichen Verlangen.

Wer das thun wird, dem werden die Augen geöffnet werden, „daß er seine wahre Gestalt, die Gestalt „des Sünders erkenne, die er nie erkant hat, weil er sie „nie sehen wollte. Der stolze, eitle Weltmensch: ach! er hat den HErrn der Herrlichkeit in seiner Knechtsgestalt nie betrachtet. Also hat er noch viel weniger seine eigene, wahre Gestalt angesehen! Wolte er das einmal recht thun — Herz und Gewissen, Erinnerung an die Allwissenheit GOttes, die seine unzehlich vielfachen Sünden gesehen hat, und, mächtige Wirkung des heiligen Geistes würde ihm sagen: „daß er um so weit schändlicher

„und

„und niedriger ist, je mehr er vor Menschen glänzt,
„die, eben wie er sich betrügen! daß er bisher alles was
„ihm GOtt gab (oder, deßen Besitz er nicht verhinderte)
„mit unverantwortlichem Frevel gemisbraucht hat, sich
„vor Menschen einen äußern Werth zu geben, da er
„keinen innern Werth hat, and vor GOtt ein Gräuel
„ist! Daß ihn der strafende Tod, mit fürchterlich über-
„legener Macht, von den elenden Nichtigkeiten entblös-
„sen wird, die er niedrig erlog, erborgte oder an sich riß,
„um —als sähe GOtt das nicht — in einer Art der
„Herrlichkeit zu erscheinen! daß in jener Stunde des
„Fluchs, GOtt und Menschen, und Engel und Teufel
„die Schande seiner Blösse sehen werden: ja, daß er sich
„verstoßen und hinausgeworfen sehen wird in die höllis-
„sche Verdamniß! Sind diese Vorstellungen übertrieben?
„O, Mensch, — warum muste denn JEsus, dein
„Heiland, so unsäglich viel leiden?„ Wenn wird das
Evangelium von seinem schmählichen und schmerzlichen
Tode seine GOtteskraft beweisen an den Unseligen, die
so denken wie 5 Mos. 29, 19. gesagt ist: „Es geht
„mir wohl weil ich thue wie es meinem Herzen dünket!
Wenn werden sich die Weltfreunde, die Feinde des Creu-
zes Christi, von dem was sie ganz widerrechtlich ange-
nommen haben, ausleeren, um sich selbst in der wahren
Gestalt zu sehen! Würde der sichere Mensch nicht tödt-
lich erschrecken, wenn er einen Augenblick ganz so, wie
er ist, vor allen Menschen — ach! nur vor Menschen!
offenbar werden sollte? Und — warum sollen wir war-
ten bis diese entsetzliche Stunde komt? — wahrlich,
sie wird kommen! sie muß kommen, wenn wir uns nicht
in diesem Leben wahrhaftig ausleeren, von jeder einge-
bildeten

bildeten Größe und Glückseligkeit, um vor GOtt in die tiefste Demuth und Beschämung zu sinken — in diese eigentliche, und für den Sünder allein schickliche Gestalt!

Aber in dieser demüthigen Gestalt des Sünders ist wirklich mancher Mensch vor GOtt erschienen, ohne, daß sein Zustand deswegen gründlich verändert worden wäre. Und — woher kam das? Ach er war nicht redlich genug entschlossen dem Bilde JEsu ähnlich zu werden, der — schlechthin allem entsagte, was er, als GOtt, und als der beste Mensch, im reichsten Ueberfluß haben konte! Hört, ihr, die ihr für eure Seligkeit sorgt, „wer nicht allem absagt, dem wird alles zu schwer — „er kann auch das Kleinste nicht ganz los werden! Da gehn die meisten, wie jener Jüngling, traurig davon. Sie wollen selig werden: aber sie wollen nicht allem entsagen was ihnen auf dem Wege zur Seligkeit eine Verhinderung seyn kann! Welche Thränen wären genug dieses Unglück zu beweinen! O du, der du auch, wie Paulus, von Christo ergriffen bist: dein Ruf ist zu heilig, zu herrlich, zu selig! Mit großer Freude, mit unwiederruflichem Ernst solltest du der ganzen Welt entsagen! Selig! wenn der große Schritt glücklich gewagt, wenn er wahrhaftig geschehen ist. Was sollst du verläugnen? Den Fluch, die Sünde! Die quälende Weltliebe, die mit der Liebe Christi nicht bestehen kann! die gewohnte Lebensart, bey welcher die Seele müßig ist, und leichtsinnig, und eitel, und entfremdet von dem Leben aus GOtt! Hindert dich etwas an der Erkentniß und reuigem Anblick deines Verderbens und deiner schweren Sün-

den

den — so sollst du dem entsagen; du sollst es fliehen — augenblicklich fliehen, und wäre es dir auch noch so lieb, schiene es höchst unschuldig, wäre es allgemeine Sitte! wäre es süße Freude! Fliehen sollst du, wie Joseph floh, der fromme Jüngling, den der HErr liebte, und seine Huld zu ihm neigte! Hindert dich etwas, am herzlichen Gebet, „daß du das Angesicht GOttes nicht recht suchen, daß du dein Herz vor GOtt nicht recht finden, dich mit deinem Erlöser nicht gläubig unterreden, die Gnade nicht hinnehmen, seine Liebe nicht genießen, deine Seele nicht in Liebe zu ihm ergiessen, und also keine Kraft zur Heiligung erlangen kanst — o Christ, o, der du noch einige Achtung für deinen Heiland hast, hindert etwas diese Seligkeit — kanst du, auch nur einen Augenblick anstehen? zerreiße in der Kraft deines Heilandes jedes Band, mit welchem dein Herz an die Nichtigkeit gebunden war und an die — Unseligkeit! Was wäre es denn „auch das Auge auszureissen, die Hand abzuhauen, und den Fuß? Was würde es schaden „wenn der Mensch die ganze Welt verlöre, und — JEsum Christum gewönne!

Aber, in der That, um JEsum Christum zu gewinnen, soll ich nicht die ganze Welt verlieren — vielleicht sehr wenig! Vielleicht gar nichts! — Ich soll vielleicht gar, auch an zeitlichen Gütern gewinnen! Nur Eins soll ich verlieren! Einem soll ich ganz — bis in den Tod entsagen! Der allerschwerste! Aber — o wenn er vollbracht ist „der allerseligste Schritt! Ich soll mich von mir selbst entleeren! Mein Ich soll nicht mehr seyn. Ich soll mir selbst nicht mehr gefallen —

denn

denn ich kann GOtt nicht gefallen. Ich soll auch jede Begierde mich vor Menschen zu zeigen, oder gar vorzuziehn und vorgezogen zu werden, schlechthin in den Tod Christi geben, der der allerverachteste war. Ich soll den Eigennutz auf ewig vergeßen. Von meinen eignen Wegen soll ich augenblicklich ablaſſen! Sie führen ins Verderben! Hat mir GOtt irgend eine Gabe anvertraut — so soll ich sie ihm heiligen. — Selbsterhebung wäre die schändlichste Dieberey! Meine Lüſte und Begierden soll ich creutzigen und tödten. Zu mir selbst soll ich alsbald, und überall, und mit entscheidender Standhaftigkeit „Nein! sprechen. „Nein soll ich sprechen, so oft ich etwas will, was GOtt nicht will! Diese heilige Pflicht soll ich mir immer, in tiefſter Demuth, im Gebet vorhalten — vor GOtt mein Herz, leer, leer von mir selbst darzuſtellen suchen — meinem JEſu, seine Geſinnung, in der er nichts für sich behielt, mit Wehmuth vorhalten — ihn um diesen Sinn mit aller Sehnsucht unabläßig anflehen — sein Bild vor Augen behalten und liebgewinnen, und so — von mir selbst ausgehn! — „Nicht mehr Ich! Geſegnete Worte! da ist das Ende der Natur! da ist Gnade! das Göttliche! Nur das Göttliche ist da „wo das jammer„volle Ich durch GOttes Barmherzigkeit nicht mehr ist!

Und, wer sich denn dieſes Ziel geſetzt hat, und mit göttlichem Eifer und wahrer Treue zu demſelben eilt, dem wird JEſus Chriſtus auch ein Vorbild in der tiefſten Unterwerfung zum Gehorsam gegen alle göttliche Rathſchlüſſe. Andere, die ihr Herz mit Sünden und Weltliebe füllen, und, in dieſem Zuſtande immer ſelbſtſüch-

süchtiger werden, kann ihr Erlöser kein solches Vorbild seyn. Sein Gehorsam ist ihnen etwas unendlich fremdes! Auch denen ist er fremde, die wol manchen guten Anfang machen, aber nicht treu genug sind, allem zu entsagen, was der HErr nicht heiligen kann. Und, gleichwol hat er uns in seiner tiefen Niedrigkeit solch Vorbild des Gehorsams gelassen, und seine Gnadenordnung fordert von uns, daß wir, wie er, uns allen göttlichen Rathschlüssen unbedingt unterwerfen sollen. „Wo ich „bin, sprach er kurz vor seinem Leiden, da soll mein „Diener auch seyn. Wird mir jemand auf diese Art „dienen, so wird ihn mein Vater ehren!

So betrachtet denn dieses Vorbild JEsu, ihr, die ihr zur völligen Selbstverleugnung redlich entschlossen seyd. Seht den, den eure Seele liebt, in seiner Niedrigkeit. „Als er in seiner äußern Gestalt erfunden ward wie „ein Mensch, sagt unser Text (im Griechischen) da „erniedrigte er sich selbst, indem er gehorsam ward bis „zum Tode, und zwar — bis zum Creuzestode!„ Wir wissen daß das ganze Leben JEsu darin bestand: „daß „er den Willen seines Vaters that und sein Werk vollen„dete. Dabey war unbegreiflich viel Wiederspruch, Verachtung, Tücke und Bosheit der Feinde zu erdulden. Konte der unendliche Wohlthäter der Menschen doch kaum ein Wort sprechen, oder eine That unternehmen, ohne mit Hindernissen aller Art, von Seiten derer, die er — selig machen wollte, zu kämpfen! Mit nie erhörter, unermüdeter Geduld that er was ihm befohlen war. Und dabey blieb es ihm immer erlaubt, sich vor persöhnlichen Gewaltthätigkeiten seiner Wiedersacher zu schützen.

Aber — endlich kam die Stunde, in welcher es ihm nicht mehr erlaubt war, seine überlegene Gotteskraft zu gebrauchen. Zeigen durfte er sie noch, ob vielleicht einige der Feinde „die unwiederstehliche Ueberzeugung annehmen, und in dem — der sie mit dem Wort „Ich bins! zu Boden warf — den Sohn GOttes erkennen möchten! Aber, vertheidigen durfte er sich nun nicht mehr. Nun — muste er seine Hände binden lassen! Da glaubten denn die Hohen-Priester (denn, nach Luc. 22, 52. waren sie zugegen,) sie hätten es entweder nur mit einem Menschen zu thun — oder wenigstens mit dem, der „nun endlich schwach wäre wie ein andrer Mensch! Buch der Richt. 16, 7. Und JEsus erniedrigte sich bis zu solchem Gehorsam? — Ja, geliebten Freunde, er nahm nicht einmal die Vertheidigung seines Jüngers an, da er seine eigene Kraft nicht brauchen durfte. — Er heilte den verwundeten Malchus, damit nichts bliebe, was seine Willigkeit zu leiden, zweifelhaft machen könte. Und zu seinen Feinden sprach er: „Ihr behandelt mich wie einen „Mörder! Mit Schwerdtern und Stangen kommt ihr! „Warum greiffet ihr mich nicht im Tempel, wo ich so „oft euch lehrte? Ach, damals waret ihr viel zu „schwach! Aber dis ist eure Stunde! Jetzt muß ich „schwach seyn. Jetzt muß ich — die Macht der „Finsternis leiden. Die Schrift muß erfüllt werden. „Es muß also gehen!„ — Kaum war der HErr — nun blos als Mensch! — zu dieser Niedrigkeit hinabgestiegen, „in seinem allerheiligsten, freywilligen Gehorsam! ach, so kam eine zweite, viel tiefere Stuffe! „Auch die Jünger! Alle Jünger! sahen in JEsu nun nur

nur den Menschen! Nun verließen sie ihn! Sie flohen! Eilfertig wiederrieffen sie ihre Hoffnungen, ihr Bekentnis, ihre Vorsätze! Von so viel tausenden, die ihn, in der hohen Freude der Huldigung, im Namen des HErrn, als den Meßias begrüßt hatten, blieb — auch nicht einer, der nun noch in JEsu den Sohn Davids erkant und bekant hätte! In dieser Niedrigkeit gieng GOttes ewiger Sohn, in der äußern Gestalt eines ganz elenden, gebundenen, verlassenen, zu Schanden werdenden „Missethäters — wohin? Zum Verhör vor dem Hohenpriester! Der Richter der Lebendigen und der Todten — zum Verhör? Ja, so wollte es der Gehorsam! Da warteten Mishandlungen auf ihn! Ach — er wuste sie ja vorher! Joh. 18, 4. Und, dennoch Gehorsam! Der galt in seiner Seele mehr als alles. Mehr, als das Unerträgliche im tollen Stolz des Hohenpriesters! Mehr, als falsche Zeugen, Lästerungen, Backenstreiche, Verurtheilung — Verspeyung (vor welcher er sein Angesicht nicht verborgen, Jes. 50, 6.) und — Verläugnung von Seiten des Jüngers, der gesagt hatte, „du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes! Wer zehlt die Stuffen der Selbsterniedrigung, zu welchen der Gehorsam ihn schon hinabgeführt hatte, ihn, „den alle Engel GOttes angebetet hatten! — Aber, o! noch weit tiefer! Selbst der Obrigkeit mußte JEsus sich unterwerfen, die auch der geringste Jude als unrechtmäßig betrachtete! Selbst vor den Heiden muste JEsus verklagt werden! Ja, der Gehorsam stellte ihn vor dem Pilatus hin! Schweigend erwartete er den Uebermuth des Heiden! und des Herodes! und — seines Hofgesindes! Schweigend hielt er seinen Rücken

hin, denen die ihn schlugen — da floß sein theures Blut! O, mit welcher Liebe vergoß er es „zur allgemeinen, ewigen Vergebung aller Sünden! da kleidete man ihn mit Schande! Und er versprach, zu seinem Trost „Schmuck, für Asche, und schöne Kleider für den betrübten Geist — jedes Gläubigen! Und nun, seine Dornencrone! — — Wirst du, o Christ, eine schöne Crone in seiner Hand, Jes. 62, 3. so wirst du das Geheimnis seiner Dornenkrone verstehen! Aber so äußerst verschmäht, so jammervoll ist denn doch nie ein Mensch einer ganzen Nation zur Schau gestellt worden, als JEsus, der sich, im tiefsten Gehorsam, vom Pilatus, im Purpurkleide, und mit Dornen gekrönt, hinausführen ließ. — „Seht, welch ein Mensch! sprach selbst der Heide: da ward denn dein Heiland, o, der du ihn so herzlich anbetest! da ward er für nichts geachtet! Jes. 53, 3. Das ganze Volk verwarf ihn! Der Mörder, Barabbas, ward JEsu Christo vorgezogen! — Tiefer konte sich doch der HErr in seinem Gehorsam wol nicht erniedrigen! O, hört, Christen, hört! auch nun noch tiefer! „Er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht„ sprachen die Hohenpriester. Das Wort schreckte selbst den stolzen Römer, (dem bis dahin JEsus sowol als seine Feinde, ein Spott gewesen war.) „Von wan„nen bist du? fragte ihn Pilatus, furchtsam. JEsus „schwieg! Redest du nicht mit mir? fuhr der Römer „fort, weißt du nicht daß ich Macht habe, entweder „dich los zu lassen, oder — zu creutzigen? — Freunde, stellt euch hier das Bewußtseyn JEsu vor! „Du bist mein Sohn, heut hab ich dich gezeugt„ hatte sein Vater gesagt! Und nun (da, er nur als Mensch

Mensch erfunden ward) machte sein Volk ihm diese ewige Majestät, zum tödtlichen Verbrechen — und der Römer unterstand sich ihm zu drohen — mit dem Tode am Creutz! Mit dem Tode der Sclaven, (denen man kein Menschenrecht gestattete.) Mit dem Tode der Sclaven, wenn sie Missethäter waren! — Konte denn JEsus von der unendlichen Höhe sich in diese unabsehlige Tiefe senken? Ach, hört den gehorsamen Sohn! „Du hättest keine Macht über mich, sagte er — aber sie ist dir — von oben gegeben! — So sprach der Sohn GOttes, und so ward er gecreutzigt!

Kanst du noch stolz seyn! der du dieses hörst! Bricht nicht dein Herz? Kanst du noch einen Gedanken der Selbsterhebung tragen? Kanst du noch „Ich sprechen? Was ward JEsus? Was sind die Fürsten der Engel gegen ihn? Und — was ward er im Gehorsam gegen das Gebot — dich zu retten, du Ungehorsamer! Du Unwürdiger! Du, Verlorner! Du — den sein Gewißen zur ewigen Schmach und Pein verdammt — den alle Menschen — auch alle Gottlosen verdammen würden, wenn sie die schändliche Gestalt deines Innern sehen könten, und die Geschichte, die in deinem Bewußtseyn angeschrieben ist! Kanst du noch etwas seyn wollen? Sinkt nicht jeder Blick deiner Seele, für Scham ermattet, nieder, so oft du dich denkst, so oft — auch du! etwas seyn willst!

Doch: mit wem rede ich? Der Weltmensch, der Sichre, der nie recht über seinen Zustand erschrack, wird mich wol kaum hören! der — äußerst beklagenswürdige,

der sich „jetzt nicht mehr, wie vielleicht ehemals — „in einer seligern Zeit seines Lebens!„ vor seinem Heiland demüthigen kann — ach! wird er mich hören? — Nicht mich! Ich will nicht gehöret werden. Die Wahrheit — wird er die Wahrheit hören?

Komt her, ihr Freunde meines Heilandes, stellt euch mit mir, dem unwürdigsten Freund eures Heilandes, unter sein Creutz! Hier, laßt unsere Herzen weinen! o, könten sie bluten! Bluten über jeden Ungehorsam! Ueber jede Selbsterhebung! Ueber jede Widrigkeit gegen den, der „nach GOttes Zulassung — uns demüthigte, verachtete, beleidigte.„ Laßt uns die Schmach Christi erwehlen. Sie sey uns köstlicher als alle Schätze! — Könte hier unser ich sterben! Welcher Verlust wäre „größerer Gewinn! Da wären wir allem Jammer auf ewig entflohn! Könten wir uns zur letzten Stuffe der Tiefe erniedrigen! — Erniedrigen? — der Sünder! Kan der sich erniedrigen? Ach! könten wir an dem Ort seyn, an welchem wir eigentlich, und, vor GOtt sind! Im Nichts! Könten wir uns da sehen!

Bittet, mit mir, ihr Lieben! fleht mit mir um diese Gnade, um diese Seligkeit. Und nun — o, aller Gehorsam! Er sey JEsu, dem HErrn über alles, geschworen; ja, JEsu, der gehorsam ward bis zum Tode am Creutz.

Darum

Darum hat dich auch GOtt erhöhet, o du Allergehorsamster! Das habn wir erfahren, wieviel unser an deinen Namen gläubig geworden sind! Auch wir haben im Namen JEsu unsere Knie gebeugt. Selige Zeit, in welcher das mit ganz zerschlagenem, ganz sich dir aufopfernden, nach deiner ewigen Erbarmung sich sehnenden, und — im unbegrenzten Vertrauen auf deine Liebe lebendig werdenden Herzen geschah! Da ward uns das Evangelium von deiner ehemaligen Erniedrigung zum Tode am Creutz — eine wahre Gotteskraft! da bekanten unsre Zungen unter den heißesten Freudenthränen, „daß JEsus der HErr sey zur Ehre GOttes des Vaters„, „JEsus der HErr, zur Ehre GOttes des Vaters„, schallten alle Himmel, von allen Engelszungen, von den Zungen der großen Schaaren vollendeter Seligen!

Aber, wir sind nur noch unter denen, die auf Erden ihre Knie beugen! So wollen wir sie denn beugen so lange wir noch hier sind! Kein Tag gehet hin ohne diese Seligkeit! Ohne die allertiefste Demüthigung vor dem Thron deiner Majestät! O gieb uns Gnade zu solcher Demüthigung, und, wo du sie findest — JEsu, da segne sie! Nimm täglich mehr hinweg von unserm Ich bis du es ganz dahin hast!

Die dieses hohe Ziel erreicht haben, JEsu, der du so tief dich erniedrigtest — verkläre dich in ihnen! Werde groß, werde überschwenglich herrlich in ihren Seelen, du, der du den Demüthigen Gnade giebst!

Die sich mit aller ihrer Herzensbegierde darnach sehnen „vor dir Nichts zu werden„, o JEsu, führe sie zum Ziel, auf welchen Wegen du willst. Sie werden dir, auch bis zum tiefsten Leiden, mit Freuden gehorsam seyn! Höre, Allwissender, ihr ganzes Herz spricht: „Ja! — Die dahin nicht wollen — nun, du Heiland der Welt, dein Vater hat dir Macht gegeben über alles Fleisch! Des freuen sich alle deine Gläubigen. Amen!

Dritte Predigt

über

1 Petri 2, 21 — 24.

„Wir sind billig in der Verdamniß, sprach einer, der, mit Christo gecreutzigten Uebelthäter, zu dem andern: denn wir empfangen was unsre Thaten werth sind. So sprach der Mensch, welchen sein lasterhaftes Leben zum schmählichen und schmerzlichen Tode gebracht hatte, in der seligen Stunde seiner Bekehrung.

Als dieser Missethäter die Sünde beging: da hatte er die Lust, welche er gewünscht hatte. Jetzt, hatte er den Werth seiner Thaten. Den zu bedenken — o, das war ihm nicht eingefallen. Um so viel grausamer war jetzt die Pein seiner Seele, da jene nichtige Lust längst verschwunden war, und dagegen nun die strengste Bestrafung seines Verbrechens an ihm vollzogen ward. Die strengste Vergeltung der unerbittlichen Gerechtigkeit — ach! und doch nur von Menschen! Nur so weit, als der Leib die Gewalt der Strafe leiden kann, die ihn in die Arme des Todes wirft, in welchen er bis an den jüngsten Tag sicher schläft. Von dem was auf die Seele wartet, die durch die Gewalt der Marter aus ihrem Leibe gerissen wird, um nun, unmittelbar, und in ihrer eigenen Natur, von den Donnerschlägen der Ewigkeit erschüttert,

schüttert, und von dem Feuer der Rache verzehrt zu werden — am Ort des Fluchs! Im tiefsten Gefängniß der Unseligkeit! Wo der Tod nagt, aber nicht tödtet! Wo GOtt und alles Gute unendlich fern ist! In der Welt des wesentlichen Uebels, der Pein, des Grims, und der Verzweiffelung — was seiner Seele da bevorstand, bis auch der Leib in den feurigen Pfuhl geworfen würde: o! das wuste der Uebelthäter noch nicht aus Erfahrung: aber — Angst — entsetzliche Angst jagte ihn schon der Hölle entgegen! Da flehete er zu JEsu!

„Hier leide ich meine Marter: ich darf mich über „keine Ungerechtigkeit beklagen. Das ist nun der Werth „meiner Thaten, den ich, Unsinniger, nicht bedenken „wollte! Aber ich kann von dem was ich verschuldete, „nur wenig leiden. Ich fürchte mich vor GOtt — „Vor GOtt fürchte ich mich in diesem menschlichen „Gericht. Bestrafen sterbliche Menschen mich so unausstehlich, daß die Pein meinen Leib zerstört: o, wie „wird der Allmächtige — der Heilige! Wie wird der, „meine Seele strafen, die, auch unter dem Fluch der „Rache, nicht sterben kann! — HErr, du unschuldiger, du Gerechter! Jetzt bist du mit mir in gleicher „Todesstrafe. Aber, du bist dennoch ein König. Du „wirst nicht in die unselige Ewigkeit gehn. In dein „herrliches Reich, welches deine Feinde nicht kennen, „wirst du eingehn. In diesem Reich wirst du triumphirend widerkommen. Ach, wirst du alsdenn des Unseligen vergessen haben — der, in seiner Verdamnis den „Umstand nutzt, daß er „mit dir gecreutzigt ist! O, „vergiß meiner nicht! Wenn du, nur endlich einmal

„an

„an den Gräulichen denkst, an den Todschläger, der zu „deiner Erbarmung fleht — mehr darf ich nicht bitten! „So sprach dieser Mensch, „gläubig unter den grösse„sten Schrecknissen!„ — Urtheilt, Freunde, von der unaussprechlichen Veränderung in seiner Seele, als JEsus ihm so feyerlich versprach, daß er noch heute mit ihm am Ort der Seligkeit seyn sollte! Nun war ihm wahrlich die Creutzesmarter keine Strafe mehr! denn — der HErr hatte ihm seine Sünde vergeben! Jeder Schmerz, jedes Entsetzen in der dreystündigen Finsternis, jeder Schlag des römischen Soldaten, der seine Beine zerbrach, alles war ihm nun „Uebung des Glaubens„ den er in der entscheidenden Stunde bekant hatte. Mehr als jemals ein Gläubiger, hatte er in seinem Vertrauen JEsum geehrt. Denn, so tief war der Anfänger und Vollender des Glaubens, (auf den jeder Gläubiger sehen muß) nie erniedrigt gewesen. Dis große Bekentnis, mußte auch in großer Probe erwiesen werden — um so viel mehr, da „die Zeit zu diesem Beweise so sehr kurz! da die Freude der Seligkeit so sehr nahe war.

Christen — ihr wißt die Ursache, und den Zweck des Todes JEsu. Habt ihr vor ihm jemals „als Missethäter„ bekant, daß ihr, auch in der allergrausamsten Pein, nichts weiter empfangen würdet, als, was eure Thaten werth sind. — Habt ihr um Erbarmung geflehet! — habt ihr gebeten, daß JEsus sich erinnern möchte, daß er unschuldig, also, auch für euch gelitten hat? Habt ihr darauf, die majestätische Lossprechung von der Verdamnis, und die überschwenglich süße Versicherung der Seligkeit erhalten: so muß euer Glaube

geübt und bewiesen werden — durch Leiden! und zwar um so viel mehr, da die Zeit zu diesem Beweise so sehr kurz! da die Freude der Seligkeit so sehr nahe ist!

Aber nun heißt es auch 1 Pet. 4, 15. 16. Niemand unter euch leide als ein Uebelthäter! — Jeder Leidende, leide, als ein Christ!

Davon wollen wir unter dem Beystand GOttes jetzt weiter reden!

Text, 1 Pet. 2, 21—24.

Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Das Vorbild, welches uns JEsus Christus gelassen hat, daß wir, wie er, im Leiden unschuldig seyn sollen.

I. Vor GOtt.

II. Vor Menschen.

GOtt, sey uns gnädig nach deiner Güte, und tilge unsere Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Strafe uns nicht. Wir haben es verdient. Aber die Strafe lag auf deinem eingebornen Sohn! Zeitliche, und also, leichte Trübsal muß uns betreffen. Wären wir ohne Züchtigung; so wären wir nicht Kinder! Aber, o du versöhnter Vater, stelle uns das heilige Bild deines Sohnes vor Augen. Die Sünde der Welt war sein Leiden. Also — die Sünde! Diese laß uns fürchten. Diese laß uns fliehen. Von der Sünde mache uns rein: so wird alle unsere Traurigkeit in Freude verwandelt werden. Amen!

Hatte

Hatte Petrus gesagt, daß wir im Leiden den Fußstapfen Christi nachfolgen sollten um dem Vorbilde ähnlich zu werden, welches er uns gelassen hat: so mußte er auch nun dasjenige anzeigen, was im Leiden Christi, uns zur Nachfolge vorgestellt werden kann.

Und da ist das erste was er anzeigt: dieses: Chris„stus hat keine Sünde gethan; in seinem Munde ist auch „kein Betrug erfunden worden.

Diese Beschreibung geht recht eigentlich auf die völlige Heiligkeit der Seele und des ganzen Lebens JEsu, so wie sie vor GOtt offenbar war. „Er hat keine Sünde gethan„ das können Menschen nie beurtheilen! Auch unrechte Gedanken sind wirkliche Sünden! (So lehrte der heilige JEsus selbst!) Und welcher Mensch kann die Gedanken und den innern Zustand der Begierden — auch des heiligsten Menschen beurtheilen? „Du, HErr, „kanst das Herz ergründen, sagt die Schrift. Wir wissen, daß JEsus Christus vollkommen rein war. Er war GOtt, mit der Menschheit vereint; Wie er das jetzt ist, in der herrlichsten Erhöhung: so war er es auch ehemals in — der Gestalt des sündlichen Fleisches. Aber Menschen konten das nur aus seinem äußern Leben erkennen. Die innere Reinheit seiner Seele sah nur GOtt. Jesus konte sagen: „Ich habe den HErrn allezeit vor Augen „der Vater läßt mich nie allein: denn ich thue allezeit was „ihm gefällt. Er hatte auch das Zeugnis seines Vaters „dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! Auch die zweite Beschreibung Petri geht auf die Unschuld

und Heiligkeit JEsu, so, wie sie nur GOtt kante. Er hatte seinem Vater versprochen die Welt zu erlösen — o, wie treu hat er das Versprechen gehalten! Kein Mensch kann das ganz beurtheilen, sonst müßten Menschen die Geheimnisse seines Leidens verstehen, 1 Pet. 1, 12. Schon 5 Mos. 18, 18. 19. hatte GOtt gesagt „Er soll reden was ich ihm gebieten werde. Und, wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fodern!„ Da konte denn abermals nur der Allwissende die heilige Treue ganz bemerken, die JEsus Christus bewieß: und, schon in der Weissagung Jesaiä wird diese Wahrheit des Heilandes der Welt, bey der Anzeige seines Begräbnisses gepriesen. Ja, Freunde, JEsus war der Hoheprieſter den wir haben musten, „heilig, unschuldig, unbefleckt, in seiner reinen Natur von den Sündern gänzlich abgesondert, und — höher als der Himmel ist. Hebr. 7, 26. So ganz unschuldig hat JEsus Christus gelitten. Sein ewiger Vater sah ihn in einem Zustande, den kein erschaffener Geist völlig erkennen kann: aber er sah ihn auch in einer Reinheit und Heiligkeit, die den erschaffenen Geistern eben so unbegreiflich ist. Da ward denn das Leiden JEsu die Bezahlung für die Sünde der Welt. Es ward die Quelle der Seligkeit, die um so viel reicher fließen wird, je größer die Zahl derer werden kann, die aus dieser Quelle trinken werden in alle Ewigkeit!

Aber, o GOtt! wie kann uns, die wir von Natur Sünder sind, das Vorbild des leidenden JEsu vorgestellt werden? Wo ist der Sterbliche, der dieses Bild „auch nur recht ansehen„ könte? Von derjenigen Reinheit,

heit, die dieses Bild auch in uns ausdrücken und verklären könte, darf man ja schlechthin nicht reden! Wir erkennen uns aufs höchste verpflichtet, in einer Welt, die für unsern HErrn die Welt des Leidens war, keine Freude zu suchen, durch deren Genus wir an dem eifrigsten Streben nach der Aehnlichkeit mit ihm gehindert, und des erworbenen Segens beraubt werden könten. Wir erkennen, daß zur Ertödtung der Sündenliebe Leiden nöthig sind. Wir können uns freylich lange noch nicht heilig genug entschließen, diese Leiden nach GOttes Willen, mit völliger Geduld und gänzlicher Genehmhaltung „als theure Wohlthaten„ von der Hand GOttes anzunehmen. Aber, wenn wir das auch könten — ach, so ist die Sünde da! Sie wohnt in uns. Und — wenn sie auch nicht mehr herrscht, so klebt sie doch an. Sie macht uns träge! Und so bleiben wir zurück in dem Kampf der uns verordnet ist, können nicht aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, können nicht „bis aufs Blut„ widerstehen im Kampf gegen die Sünde, und also nicht die Heiligung erlangen, welche die Frucht und der hohe Nutzen der Züchtigung seyn sollte, Hebr. 12, 1 — 10. O, wir Elenden! Anstatt durch die Leiden von Sünden gereinigt zu werden — verschulden wir uns selbst im Leiden nur immer mehr, wir misbrauchen und entkräften auch die härtern Mittel die GOtt anwenden muste, da die Freude die er uns gönte, zur Bestärkung in der Sünde und Weltliebe gemisbraucht war.

Das sind bange Klagen. — Aber wie sagt der Apostel im Text „Christus hat unsere Sünde aufgehoben „weggenommen (im Griechischen) an seinem Leibe auf

„dem Holz. Das Opfer des Heilandes der Welt war von der Art, und von dem hohen Werth, daß durch dasselbe die Sünde so ganz abgethan und aufgehoben ist, als wäre sie nie geschehn. Und diese große Wegschaffung und Tilgung aller Schuld komt denen zu gut, die, wie der Apostel weiter hinzusetzt, der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben. Absterben, — o, das geschieht nicht ohne große Schmerzen! Der Tod ist das bitterste in der Natur. Und doch treffen seine Schmerzen (wenigstens so weit es uns merklicher werden kann) nur den äußern, sinnlichen Theil des Menschen, aus dem sich der innere, unsterbliche Theil losreißt, und der nach jedem Schmerz schwächer wird, und also die Bitterkeit immer weniger empfindet. O! wie viel mehr muß der Mensch leiden wenn er der Sünde sterben soll! Ach, in dem Tode komt es nicht darauf an, daß die Seele sich dem Leibe entreiße. Ihr selbst soll sie sich entreissen. Nichts scheint unmöglicher als dieses. Und doch ist nichts nothwendiger; ja, es wird mit jeder Stunde dringender, und jede Stunde, in welcher noch nichts geschah, vermehrt den großen Kummer (oft Angst) des Geistes. Wer hier der Hand GOttes stille hält bis die Sündenliebe stirbt: o, dem wird durch den Glauben an JEsum die Strafe erlassen und die Schuld auf ewig geschenkt. Da ist denn nichts verdamliches mehr an denen, die in Christo JEsu sind. Sie sind gewaschen, und also — sind sie rein, Joh. 13, 10. Und was wäre der freye, offene Born wider alle Sünde und Unreinigkeit, der den Bürgern Jerusalems, Zachar. 13, 1. versprochen ist, wenn der Gläubige, für die Vergehungen, die sein Herz nicht mehr billigt, aus dem unend-

lichen

lichen Reichthum der Versöhnung JEsu nicht Gnade und Vergebung nehmen könte und sollte? Matth. 11, 28. Oder, könte ein Mensch der einmal die Seligkeit der Begnadigung erfahren hat, die bange Empfindung tragen: „daß er mit seinem Erlöser nicht mehr wie vormals, recht „gut steht! Wäre dieses Bewußtseyn nicht unendlich „traurig!

So sorge denn ein jeder den der HErr für den Seinen erkant hat, ohne Unterlaß dafür, daß ihm die Vergebung der Sünden fest und gewiß bleibe. Diese Gewißheit ist der Stab und der Stecken im finstern Thal. Ohne diese würden die Trübsalen Strafen seyn; und in der Trübsal würde sich die Sünde vermehren. Lebt aber die Seele in der Gnadenfülle JEsu, kann sie sich immer das Wort zueignen: Er selbst der Vater, hat euch lieb weil ihr **mich** liebt und an mich gläubt, Joh. 16, 27. Ist sie unausgesetzt in der Verbindung mit dem, von dem auch der Tod nicht trennen kann, und — der im Leiden keine Sünde gethan hat: so ist sie in **dieser Verbindung, rein** — hat keine Sünde, die ihr im göttlichen Gericht zugerechnet würde, und wird also durch ihre Leiden zur Herrlichkeit vollendet.

Ach, an dieser Hauptsorge für die lebendige Gewisheit des Gnadenstandes fehlt es vielen leidenden Christen. Sie verloren nach und nach den ersten Eindruck dieser Seligkeit, oder, sie hatten ihren Beruf und Erwehlung nicht recht fest gemacht: und also — straucheln sie. 2 Pet. 1, 10. Die dunklen Wege GOttes sind ihnen zuwider, sie werden ungeduldig, sie klagen, sie verlie-

ren

ren den kindlichen Sinn zu dem Vater, der sie züchtigt aus großer Liebe! Sie haben nicht Freudigkeit, wie Moses, zu sprechen: „Alles was er thut, das ist recht! Sie unterlassen das Gebet, oder, wenn sie beten, „o, „wie viel Betrug ist oft in ihrem Munde! Wie wenig „unterwirfft sich das Herz, wo der Mund von lauter „Demuth redet! Wie heilig sind die Zusagen — die theu„ren Gelübde! Und — wie bald, wie unverantwortlich „werden sie vergeßen! Sie sind nicht sorgfältig das Böse zu erkennen und abzulegen, von dem die Treue GOttes sie in der Trübsal reinigen will! Sie gerathen auf eigene, „unruhige und thörigte Anschläge„ ja, sie gehen wol gar diese ihre eigenen Wege — und sie gerathen wenigstens in die äußerste Gefahr. — Alles, das Gegentheil von dem Verhalten JEsu „der keine Sünde gethan hat! Und o, wie würde das wegfallen! Wie würde der Friede GOttes der höher ist als alle Vernunft, (deßen Kraft und Seligkeit kein Mensch sich ganz vorstellen kann) das Herz des Leidenden bewahren, daß es nie an der unendlichen Liebe des Vaters zweifeln könte, wenn der Kelch den er zu trinken befiehlt, auch noch so bitter ist! Wie würde dieser Friede die Sinne bewahren, daß nie die Heftigkeit der Empfindung die Seele hinriße, die nur das heilige Vorbild JEsu betrachten, und sich schämen sollte, sobald sie seine Marter bedenkt, ihre kleinen Unannehmlichkeiten — diese nothwendigen Züchtigungen, Leiden zu nennen!

Erhält die immer bleibende Gewisheit der Vergebung der Sünden den leidenden Christen (bey aller seiner Schwachheit) vor GOtt in dem Stande der Reinheit

und

und Unschuld; so wird er auch dem Bilde des leidenden JEsu in seiner Unschuld vor Menschen ähnlich werden.

JEsus schalt nicht wieder, sagt unser Text, als er gescholten ward; er drohete nicht, als er litte: sondern er stellete es dem heim, (übergab es dem) der recht richtet. Ohne Zweifel nent Petrus hier das allerwenigste und gelindeste was JEsus „nach der hohen Würde seiner Person„ thun konte — als er von Menschen gescholten und gemishandelt ward. Der einzig gehorsame Sohn konte sich dem Willen seines Vaters unterwerfen, der ihn den Händen der Menschen übergab. Aber „ach wie „konte er da dulden, wo eigene Bosheit, persönlicher „Haß, Tücke, Schmähsucht, Uebermuth und Grausam„keit seiner Feinde so weit ging, als wäre er ihnen zu ganz willkührlicher Behandlung übergeben? Wer war JEsus Christus? Und wer waren seine Feinde? Was sind Könige und Fürsten des Reichs, und Priester und Gelehrte, und bewaffnete Männer, und große Schaaren, und große Völker, alle Menschen, Teufel, Engel — oder erschaffene Wesen — was sind sie gegen ihn, der schon im Anfang da war, bey GOtt! selbst GOtt, mit dem Vater und heiligen Geist hochgelobet in alle Ewigkeit? Was konte JEsus thun, als ihn seine Feinde schalten? Wie plötzlich, wie fürchterlich konte er sie strafen, als sie ihn mishandelten! Hatte er die Pharisäer schon ehemals Schlangen und Ottergezüchte genant, mit welchen Namen der Schande hätte er sie jetzt belegen können als sie ihn schalten? Aber — man hörte aus seinem Munde nicht ein Wort der Bitterkeit oder des Unwillens. „Freund„ sprach JEsus zum Verräther!

Diese

Diese Anrede der Liebe und Sanftmuth hafftete nicht in dem tückschen Herzen des Judas. Sie gewann auch keinen andern Feind. Nicht einmal bey den Jüngern machte sie den Eindruck den sie machen sollte. — Sie ärgerten sich dennoch an ihrem HErrn, ob sie gleich offenbar sahn „daß er freywillig, wie er ihnen gesagt hatte, in den Tod ging. Und nun, schloß sich der Mund JEsu! Worte der Liebe hafften nicht. — Und andre, hatte er nicht! Also schloß sich sein heiliger Mund „bis er vor dem hohen Priester, und vor dem Rö„mischen Statthalter Wahrheit sagen mußte! bis er „die weinenden Töchter Jerusalems zu wahren Busthrä„nen auffodern konte, bis er für die Uebelthäter die ihn „creutzigten „in dringender Liebe beten, bis er den einen „der ihn in den Stunden seiner äußersten Schmach durch „Glauben ehrte, göttlich trösten konte — bis er, nach „dem Jammervollsten Klagegeschrey, dem geliebten Jün„ger seine Mutter empfehlen, seinen letzten Durst, und, „nach demselben die Vollendung aller Arbeit seiner Seele „bezeugen, und im letzten Hauch seinen Geist in die „Hände des Vaters übergeben konte! — So ganz unschuldig litt der Heiland der Welt! Auch vor Menschen — ganz unschuldig. Seine Feinde hatten ihn, öffentlich aufgefodert! keine Sünde, keine Unrichtigkeit in Lehre oder Leben vorgeworfen. Kein Zeuge hatte etwas gegen ihn ausgesagt, was einer Beschuldigung ähnlich seyn könte. In seinen Banden; im Verhör; vor der römischen Obrigkeit; unter den Mishandlungen; am Creutz — nirgend hatte er seinen Feinden durch ein Wort, noch viel weniger durch eine That, Ursache, oder Gelegenheit gegeben, ihren Haß gegen ihn

zu

zu vermehren. Das gestand Pilatus dreymal, mit völliger Ueberzeugung, und aufs feyerlichste.

O wie höchst verpflichtend ist diese Unschuld JEsu Christi für uns, die wir seinen Namen führen, und, eben auf diese seine Unschuld die Gewisheit der Versöhnung unserer Sündenschuld durch seinen Tod gründen!

Achtet es, um JEsu willen! nicht geringe, o Christen, daß ihr „selbst vor Menschen„ noch so sehr unrein seyd! Was soll der Gottlose von den Trübsalen derer die für from gehalten werden, sagen, wenn er an ihnen so manches sieht, was ganz wider die genaue Gewissenhaftigkeit des Wandels vor GOtt ist, was dem Bilde JEsu — so ganz unähnlich ist? Muß er (nach seiner Gemüthsart) nicht spotten? Muß ihm die Lehre von dem Leiden in der Nachfolge JEsu, nicht verächtlich, und lächerlich werden, wenn er sieht daß viele, die sich solches Leidens rühmen, alles was ihnen wiederfährt, sich offenbar selbst zuziehn? Ja, selbst zuziehn — durch ihren Stolz, Härte, Unbiegsamkeit, Verachtung anderer, Geitz, Tücke, oft — wahre Niederträchtigkeit! Ach, da wird der allerheiligste Name JEsu geschmäht! Und, eben diejenigen die ihn recht eigentlich ehren solten — eben diese werden schuld an der Lästerung dieses allerheiligsten Namens! „Wäret ihr von „der Welt, sagte der HErr, Joh. 15, 19. so hätte die „Welt das ihre lieb. Da ihr aber nicht von der Welt „seyd; sondern ich euch von der Welt erwählt habe; „so haßet euch die Welt! Das hat JEsus gesagt. Das kann auch nicht ausbleiben. Aber — auch nur

das

das muß die Ursache des Haßes der Welt seyn. **Sünden** — wissentliche, vorsetzliche — und, hernach (wenn sie begangen sind) geläugnete, oder entschuldigte — oder gar, als gute Thaten vorgestellte, beybehaltene, fortgesetzte Sünden, **muß kein Mensch dem wahren Christen vorwerfen können!** — Oder, wenn, ehmals von ihm geschehene Sünden, bekant sind; so muß es nicht mehr zweifelhaft seyn, ob er sie redlich erkant, und bereut hat — er muß von solchen Sünden völlig abgelassen haben. Er muß das Unrecht, den Schaden, das, andern verursachte Unglück, möglichst — wäre es auch zu seiner äußersten Beschwerde — ersetzen! O, mit welcher Freude gab Zachäus das ungerechte Gut **vierfältig** wieder! Der wahre Christ muß **vorsichtig** wandeln — nicht am **fremden** Joch *) mit den Ungläubigen ziehn, 2 Cor. 6, 14. ja, so gar den **Grenzen** dessen was unrecht ist, nicht zu nahe kommen! Christen sollen ein heiliges Volk seyn, damit sie — **sonderlich mit ihrem Wandel** — die Tugenden dessen verkündigen können, der sie berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.

Besonders sollen denn auch alle wahre Jünger und Jüngerinnen JEsu fest glauben „daß jede Beleidigung, die man uns anthut, „**so weit auf unsere Rechnung „komt, als wir sie veranlaßten**, oder **nicht hinderten**, da wir sie doch durch — **Schweigen** — durch **Dulden** — durch **Sanftmuth** — durch **ungeheuchelte, thätige, herzliche Liebe**, hindern konten! O!

*) Denn er hat ja das sanfte Joch JEsu auf sich genommen!

O HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinen armen Knechten!

Wahrlich, wir können nie sorgfältig genug seyn „das heilige Schweigen JEsu, zu beobachten! Welch eine selige Herzensstille selbst unter der Wuth seiner Verfolger! Uebe dich, der du ihm angehörst, in dieser Herzensstille. Salomo hatte das Beyspiel JEsu nicht gesehen; und doch sagt schon Salomo, Sprüchw. 19, 11. „Wer geduldig ist, der ist ein kluger Mensch: und „es ist ihm ehrebringend, daß er Untugend übersehen „kann!„ — „Laß ihn fluchen, sprach David, als Si„mei sich so entsetzlich verging; laß ihn fluchen. Viel„leicht vergilt mir der HErr sein Fluchen mit „Segen!

Vor allen Dingen hüte dich, du Freund JEsu, vor jedem Wort, welches — Hefftigkeit — Bitterkeit Verachtung, oder gar Beschimpfung seyn kann! Selbst der Engel durfte kein Lästerwort gegen den Satan sprechen. Br. Jud. 9. Ach — und wer ein zartes Gewissen hat, ein leises Gehör gegen die strafenden Erinnerungen des Geistes GOttes, der wird oft bemerkt haben „daß seine quälende Unruhe bey mancher empfan„genen Beleidigung, nur daher kam, weil er — sich „seine Heftigkeit übernehmen ließ, etwas zu sagen, was er — im heiligen Andenken an JEsum, der nie widerschalt! — nimmermehr gesagt haben würde! — „Was willst du hernach machen, sagt Salomo, wenn du deinen Nächsten geschmähet hast? Sprüchw. 25, 8. Was willst du hernach machen, o

Christ, was willst du machen, wenn du im Gebet mit dem sanftmüthigen JEsu reden sollst, da dich dein Herz verdamt, in welchem die wilde Flamme, die du so hoch aufschlagen ließest — noch nicht gedämpft ist? Marc. 11, 25. 26.

Auch drohen sollen wir nicht wenn wir leiden müssen! Soll GOtt strafen?*) — Kann ein Christ das wünschen — da die Strafe auf JEsu lag damit wir Friede hätten?

„Aber JEsus stellte es dem heim, der recht „richtet.„ — Ach, Freunde, hier versteckt sich viele Tücke des Herzens! O, wie oft vergeßen sich auch Christen so weit „daß sie sich damit trösten wollen, der gerechte Richter werde das Unrecht schon finden! Offenbarer Misbrauch des heiligen Namens GOttes! — „JEsus Christus stellte seine Sache dem heim der recht „richtet.„ — Und — auf welche Art that er das? „Vater, vergieb ihnen, sie wißen nicht was sie thun! Gehe hin, und weine bittere Thränen, der du, so wenig das Bild Christi in dir findest! Laß nicht ab zu ihm zu flehen, bis er sein Gesetz in deinen Sinn schreibt, und seine Liebe in dein Herz gießt! die süße Liebe! Süß, auch in der Bitterkeit des Todes!

Hast

*) Und, wir selbst — können und dürfen uns doch nicht rächen! Auch dürfen wir ja die Obrigkeit nicht um — Rache bitten, sondern nur um — Schutz!

Hast du nicht auch an uns gedacht, o liebreicher Heiland, als du gebeten hast für die — Uebelthäter? Ja, das sind wir. Aller Strafe würdig! Und du — nahmst alle Strafe von uns! Wenn werden wir dir demüthig, und herzlich, und heilig, und thätig genug danken können?

Wenn wird deinen Gläubigen das reine Bild deiner Unschuld hell genug in die Seele stralen! Hell, auch in der trübsten Stunde! daß sie „nicht ihre Leiden „sondern „deine Unschuld, deine Sanftmuth, Geduld und Liebe, sehen, anbeten, innig liebgewinnen, beschämt um Gnade zur Nachahmung flehen, und — mitten in der Trübsal — in deiner Versöhnungs-Gnade selig — der Heiligung nachjagen! Gelobet seyst du von allen, die, in deiner Unschuld, Demuth, Sanftmuth und Liebe, aus großen Trübsalen, zur großen Freude eingegangen sind. Amen!

Vierte Predigt

über

Joh. 19, 16. 17.

Sehr merkwürdig ist es, daß unser Heiland die Todesart welche ihm bevorstand „eine Erhöhung„ genant hat. „Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat; so muß des Menschen Sohn erhöhet werden u. s. w. sprach er Joh. 3, 14. und ferner: „Wenn „ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet, alsdenn werdet ihr erkennen, daß ich es sey„ Joh. 8, 28. und endlich Joh. 12, 32. „Wenn ich werde erhöhet werden von „der Erde: so will ich sie (die mich suchen) alle zu mir „ziehen„ Bey dieser letzten Stelle macht Johannes die Anmerkung „das sagte er um anzuzeigen in welcher Todesart er sterben würde.

Warum nante JEsus Christus seine Creutzigung eine Erhöhung? War sie nicht die schmählichste Todesart vor Menschen? Und — o! was war sie nach dem Urtheil Gottes! 5 Mos. 21, 23. Gal. 3, 13. Nent sie Paulus nicht mit Recht, Phil. 2, 8. die tiefste Erniedrigung?

Zuerst

Zuerst braucht der Heiland der Welt diesen Ausdruck deswegen, weil die Creutzigung eine wirkliche Erhöhung über der Erde war. Das zeigt sich aus der Vergleichung dieser seiner Todesart mit der Erhöhung jener ehernen Schlange. JEsus starb „nicht auf der Erde„ sondern, „über der Erde schwebend! Und, in so fern, war diese Erhöhung von der Erde zugleich eine Erniedrigung, die wir (Niedrigen und Elenden!) uns gar nicht vorstellen können. Geheimnisvoll ist die Weissagung von dieser Sache: Jes. 53, 1. 2. „Siehe, mein Knecht wird — „erhöhet und hoch erhaben seyn, daß viele sich über „dir ärgern werden! — Denn seine Gestalt ist häßlicher als andrer Leute, und sein Ansehen als der Menschen Kinder, Mit Erstaunen werden viele es ansehen, sagt der Prophet, und werden sich gar nicht darinn finden können, daß „anstatt der gehofften Erhöhung auf den Thron Israels, nun eine Erhöhung am Creutz erfolgt, die das Gegentheil von allen Zeichen irdischer Würde und Hoheit unter den Menschen ist. Solch Erstaunen, solche Bestürtzung änderte ja auch in der That die Ueberzeugung, welche so viele der Zuhörer JEsu, und derer, denen er wunderthätig geholfen hatte, ja selbst seine Jünger bisher gehabt hatten. Das ganze Volk schrie nun „weg „mit dem, dem JEsu, den es einige Tage zuvor den „Sohn Davids genant, und ihn im Namen des Herrn „willkommen geheißen hatte! — Aber der Glaube erstaunt ganz auf entgegengesetzte Art „über die erhabenen „Rathschlüsse der ewigen Weisheit und Güte — über die „unbegreifliche Liebe die JEsus Christus bewies, und über „das unendlich große Werk, welches er ausgeführt hat, „eben in dieser schmählichen Erhöhung.

Und darauf sah denn der HErr, dem das was vor der Welt hoch ist, unendlich zu niedrig seyn mußte, hauptsächlich, so wie schon Jesaias darauf gesehn hatte, der, gleich nach den vorher angeführten Worten, hinzusetzt „Aber also wird er viel Heiden besprengen! daß auch Könige gegen ihn ihren Mund zuhalten werden! Der Heiland der Welt kante alle die Schande und Erniedrigung, die vor, und in seinem Creutzestode auf ihn wartete. Aber seiner Seele war auch die große Beute angezeigt, die sie durch ihre Arbeit erwerben würde. Da redete er denn von seiner Creutzigung, als von einer Erhöhung. Und auf eben die Art sagte sein Jünger Ap. Gesch. 5, 30. 31. zu eben den Hohenpriestern die das Geschrey „creutzige „ihn„ angefangen hatten „Der Gott unsrer Väter hat JE„sum auferwecket, welchen ihr erwürget und an das Creutz „gehangen habt — den hat Gott durch seine rechte Hand er„höhet, zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Is„rael Buße und Vergebung der Sünden!

Ist uns, die wir dieses wissen, das Creutz Christi etwas Niedriges? Oder ist es uns etwas Hohes? Ist uns hier auf Erden noch irgend etwas höher? Oder finden wir uns aufs höchste dadurch geehrt, daß auch uns erlaubt wird, das Creutz zu tragen: wie es JEsus getragen hat? davon wollen wir jetzt unter göttlichem Beystand weiter reden.

Text, Joh. 19, 16. 17.

Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Das Vorbild welches uns JEsus, indem er sein Creutz getragen, zur Nachfolge gelassen hat.

I. In seinem innern, oder Gemüthszustande.

II. In seinem äußern Zustande.

O JEsu, was hast du gesagt als du an einem deiner Tage auf Erden ein großes Volk dir nachfolgen sahst! Warum wantest du dich zu dieser Menge mit den Worten „Wer nicht sein Creutz trägt, und — auf die Art — „mir nachfolgt: der kann nicht mein Jünger seyn?*) Ists denn so unumgänglich nothwendig? War deine Freude über eine solche Menge williger Nachfolger nicht zu groß? Mußtest du das sagen, was so viele abschrecken konte? — Heiliger Heiland, wo sind deine wahren Nachfolger! Wie klein ist ihre Zahl! Wie viel Feinde deines Creutzes sind mitten in der Christenheit! Das sagte Paulus — mit Weinen! Wer weint jetzt — in den unseligen Tagen des Leichtsinns — in den Tagen der menschlichen Weisheit die das Creuz Christi zu nicht machen will**) — ach wer redet jetzt mit Weinen von den Feinden deines Creutzes! Hast du dir unter uns wahre Nachfolger ausersehen? O HErr stelle ihnen dein Bild vor Augen! O HErr, gieb ihnen Gnade ihrem hohen Ruf treu zu bleiben! Wie groß wird ihr Lohn seyn im Himmel. Amen!

Pilatus hatte den Unschuldigen der Wuth seiner Feinde übergeben. Nun führten sie JEsum hin zur Creutzigung.

*) Luc. 14, 27. **) 1 Cor. 1, 17—24.

gung, und zwar, zuerst, ihm das Creutz aufzulegen, an welchem er sterben sollte. Erinnert euch, geliebten Freunde, indem ihr das hört, des Zitterns und bangen Zagens, mit welchem unser Heiland den Abend zuvor sein Leiden angefangen hatte. Denkt an die Angst die ihn zu Boden warf, als er, unter heftigem Beten, bis aufs Blut mit dem Tode rang. Nach einer solchen Erschöpfung der gesamten Lebenskraft — unerquickt — von denen dir er liebte, tief in der Seele gekränkt, — gebunden — zum hohen Priester geführt — gewishandelt — zum Pilatus geführt — dem König Herodes zugeschickt — nun wieder zurück in das Richthaus des Römers. — In dem Zustande hatte JEsus die Grausamkeit der Geisselung leiden müssen. — Wie hatte er sie überstehen können! Ohne ein Augenblick der Ruhe oder Erholung hatte ihn Pilatus, bald, vor seinem Richterstuhl stehend, verhört, bald zu den Juden hinausgeführt in der Gestalt des äusserstен Jammers. Nun sollte der Mann der Schmerzen (wie ihn Jesaias nent) das Creutz tragen! Tragen — den langen Weg, durch die Gassen Jerusalems nach Golgatha. Eine solche Last. — Ein solcher Weg! Was war unmöglicher! „Seine Kraft, „war vertocknet, wie eine Scherbe! seine Zunge klebte „an seinem Gaumen, nachdem ihn der HErr in des To„des Staub gelegt hatte, Ps. 22. 16. Wie konte er eine solche Last auf sich nehmen? Und, womit konte er sich stärken? Da lag das Creutz. JEsus wuste daß er an dem Pfahl ein Fluch werden sollte. Er wuste, welche Finsternis an dem Pfahl auf ihn wartete, und — welch Verlassen seyn — von GOtt! Konte er das Holz ansehen, ohne zu — erblassen! und zitternd hinzu-

zusinken! und — zu vergehen? — O! ihr Erlöseten, hört! JEsus klagte nicht! Er wegerte sich nicht. Die Unmöglichkeit schrie. — Aber JEsus schwieg. Wie ein Lamm das zur Schlachtbank geführt wird, sagt Jesaias, so ganz hat er seinen Mund nicht aufgethan. JEsus nahm das Creutz auf sich. — Unbegreifliche Geduld! Unbegreiflicher Gehorsam! Unaussprechliche Liebe!

Hier sind wir! Ungeduld — Murren — heiße, beynahe wüthende Hefftigkeit im Herzen! Lautes Geschrey über die gänzliche Unmöglichkeit „das Leiden — „oder, da wir schon so viel andres Creutz haben, auch „noch das Creutz zu tragen! Bitterkeit gegen GOtt und Menschen — oder — welches noch ärger ist — Fühllosigkeit, übermüthige Versuche uns durch Weltfreude zu entschädigen. — Seht, o, die ihr Christen heißt, seht, das ist unser Bild. Ach — können wir so ganz das Gegentheil von JEsu seyn! — Können wir selig werden, wenn wir seinem Bilde so ganz unähnlich sind? Und was wartet auf uns? Welche entsetzliche Strafe werden wir leiden müßen — wenn wir das Creutz (diese unendlich gelindere Züchtigung! dieses gesegnete Mittel zur Seligkeit! dieses heilige Ehrenzeichen!) — nicht tragen wollen! Höret, meine Lieben, einige Ermahnungen zum — Sinn Christi, in Geduld, Gehorsam und Liebe! Nehmt sie zu Herzen! Mein Herz ist von der Betrachtung des ganz entkräfteten und gemarterten JEsu tief verwundet, indem ich sie euch vorhalte! Ich wollte viel lieber meine Thränen reden lassen, als meine Worte!

O, daß kein Christ ferner denken oder sprechen möchte „ich wollte das Creutz gern tragen: aber es ist unmöglich! Wären wir ohne Sünde: so wäre in der ganzen Welt nichts was uns kränken könte. Unser Leben würde seyn wie das Leben der Engel. Aber, wo Sünde ist, da ist schon eben deswegen alle Unseligkeit, weil die Trennung von GOtt da ist. Und je weiter diese geht, desto gröſser muß auch die Unseligkeit seyn. Also müßte dem Menschen — wenn er darüber denken wollte, bald offenbar werden, „daß es die äuſserste Thorheit ist, über „irgend eine Art der Unannehmlichkeit zu klagen so lange „man — die Sünde liebt, und sich an Gedanken, „Worten und Werken die wider GOttes Gebot „sind, beluſtigen will! Und so müßte denn der Mensch, so lange er in der Trennung von GOtt behart, und aus der Quelle der Unseligkeit trinken will, allem Unglück, aller möglichen Pein unterworfen seyn, ohne von irgend einer Art der Glückseligkeit etwas zu wissen.

Ja, Christ, so würde es auch seyn, wenn JEsus Christus nicht den Fluch und die Strafe getragen hätte. Der Mensch ist also, so lang er hier lebt, verschont; weil er sich in dieser Zeit, von der Sündenliebe und vom Sündendienst durch die Gnade befreyen lassen soll. Also muß er lebendig erkennen „daß die Sünde die eigentliche Unseligkeit ist — er muß an dem Leiden JEsu sehen, was er verschuldet hatte, und mit welcher Liebe GOtt seiner schonte. Diese Erkentnis muß sich bey ihm in einen tödtlichen Haß gegen alles Böse verwandeln. Bis das geschieht, muß er einige von den Folgen der Sünde, einige Zeichen des Misfallens GOttes, leiden — er muß

Züch-

Züchtigungen erdulden, damit ihn die sündliche Freude nicht ganz ins Verderben führe. Er muß in seinem bösen Vorhaben gehindert werden, mit einem Wort: „Er muß erfahren, welch Herzleid es bringe, den HErrn seinen GOtt verlassen.

Was ist also unser Creutz? Verdient es diesen Namen, wenn wir das Creutz Christi betrachten? Sollten wir fragen: warum GOtt uns Trübsal zuschickt? Sollten wir nicht vielmehr die Erbarmung bewundern, die uns so offenbar verschont, und, da wir alle Pein verdienten — den Allerheiligsten straft, um uns Liebe beweisen zu können? Und, da wir die meisten und schwersten Leiden dieses Lebens vermindern könten; wenn wir mit allem Fleiß der Heiligung nachjagen wollten — warum klagen wir denn über das „was wir uns selbst zuziehn? Wusten wir nicht, daß die Sünde unselig macht? Sahen wir das nicht an dem was unser Heiland für fremde Sünden leiden muste? Oder achteten wir das nicht? „Wie murren denn die Menschen also, heißt es: „Klagel. Jer. 3, 39—41. ein jeglicher murre über „seine Sünde! und lasset uns forschen unser Leben und „Wesen, und uns zum HErrn bekehren u. s. w. Wir se„hen offenbar, daß GOtt nicht strafen will. O, der bit„tre Tod JEsu ist uns, auch in der gröbsesten Noth, „Bürge dafür, daß wir mit Maßen gezüchtigt werden, „und daß uns der Grimm nicht aufreiben soll — daß „GOtt ganz gewiß jedesmal das kleinste, das leichteste, „und erträglichste Leiden für uns wehlen wird — daß „nichts uns treffen wird, als was nach unserer Gemüths„art (und nach unsern, GOtt vorherbekanten Hand-

„lungen) unumgänglich nothwendig ist — und daß das „Elend nur so lange dauern wird, bis der treue GOtt „seinen Zweck erreicht hat — und — keinen! keinen „Augenblick länger! daß der unendlich liebreiche Heiland „uns Kraft geben wird, das schwere Creutz zu tragen, „so bald wir seinen Zweck erkennen, und die Sündenliebe „ablegen wollen — ach! er weiß ja was das ist „in der „äußersten Entkräftung das schwerste tragen zu „sollen: Ach — er ist nicht, wie Simon, den man „zwingen muste! Fürwahr, er lud sie selbst auf sich „unsre Schmerzen! Und endlich! O Christ, das „Creutz welches JEsus trug, war das fürchterliche Werkzeug der Strafe! das Creuz welches er dir auflegt, ist Segen! ist Seligkeit! — Und er, der, ganz erschöpft, eine solche Last auf sich nehmen muste — Ach, dich hat er erquickt! Mit der unaussprechlich süßen Freude der Vergebung der Sünden hat er dich erquickt. — Kanst du klagen? Kanst du dich beschweren daß dir eine allzugroße Last aufgelegt wird? Wird dir nicht die Geduld, wird dir der Gehorsam nicht eine selige Pflicht.

Und wenn das noch nicht ist: so stelle dir nur immer deinen HErrn vor Augen, der dir seine Creutzesnachfolge befohlen hat. — Als er sein Creutz trug — o! das war der jammervollste Anblick! Da weinten Jerusalems Töchter. „Aber, o, wie weit war der Sinn „JEsu davon entfernt, auf seine Leiden zu sehen! Wie „flehentlich bat er alle die sein Schmerz rührte, ihr eige„nes Unglück zu beweinen!

So

So hat denn jeder Leidende gewiß den allernächsten Zutritt, zu einem so unendlich liebreichen Herzen! Liegt es nicht tief im Innersten unserer Seele „daß wir zu dem „Vertraun fassen, der unsern traurigen Zustand aus eig„ner Erfahrung kent? Hatte uns der Schmerz stumm „gemacht, weil Klagen, die wider zurückkommen, zehn„fach verwundern! o so ergießt sich das bedrängte „Herz, der verschloßene Mund öffnet sich, wenn man „unter Tausenden Einen findet, der auch gelitten „hat, wie, wir leiden! Eine unbeschreibliche Empfindung, wenn zwey leidende Herzen im schmelzenden Mitgefühl zusammen fließen! O Christ! JEsus ist der Eine. Nicht von Tausenden. — Nein, von allen, die jemals litten oder jemals leiden werden, dem fremde Pein weit mehr ist als seine Pein ihm war. Ist deine Trübsal in deinem Herzen unbeschreiblich groß: so war diese deine Trübsal in seinem Herzen wahrlich viel gröser! So laß denn diese seine Liebe deinen Trost seyn. — Alsdenn wirst du keinen andern Trost brauchen. Du wirst, wie er, andere Traurige, auch unter der Last die dich drückt, trösten können — dringend wirst du ihnen die Gefahr vorstellen können die sie vielleicht nicht kennen! Du wirst ihnen mit großer Treue — ganz, als wäre es deine eigene Sache, die Wege zeigen, auf welchen sie dem Unglück entgehen können! Und der HErr, dem das so ganz nach seinem Sinn ist, wird deine herzlichen Ermahnungen segnen! — Ich weiß nicht, ob viele von denen die GOtt durch besondere Leiden geübt hat, „diesen ihren großen Beruf kennen? Ob nicht viele von ihnen sich den Vorwurf machen müßen: „Als unsre Her„zen bluteten: ja, damals hätten wir gern alle Traurigen

„ge-

„getröstet! Gern alle, die in Gefahr sind, gewarnet; „gern, jeden Leichtsinnigen flehentlich gebeten, den Weg „zu gehen, auf welchem er dem Verderben entfliehen „könte! — Jetzt sind unsre Herzen kalt! Ach — und, „wenn wir nicht trösten wollen: wer soll trösten? Wer „soll da warnen, wo wir nicht warnen wollen? — Also, besonders: — liebe Gemeine, wenn Lehrer rufen „Schaf„fet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zit„tern! Verkenne alsdenn nicht ihr Herz! Liebe Ge„meine! Sie haben selbst die Furcht — dieses Zittern vor GOtt, haben sie selbst empfunden. — Wollten sie schwei„gen: so müsten die Steine schreyen!

Wir haben gesehn wie uns der, sein Creutz tragende JEsus, in seinem innern, in seinem Gemüthszustande ein Vorbild der Geduld, des Gehorsams und der Liebe geworden. Laßt uns nun auch das Aeußere seines Zustandes betrachten.

„JEsus trug sein Creutz, setzt unser Text, und „ging hin zu der Stätte welche Golgatha heißt. Die andern Evangelisten führen hiebey sogleich den Umstand an, daß man den, so eben vom Felde kommenden Simon, gezwungen habe, mit JEsu die Last des Creutzes zu tragen. Mehr, als der äußerste Zwang bewirken konte, wird dieser Mensch wol gewiß nicht zur Erleichterung dieser Last gethan haben. Und, o, welche Bitterkeit war (wie man leicht denken kann) in seinem Herzen! Wie dringend hatte JEsus Christus seine Creutzesnachfolge empfolen! Jetzt war der Fall da, daß einer von allen die er erlösen wollte, im eigentlichen, buchstäblichen

lichen Verstande ihm nachfolgen und das Creutz tragen sollte. Das that er: so schlecht als nur immer möglich war — mit äußerster Wiedrigkeit, vielleicht mit bittrem Haß. Welch eine Kränkung für das Herz JEsu! Aber wir lesen nicht daß er diesem gezwungenen Nachfolger irgend einen Vorwurf gemacht — daß er sich auch nur mit einem Wort über die schlechte Erleichterung, (in der That, mehr Erschwerung!) beklagt hätte. Vielleicht übergeht Johannes diesen Umstand in der Geschichte des Leidens JEsu eben darum so ganz mit Stillschweigen, weil er doch schlechthin nichts weiter sagen konte als was die andern sagen „man zwang den Simon„ — und, weil er die Hülfe die JEsus auf diese Art hatte, so unbeträchtlich fand, daß er lieber sagen wollte „JEsus trug selbst sein Creutz.*)

Geliebten Freunde, die Weisheit und Güte welche die Schicksale unsers ganzen Lebens regieret, giebt auch uns Gefährten auf dem Leidenswege. Wie überhaupt jeder Umstand unsres Lebens mit den Lebensumständen andrer Menschen in gewißer Beziehung steht: so ist besonders der Kummer in seinen unzähligen Arten, ein mannigfaltiges Band, durch welches Menschen mit einander verbunden werden, die sonst vielleicht in gar keinem Verhältnis mit einander stehen, oder zu stehen scheinen! Vielleicht könte man gar sagen, daß „Bedürfnis, Mangel und Elend — daß, Nichtigkeit — daß Fehltritte Sünden und Gräuel, und das tausendfache daraus entstehende

*) Vielleicht hat auch Johannes sich damals schon eingefunden, und also den jammervollen Gang seines HErrn in der Nähe beobachten können.

stehende Unglück u. s. w. die meisten Verhältnisse unter den Menschen nothwendig machen, hervorbringen und bestimmen. — Trauriges Gemählde des menschlichen Lebens!

Fiele die ganze Last immer auf einen — und müste der eine, die ganze Last tragen: o, was wäre fürchterlicher! Man stelle sich das Kind vor, welches keine Mutter hat — oder, deßen Mutter kein mütterlich Herz hat! Man denke den Kranken, den Armen, den, unschuldig angeklagten, den, der im tiefen Gram versinken will — ohne Helfer — ohne Freund, oder — von seinem Freund in der dringenden Noth — verlassen. Wer kann den Gedanken tragen? — Und, wer sollte nun seinem Heiland „dem, zur Rechten GOttes erhöheten Weltregierer, nicht in Demuth dafür danken, „daß er, der selbst keine Hülfe gehabt hat Jes. 63, 3. uns Unwürdigen so viel Erleichterung gönt und verschaft; daß er uns mit andern Menschen verbindet, die an unserm Leiden und Elend „ihres eigenen Zustandes wegen„ Theil nehmen, und — das Creutz mit uns tragen! daß seine Liebe diese Verbindung so enge und unauflöslich macht! daß, Gewöhnung an einander, einerley, oder doch gegenseitige Bedürfnisse, abwechselnde Freude und Erholung, gemeinschaftliche Arbeit — auch, durch seine Barmherzigkeit! Liebe und süße Zärtlichkeit, andere herbey rufen, das Creutz des elenden Lebens mit dem einen zu tragen, der unter seiner Last erliegen würde, ehe er den, ihm vorgezeichneten Weg zum Grabe, vollenden könte!

Christ-

Christliche Landesleute, Unterthanen, Nachbarn, Amtsgehülfen, Freunde, Verwandten, Geschwister, Kinder, Eltern, Ehegatten! — O, dankt eurem HErrn JEsu Christo! Wie viel — wie sehr viel Erleichterungen habt ihr! — Er — hatte keine! Schön klinge euch, heute, da ihr dieses höret, der Zuruf Pauli, Gal. 6, 2. „Einer trage des andern Last: „so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen! Schön als die Sprache der allergütigsten Liebe, klinge euch das Wort JEsu „Wie ihr wollt daß andere euch thun sollen: so thut ihr ihnen! — Alle, die seine heilige Regierung mit uns verband, sollen uns helfen das Creutz tragen — ein jeder in seiner Art. Aber, eben so sollen wir auch einem jeden helfen, so viel uns möglich ist! Geschähe das ganz nach dem Sinn JEsu — o, wahrlich, so würden unzehlige Leiden „alle, die sich die Menschen unter einander verursachen„ also — bey weitem der größeste Theil! — ganz wegfallen! Und — o, wie leicht würden die übrigen werden! Klagel. 3, 33. Also, o Christ! beeifere dich, aus Liebe zu JEsu, einem jeden, den der HErr mit dir verbindet, die Lasten des Lebens so leicht zu machen als du immer kanst! Laß dich dünken, daß du Christo dienst, und nicht Menschen die mit dir leiden! Seinen Erlöseten — Menschen, die zur ewigen Seligkeit bestimt sind, einen Theil des Creutzes, welches sie tragen müßen, abzunehmen, — o, das sey dir eine selige Pflicht! — Helfen sie, an ihrem Theil, dir nicht mit eben der Liebe, Treue, Zärtlichkeit und Sorgfalt; bist du bestimt, andern ihre Last abzunehmen, aber selbst wenig Erleichterung zu haben, — O, Christ, bist du es wol werth,

JEsu

JEsu so ähnlich zu werden? — Dem Krafftlosen geholfen zu haben — welch ein Segen! Wenige Stunden Arbeit: und ewige Freude! O, hüte dich vor aller Ungeduld! Du rückest das Creutz mit Ungestüm: und, nun sinkt der Schwache zu Boden! — Ach, sey du nur ganz der Helfer für diejenigen die der HErr mit dir verband. Vermehren sie auch vielleicht den Jammer deines Lebens; sind sie unwillige — gezwungene Gefährten — kränken sie dich durch Murren, durch Zanksucht, durch manche Unerträglichkeit ihrer Gesinnung, Gewohnheit und Unempfindlicheit, oder gar, durch vorsätzliche Beleidigungen — kränken sie dich, daß dein Herz bluten möchte, wenn du siehst, wie so mancher andere, für sein, viel leichter scheinendes Creutz, einen so treuen, lieben Gehülfen hat — — o, so tröste dich in deinem großen Schmerz mit dem JEsu „dem die ungeheure Last so drückend auf den, ganz zerschlagenen Schultern lag! der unter derselben mit jedem seiner Tritte sein Blut vergoß! Der, der Gegenstand so vieler tausend Thränen ward — unbarmherzig getrieben von den Unmenschen die ihn creutzigen wollten, und — gekränkt von dem einzigen, der einen Theil seiner allzuschweren Last tragen sollte! — In diesen Betrachtungen, wirst du deine Creutzgehülfen, nicht schelten können. Du wirst die Wege GOttes nicht tadeln können. — „Ueber Vermögen „wird er dich nicht versucht werden lassen! Er ist „treu! — Trage sie doch, die drückende Last! sollte es auch „vor den Augen der ganzen Welt seyn! Durch Jerusalem! Durch die reiche, üppige Stadt, vor den Pallästen seiner übermüthigen, bitter frolockenden Feinde ging der Heiland, der HErr der Herrlichkeit,

und

und bebte, und sank unter seinem Creutz — im stummen Schmerz! im tiefen Gehorsam, bis — zur Schädestädte! — O, betet ihn an, ihr, seine treuen Nachfolger — die ihr jetzt vor seinem Thron steht! Betet JEsum an! alle Heere der Himmel — wir, ach, wir Sünder! wir können ihn noch nicht gehörig anbeten! denn, wir bleiben in seiner Creutzesnachfolge — noch sehr weit zurück.

Noch sehr weit zurück! Hört, ihr Geliebten, die ihr von ganzem Herzen entschlossen seyd eurem Heiland das Creutz nachzutragen! Hört Pauli Worte! Hört sie, und prüft eure Herzen „ob ihr sie auch so, wie er, mit Wahrheit sprechen könt. „Es sey fern von mir, „rühmen, sprach Paulus, Gal. 6, 14. denn allein vom „Creutz unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen mir „die Welt gecreutzigt ist; und ich, der Welt!*) — „O Christ, frage dich selbst „was war deinem Erlöser „die ganze Welt? Hat er jemals ihre Ehre, oder ihre „Schätze, oder ihre Freude gesucht? Mit äußerster Befremdung sahen seine Jünger und Freunde diese seine gänzliche Entfernung von allem was die arme Erde geben kann. — Endlich aber kam ein Tag, der ihnen einige Hoffnung machte „daß er dasjenige annehmen würde, „was ihm das Volk längst gern gegeben hätte, und, nun war ihre Freude unbegränzt. Aber, o! wie entschei-

*) Bekantlich sagt der Apostel in diesen Worten zunächst „daß „er weit entfernt sey sich der Vorzüge des Judenthums zu „rühmen, indem das Cerimonialgesetz durch den Tod JEsu „aufgehoben sey — und daß, wenn ihn die Juden als einen „Gekreutzigten betrachteten: ihre Verfaßung, in so fern sie „dem Christenthum entgegen steht, ihm eben so unwerth „sey. Aber dadurch wird der weitere Gebrauch dieser Worte nicht verboten.

dend zeigte sich der Sinn JEsu da er das Creutz durch die Gaßen trug — durch welche man ihn so gern in königlicher Pracht geführt hätte! Frage dich, der du dieses bedenken kanst „was war — o! was war doch die „Herrlichkeit der ganzen Welt dem JEsu, der sein Creutz „trug?„ Sündliche — ach, auch nur vergängliche Freude — seinem Herzen war sie unendlich fern! Anstatt einer zeitlichen Glückseligkeit die er haben konte, wie sie kein König hatte oder haben wird — wehlte sein Herz, das Creutz! Ja, noch mehr! Die sündliche Ergötzung aller Menschen — auch, ihr zeitliches Glück, in so fern sie es für ihr Theil und für Wollust achten, 2 Petr. 2, 13. Die ganze Welt die er retten sollte — war für ihn zum Creutz geworden, — lag, in der Gestalt des Creutzes auf seinem Rücken!

Das sey auch dein Sinn, der du JEsum Christum lieb hast! „Fliehe die vergängliche Lust der Welt! Wer das noch nicht von ganzem Herzen thut, der ist in der Nachfolge JEsu weit zurück! Man sage dagegen was man will! Ach, das Herz hat bey der Weltliebe keine Ruhe! Leichtsinn, Ueppigkeit, (oft wahrer Muthwillen) eingebildetes Wohlseyn, kindisches Umherflattern — oder stolze Selbstgefälligkeit „das kann wol auf einige Zeit im Herzen seyn: aber — Seligkeit kann nicht darin seyn, bis du — dem Unflath der Welt entflohen bist — durch die Erkentnis des HErrn und Heilan- des JEsu Christi, 2 Pet. 2, 20. So sey uns denn, durch Christum (weil sie ihm ein so schweres Creutz war, und weil die Liebe zu ihr mit seiner seligen Gemeinschaft nicht bestehen kann) die Welt gecreutzigt! Unser Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden — das heißt „jede un-

pendliche Erregung unserer Begierden, **sey gecreutzigt.** Die Befriedigung dieser Begierden, die uns in **sündlicher** und **vergänglicher** Weltfreude geboten wird, sey uns **wie ein Gecreutzigter.** Was sagt dein Herz, o, der du dieses hörst? Ich frage nicht, ob du sprichst „das geht „zu weit — das ist nicht so gemeint — das ist nicht nö„thig — nicht möglich — nicht — — Ich frage, was **dein Herz** sagt „**Ja?**„ oder „**Nein?**„ — Und, nun bete ich für dich in tiefer Demuth „daß dein Erlöser dir seinen Sinn schenken möge!

Wer diesen Sinn Christi (nach vielem Kampf, Gebet und Ernst) durch den lebendigen Glauben erlangt hat, der wird sich auch leicht vorstellen „was **JEsus, als er sein Creutz trug, der ganzen Welt war!** Unaussprechlich nichtswürdig, verhaßt, verworfen! Aber den Gläubigen — den Seligen im Himmel, die auf den Ausgang den er in Jerusalem erfüllen sollte, warteten, Luc. 9, 31. und den Engeln war er — **die Ursache der ewigen Seligkeit,** Hebr. 5, 9. und der HErr, dessen Leiden sie mit tiefer Ehrfurcht betrachteten. Und so steht die Sache noch jetzt, und so wird sie bleiben bis an den **hocherwünschten** Tag der Offenbarung seiner Herrlichkeit.

Nun, so wird sich denn auch wol keiner seiner Gläubigen schämen, von denen die die Welt lieben, **als ein Gecreutzigter** angesehn zu werden! Als ein Spott, (sagte schon der Verfaßer des Buchs der Weisheit) als ein höhnisches Beyspiel! Aber, am Ende dieser Tage des Betrugs und der Thorheit, wird der Gerechte gezehlt werden zu den Kindern GOttes! und sein Erbe wird seyn unter den Heiligen!

Also trugst du dein Creutz! Und du ginst hinaus bis nach Golgatha! O JEsu! Deine Wege — sind nicht unsere Wege! Möchten wir das mit tiefster Wehmuth bekennen! Deine Wege sind nicht unsere Wege! Wer hat jemals, ganz freywillig das Creutz aufgenommen um dir nachzufolgen! Wer hat das leichteste Creutz welches du ihm mit erbarmender Schonung auflegtest, ganz ungezwungen, ohne Murren, ohne Ungeduld, ohne eigenmächtige Versuche es abzuwerfen, getragen? Wer ist unter seinem Creutz, wenn er es nicht abwerfen konte, dein wahrer Nachfolger geworden? So ganz dein Nachfolger, daß in ihm die Welt- und Sünliebe starb — daß er selbst auch gern drein willigte, wie du, von den Weltfreunden verachtet zu werden! Wer war ganz der treue Gehülfe für den Schwächern, dem er, nach deiner seligen Verfügung, die Last des Creuzes erleichtern sollte?

Ach HErr! noch sind wir hier, noch haben wir einen Theil des Weges zu dem Ort wo unsre Gebeine ruhen werden, vor uns! Noch könten wir das Creutz tragen, und unter demselben „in Geduld, im Trost deiner Liebe, im zärtlichen Theilnehmen am Leiden unserer Nebenmenschen, und in der gänzlichen Verläugnung der Welt — unsern Gang zum Grabe selig vollenden. Dazu übergeben wir uns deinem Geist, und deiner heiligen Regierung. Verschone unser nicht, du, eingeborner Sohn, deßen der Vater nicht verschonte.

Aber — o JEsu! du hättest dein Creutz nicht tragen können — wenn nicht die Liebe zu uns dich getrieben hätte! Auch wir, HErr, das weißt du! unmöglich können wir das Creutz tragen, wenn nicht die Liebe zu dir uns stärkt und treibt! Also bitten wir flehentlich, um die lebendige Liebe zu dir! Sie ist stärker als der Tod. Amen!

Fünfte Predigt

über

2 Cor. 4, 10.

Warum muß doch der Mensch zum Andenken an den Tod aufgefodert, und oft — und dringend ermahnt werden? Ist denn das Sterben eine so seltene und ungewöhnliche Erscheinung! Zehlen wir in unserm Leben auf dieser Erde noch jetzt (wie die ersten Bewohner derselben) so viele Jahrhunderte, daß der Tod in der weiten Entfernung uns ganz aus dem Gesicht kommen und unkentlich werden müßte? Oder — ist unser Aufenthalt in der Welt so überaus anmuthig; genießen wir mit jedem neuen Tage so viel entzückende Freude, daß das Herz schlechthin keiner unangenehmen Empfindung fähig ist? Oder — nimt die Lebenskrafft mit jedem vermehrten Genus der zeitlichen Glückseligkeit so offenbar zu; daß es thörigt wäre, sich eine Zeit vorzustellen in welcher es heißen wird „Das Graß ist verdorret! Die Blume ist abgefallen? Ach! ich muß weiter fragen! Ist es gleichviel, ob wir an das Ende denken: oder, ob wir

„nicht

„nicht an das Ende denken? Ist keine Zubereitung nöthig? Gehört sie vielleicht nur für die Augenblicke, in welchen das Auge bricht, und die Gedanken — vergehn? Ist kein Gericht? Keine Ewigkeit? Keine Belohnung? Keine Strafe?

Ist JEsus Christus nicht am Creutz gestorben? — Sind wir Christen? Oder sind wir Heiden?

Geliebten Freunde, über wenig Jahre wird keiner von uns mehr hier seyn! Hatte doch mancher noch vor kurzer Zeit eine zahlreiche Verwandschaft: und — jetzt sind nur noch einige übrig. Haben doch manche Eltern die meisten ihrer Kinder zu Grabe begleitet! Vielen riß der Tod auch das lezte vom Herzen! Die Zahl der Menschen, welche ein höheres Alter erreichen, wird von Jahr zu Jahr kleiner! Das Grab ist da! Das Grab ist da!

Und diese ernste Bothschaft muß der Lehrer bringen. Er muß sie oft wiederholen! Wiederholt sie doch jeder Glockenschlag auf den Zinnen der Tempel in der sichern Stadt! — Aber, die ernste Anzeige der — abermals entflohenen Stunde, wird — weil wir sie von Jugend auf hörten — nicht geachtet. Und die Stimme des Predigers — — Ach, HErr, wer glaubt unserm Prediger!

Aber, wenn von dem Tode des Fürsten des Lebens die Rede ist; wenn eine christliche Gemeine sich versamlet hat, das Andenken des Todes JEsu Christi zu feyern — vielleicht ist das eine gesegnete Stunde! Vielleicht fällt der Gedanke „ich muß sterben„ irgend einem Zuhörer mit seinem, ihm eigenthümlichen, großen Gewicht auf das Herz! Vielleicht ist es manchem angenehm, rührend,

rend, heilig, das Andenken an seinen Tod mit dem Andenken des Todes JEsu zu vereinigen! JEsus soll ihm doch in seiner letzten Stunde nahe seyn. Zu dem will seine Seele fliehen, wenn ihr auf dieser Welt kein Aufenthalt ferner gestattet wird. Der soll die arme Seele nach seiner großen Barmherzigkeit aufnehmen, damit sie nicht — ein Raub des Satans werde. JEsus soll sie aus der Angst reißen, kraft seiner Angst und Pein! Er soll sie trösten, wie die Mutter das Kind tröstet! Er soll sie selig machen!

Das wünschen wir gewiß alle! So laßt uns denn diese Stunde mit ernsthaften Todesbetrachtungen feyern. Sehr ernste Betrachtungen habe ich euch vorzulegen: aber sie werden gesegnet, sie werden selig seyn für einen jeden der den Segen von ganzem Herzen von GOtt erbitten wird.

Text, 2 Cor. 4, 10.

Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Das Sterben JEsu, als ein Vorbild, dem wir im Tode ähnlich werden sollen.

I. Eh wir sterben.

II. Wenn wir sterben.

HErr, du hattest unsre Tage schon längst auf dein Buch geschrieben, als noch keiner da war. HErr, der du sprichst „komt wieder, Menschenkinder! Wen von uns wirst du zuerst rufen? Werde ich es seyn? Wird es der jüngste seyn, oder der älteste? der frölichste, reichste und, nach der Welt art, glücklichste? Oder — wird es der Elende seyn, der sich längst nach dem Tode sehnte, wie

wie der Knecht nach dem Schatten?*) Wird der Gottlose zuerst davon müssen? Oder wirst du den zuerst rufen, dessen begnadigte Seele schon lange sprach „Komm! Ja, komm, HErr JEsu? — O Heiland der Welt, du wareſt tod! Aber du lebst von Ewigkeit zu Ewigkeit! Du hast dem Tode die Macht genommen. Leben und unvergängliches Wesen hast du an das Licht gebracht durchs Evangelium. O! gieb deinem Wort Krafft! Wie sehnlich war noch in deiner letzten Stunde am Creutz dein Verlangen „daß wir selig sterben möchten, wenn unsre Stunde komt! Gieb uns etwas von diesem sehnlichen Verlangen! Und wer es in sich erwecken läßt — ach, in deßen Herzen erhalte es, und vermehre es täglich, bis du es in seiner allerseligsten Stunde erfüllen kanst. Amen!

Geliebten Freunde, „War selbst der Sohn GOttes „nur dazu als Mensch in der Welt, damit er „durch den Tod, dem der des Todes Gewalt hatte, „die Macht nehmen und die Menschen vom Tode erlösen „könte: Hebr. 2, 9, so sehen wir ja wol sehr leicht ein, daß wir ganz gewiß nur hier leben — um selig zu sterben! Man könte ganz sicher die Weisen aller Zeiten auffodern einen andern Zweck unsers Lebens aufzusuchen. Sie würden nichts sagen können, was nicht am Ende darauf hinausliefe „der Mensch soll selig werden. Und das soll (wie es, vor dem Tode, in der Zubereitung geschah) im Tode, in der Vollendung geschehn. Da soll alle Unseligkeit auf ewig verschwinden! Da soll die Seligkeit, so weit ein erschaffenes Wesen sie erreichen kann, anfangen! Denkt der Sache mit ernster Ueberlegung nach. Welche Absicht kann GOtt haben, die er durch unser Leben auf Erden erreichen will? Natur und

*) V. Hiob 7, 2.

Religion antworten „unsre Seligkeit — denn: das, was der Mensch auf Erden erkennen, lernen, erfinden, unternehmen, ausführen konte, was andre Menschen ansehn, beurtheilen, hindern, befördern, bewundern — vergöttern! Was die Welt frölich nent, und prächtig, und erstaunenswürdig — was auf der Erde geschieht, auf dem Meer, in den Abgründen — was in die Zeit gehört — o das ist, vor GOtt! unendlich **nichts! Alle Völker** sind vor ihm wie **der Tropfen** der am Eimer hängen bleibt, Jes. 40, 15. Auch, **selbst für den Menschen**; ist alles, was nicht auf die selige Ewigkeit seine genaue Beziehung hat, was nicht in das heilige und gläubige Wort des selig sterbenden „**es ist vollbracht**„ gefaßet werden kann — **selbst für den Menschen**, ist das **viel zu klein**. Für den **sündlichen** — und für den **Weltmenschen**, kan es **sehr groß** seyn! Er weiß nichts beßres! Aber für den **Menschen**, wie er seyn soll — ist alles „was nicht im Tode **selig vollbracht** seyn kann! — viel zu unwürdig! Die heilige Vorsehung lenkt und ordnet die gesamten Umstände unsers Lebens, auch diejenigen, die unserm Leichtsinn ganz unbeträchtlich scheinen — **nur so**, wie es dieser große **Zweck** erfodert: **nur so**, wie sie zu unserm **seligen Tode** uns nützlich werden können. **Dem Tode** komt auch der Mensch mit jedem, frölichen oder traurigen, erwünschten oder gefürchteten, wohl oder übel angewandten Augenblick, näher. — Auf dem Strom der Zeit kann ihn nichts in der Welt aufhalten. **Zum Tode** schwimmt er hinab! Aber — wo bleibt — **das Selige?** Ach, auf **dem Wege** bleibt der Mensch, wenn er **nach seinem Sinn lebt**, — ganz zurück.

Da

Da sind wir den dem Vorbilde JEsu ganz unähnlich! Er dachte, und wünschte, und that schlechthin nichts „was ihm zeitliche Glückseligkeit verschaffen konte. Sein Leben war wahrlich so, wie er es beschrieb „Ich bin vom „Vater ausgegangen, und kommen in die Welt: wie„derum verlasse ich die Welt; und gehe zum Vater. Joh. 16, 28.

Sein großes Werk zu vollenden, das war für seine menschliche Natur „Seligkeit.„ Unendlich mehr, als ihm etwas ausser GOtt geben konte. Denn — auf die Art ward er zugleich der Wiederbringer der verlornen Seligkeit der Kinder Adams. — Dazu opferte er sich also im ganzen Leben auf. Armuth, Mangel und Verachtung, gleich bey seiner Geburt und durch die Reihe seiner Jugendjahre, hernach das vierzigtägige Fasten in der Wüste, wo er mit dem Satan kämpfen muste, und darauf — die drey Jahre seiner Amtsführung, die er mit dem Martertode am Creutz beschloß. — O Christ! das ist das Leben JEsu — nach der Welt Art zu urtheilen „ein wahres, und stetes Sterben! Was dazu gehörte, das hatte er mit unbeschreiblichem Gehorsam, Treue, und Geduld, nach und nach, ohne, die geringste Gelegenheit zu versäumen, vollständig gethan und gelitten, so, daß am Ende schlechthin nichts mehr übrig war — Da sprach der Vollender, Hebr. 10, 14. „es ist vollbracht! — Laßt uns hiebey wohl bemerken „daß der Heiland der Welt, nicht nur für uns (das heißt, um unsre Strafe zu tragen, und uns die Seligkeit zu erwerben) sondern auch, an unsrer Stelle, in unserm Namen, dieses, der Welt absterbende Leben geführt hat, so, wie wir, es führen

„sollten„ weil — nach dem Fall Adams — das menschliche Leben auf Erden „kein wahres Leben ist oder seyn kann! Ein Leben welches dem Tode entgegen geht. — O, Mensch! das ist kein wahres Leben! GOtt schuf den Menschen unsterblich!

Das hatte Paulus lebendig erkant. Dazu fand er sich gerufen. Schnell fuhr er zu*) — entsagte unwiderruflich dem Leben nach der Welt Art, und nach den Begierden der verderbten Natur. — Er trug das Sterben JEsu umher, in seinem zeitlichen Leben, und, an seinem Leibe, (denn, beyde Arten der Auslegung erlauben seine Worte im Text) und er ward in dieser Abgeschiedenheit, in Banden, Schlägen und Gefängnis ein Opfer für die Gemeine, die er mit dem Evangelio JEsu unterrichten und sie zum Glauben an denselben, mit Wort und Beyspiel, in der Kraft des heiligen Geistes gewinnen sollte. Und, so trug er die Mahlzeichen JEsu — die Wunden, die er über dem Bekentnis seines Namens, und über der Predigt desselben empfangen hatte, an seinem Leibe, Gal. 6, 17. „Se„liger Mensch, der das sagen konte! Was sind doch „die Ehrenzeichen aller Königreiche der vergänglichen Welt „gegen diese heiligen Siegel der Liebe Christi? Aber, nicht nur für andre, (wie JEsus Christus) führte Paulus dieses sterbende Leben: sondern, auch in seinem eigenen Namen, und, für seine Person, wollte er dem Tode JEsu ähnlich werden, Phil. 3, 8 — 10. Dagegen hielt er alles für Schaden, was im zeitlichen Le-

*) Also bald überlegte ich nicht weiter mit Fleisch und Blut! So lautet die Stelle, Gal. 1, 16, im Griechischen.

Leben, in der jüdischen Kirche und vor seinem Volk, Gewinn seyn konte. Er vergaß jede „Kleinigkeit.„ Was im Tode zurückbleiben muß — das entfiel aus seinen Gedanken und aus seinem Herzen, damit er sich mit aller Sehnsucht ausstrecken könte — zum Ziel zu gelangen, welches ihm ein himlischer Beruf war!

Spreche niemand, indem er dieses hört „das ist hohe Vollkommenheit — zu einer solchen Stuffe der Heiligung bin ich nicht geruffen. Ich könte sie auch nie ersteigen, diese erhabene Stuffe!

Auch uns hat der leidende JEsus ein Vorbild gelassen! Auch wir sollen — ihm, dem HErrn, leben! Ihm, dem HErrn, sollen wir sterben, damit wir „lebend und sterbend, sein Eigenthum seyn mögen. — Will irgend jemand sich selbst leben: o, wehe ihm; er wird auch sich selbst sterben! das heißt „er ist verloren! Röm. 14, 7. 8.

So, wisset denn, ihr, die ihr in Christi Tod getaufft seyd, daß ihr auch schon euren Nebenmenschen zum besten, das Sterben JEsu in eurem zeitlichen Leben umher tragen sollt. — Wer die Welt lieb hat, der verläugnet die Creutzesnachfolge JEsu. Er verläugnet ihn thätig vor Menschen, den Heiland, dessen Reich nicht von dieser Welt war, den, den er thätig vor Menschen ehren sollte. Er giebt den Seinigen ach! seinen armen Kindern! denen, die GOtt zunächst mit ihm verbunden hatte — die sein Leben ganz in der Nähe beobachten können, und jedem andern der ihn kennet — giebt er ein „unwürdiges Beyspiel! Er wird für sie ein Verführer! Wer die zeitliche Ehre liebt, der verachtet andre Menschen! den Freund JEsu wird er

nicht aufsuchen, nicht schätzen, nicht ehren — sonderlich, wenn er arm und vor der Welt vergessen ist. Auch wird er **nichts** zum Besten andrer Menschen thun! **bewundert** werden wollen — und, **nützlich** werden wollen! o, das sind **ganz verschiedene** Dinge! JEsus ward **allen, unendlich nützlich!** Und — eben **da**, war JEsus „**der allerverachteste und unwertheste!** Wer die Weltfreude liebt — o, wie **fern** ist der von „**dem verborgenen Menschen des Herzens, mit „sanftem und stillem Geist, unverrückt, welcher „köstlich ist vor GOtt**, 1 Pet. 3, 4. Wer **sich selbst prächtig kleiden** will — der kann **das** nicht erübrigen, was nöthig ist den **Nackenden** zu bekleiden. Wer nach täglichem Wohlleben trachtet — der hat kein Brod für den Hungrigen, kein Haus, in welches er den Elenden und Verlaßnen führen könte, Jes. 58, 7. Willst du das nicht glauben — so sieh dich um in den — **christlichen Städten!** Wo die Alten und Unvermögenden, kaum halb bekleidet, vor Kälte zitternd, nach Brod gehn. — Wo die Witwe ihr Brod mit Thränen ißt — vielleicht das letzte — „hernach will ich mit mei„nem Sohn sterben, sprach sie zum Propheten, 2 B. der Kön. 17, 12. Ach — und die bejammernswürdigen Kinder, elender, hülfloser, oder — **unnatürlich boshafter** Eltern! Da liegen! da kriechen sie auf den Gassen — **christlicher Städte!** Möchte man nicht weinen, wenn man an die **jungen Raben** denkt — sie schreyen im Hunger zu GOtt — das ist wahr „aber sie **verderben** doch nicht„ sie **werden** doch was sie werden **können!** — Und, so manches Kind, bleibt — **ohne Unterricht! ohne Anweisung zur Seligkeit!** und

wird

wird — Was wird es? — O GOtt! du bist allen gütig! du erbarmst dich aller deiner Werke! Tröste die Herzen derer, die, wie Jeremias, weinen, „über den Jammer ihres — **in der Ueppigkeit verderbenden Volks!**

Jeder Christ soll in seinem leiblichen Leben das Sterben JEsu umhertragen — und zwar zu aller Zeit. Je mehr er sich selbst verläugnet, um seinen Brüdern, seinen Miterlöseten zum Segen zu werden; desto mehr gehört er zu denen „die der HErr gesetzt hat, daß sie Frucht bringen, und daß ihre Frucht bleibe Joh. 15, 16. so wie er selbst sich mit dem Waizenkorn vergleicht, welches in die Erde fallen und ersterben muß um **viel Frucht zu bringen** — Aber, nun soll auch jeder Christ **für seine Person**, und also **recht eigentlich an seinem Leibe**, das Sterben JEsu umhertragen.

Dahin gehört zuvörderst die Befolgung deßen was Paulus Röm. 6, durch das ganze Capitel so dringend einschärft „Ihr seyd in Christi Tod getauft. Durch diese „Taufe seyd ihr mit Christo begraben in den Tod. So „soll nun der **sündliche Leib** — aufhören. Das heißt: **ihr solt der Sünde nicht ferner dienen.** Sie soll „in eurem sterblichen Leibe nicht länger **herschen**; ihr „solt der Sünde nicht länger in den Lüsten dieses Leibes „gehorsam seyn; ihr solt eure Glieder nicht länger der „Ungerechtigkeit hingeben zu Waffen, mit denen sie euch „tödtet: **eurem GOtt** solt ihr euch hingeben, als Men„schen, die mit Christo lebendig gemacht, und mit ihm „in das himlische Wesen versetzt sind; eure Glieder solt „ihr GOtt übergeben zu Waffen der Gerechtigkeit daß „sie heilig werden — denn — wie soltet ihr der Sünde,

„ferner

„ferner leben wollen, der ihr abgestorben seyd! — Fragt jemand mit schwerem, tief betrübten Herzen „wie das möglich ist? so folgt sogleich v. 14. die, ewig gesegnete Antwort „die Sünde wird nicht herschen können über „euch: denn, ihr seyd ja nicht mehr unter dem Gesetz — sondern ihr seyd unter der Gnade!

Wer nun in der Kraft des Glaubens, in dem seligen Stand unter der Gnade, nach dieser Anweisung täglich der Sünde stirbt; wer darnach trachtet und ringet „daß er wie ein todter sey, sobald er zur Sünde „gereizt wird — Wie ein Todter, weder Empfindung noch Thätigkeit zur Sünde habe, weil die „Seligkeit der Gnade JEsu in ihm lebt, die ihn unend„lich mehr erfreut, als irgend eine sündliche Lust er„freuen kann, und ihn zu allen Uebungen der Gottselig„keit belebt — O, geliebten Freunde, wer auf diese Art das Sterben JEsu an seinem Leibe überall umherträgt, der wird auch die übrigen Aehnlichkeiten des Todes seines Heilandes, noch ehe er stirbt, an seinem Leibe darstellen — Er wird der Welt gebrauchen ohne sie zu misbrauchen. So wird er sich von dem was vergänglich ist immer mehr losreißen. Er selbst wird das thun. Wohl ihm! so darf es der Tod nicht thun. Mäßigkeit und Enthaltsamkeit wird der hohe Werth seines sterblichen Leibes werden — die ekelhafte Völlerey wird er den Elenden überlaßen, die (wie die fürchterlichen Worte Jac. 5, 5. lauten) „wohlleben auf „Erden, und ihre Wollust haben, und ihre Herzen „weiden, als — auf einen Schlachttag! Der Christ wird, wie sein Heiland, sich allen Leiden unterwerfen, durch welche sein äußerer Mensch nach und nach dahin-

dahinschwindet, damit der innere täglich immer mehr erneuert werde (wie es bald nach den Textesworten heißt) Auch für die Seinigen wird der Gläubige sorgen, wie JEsus, bey der unendlichen Vielheit deßen was auf seinem Herzen lag (was kein Gedanke faßen, was keine Zahl zehlen kann!) auch an seine Mutter dachte, um sie zu versorgen. Ach, bey dieser Betrachtung fält ein sehr schwerer Stein auf das Herz manches Frommen — der die übrigen Bande mit welchen er an dieses Leben gebunden war, durch GOttes Barmherzigkeit zerrißen hat — „Ach, die Meinigen! — „GOtt selbst hieß mich sie lieben! GOtt selbst verband „mein Herz mit ihren Herzen — ihre Liebe ward meine „Liebe — sie ward mir zur Natur. Für sie zunächst „solte ich leben: und sie zunächst für mich! Die treuen „Gefährten auf meiner mühseligen Reise! O, wie blu„ten ihre Herzen, da der Tod an dem meinigen reißt! — „In welcher Welt soll ich sie zurück laßen! Kaum „kam ich selbst durch diese Welt des Leidens — Kaum „errettete ich meine Sele! Wie wenig konte ich für diese „Geliebten sorgen! Nun soll ich gar nichts mehr für sie „in der Welt thun! Mich müßen sie entbehren — was „kann ich ihnen an meiner Stelle zurücklaßen? Man„gel? Gefahr? Thränen? — Kanst du glauben? „Du, Gläubiger! Du, der du dem Tode JEsu ähnlich „werden wilst — „kanst du glauben?

Und — was ließ denn JEsus Christus seiner Mutter? — Maria! Ach, wen mußte Maria entbehren? Hat je ein Weib einen solchen Sohn gehabt? Drang jemals ein solch Schwerd durch das Herz einer Mutter?

Höret,

Höret, die ihr das Heilige der wahren Liebe kennt — die ihr tief im Herzen empfindet was es ist, Vater, oder Mutter, oder Ehegatte, oder Kind, oder Bruder, oder Schwester zu seyn — die ihr der wohlthätigen Bande des Bluts nicht ganz unwerth seyd, und nun noch, die Liebe der Natur durch die Liebe des Christen geadelt habt — hört die Anweisung zur Sorge für die Eurigen! die wahre Anweisung: die einzige, bey welcher es nicht auf Reichthum, Macht, und glükliche Umstände ankomt, die also, wenn ihr gläubig seyd, in eurer Macht steht und euch nicht fehlschlagen kann! O — möchte JEsus Christus diese Anweisung an vielen segne! Hier ist sie.

„Macht die Eurigen, sonderlich eure Kinder, „mit GOtt bekant — macht sie bekant mit JEsu „Christo, ihrem Heilande, der sein Blut für sie vergoß! „Habt ihr mich verstanden, Freunde? Nicht mit der „eitlen, üppigen, sichern, Gottlosen Welt — Ach, „mit GOtt macht sie bekant, durch JEsum, in der „Wirkung des heiligen Geistes! Dazu gehört viel wahre „Gottseligkeit, die sie an euch sehen müßen — viel Ge„bet — viel herzliche, liebreiche, dringende Ermahnung, „Wachsamkeit, und Sorgfalt, und Treue! Macht die „Eurigen mit Freunden GOttes bekant! diese allein „sind wahre Freunde!

Wer dieser Anweisung zur Ehre JEsu (denn, das that er an den Seinigen!) mit treuem Herzen (— freylich, ganz wieder den Gang der jetzigen Welt) folgt, der samle die Seinigen — wenn ihm der Tod noch einige Augenblicke läßt — zu seinen Sterbebette „Kind! siehe, „GOtt ist dein Vater! Weib! siehe, der fromme

„Jüng-

„Jüngling ist **dein Sohn**! der Freund JEsu ist dein „Bruder! Hörst du es, Freund meines Heilandes, sie ist „**deine Mutter**! **Sie ist deine Freundin**!„ Das sey sein Segen für die Seinigen! Von der Stunde an wird GOtt — wird der fromme Freund sie in seine Versorgung nehmen! Und, wer denn auf diese Art das Sterben JEsu, **noch eh er starb**, umher getragen hat an seinem Leibe — an deßen Leibe ist ja auch schon das **Leben JEsu** offenbar worden. Er hat nicht **ein sündliches** Leben gelebt. Ein **geistliches, gottseliges Leben** hat er geführt: ein Leben nach der Aehnlichkeit JEsu! **Er hat alles vollbracht** — „Ist das wahr?" „**Kann** das wahr seyn?" — Was sagt die Schrift? „**Mit einem Opfer hat JEsus in Ewigkeit vollendet, alle die geheiliget werden**, Hebr. 10, 14. Also — wer **geheiliget** ist, der ist durch **das eine Opfer JEsu vollendet**! — Wer will denn nun die Auserwehlten GOttes beschuldigen? Wer will verdammen? GOtt ist hier der gerecht macht! Christus ist hier der gestorben, der auferstanden, der zur Rechten GOttes ist — der — für uns bittet!

Und so kann denn auch wahrlich **im Tode** das Leben JEsu an den Leibe des Gläubigen offenbar werden. Der Gläubige kann JEsu im Tode ähnlich werden **indem er stirbt**. Was wäre sonst die große Versicherung, die wir Joh. 11, 25. 26. lesen. „Ich bin die „Auferstehung, und das Leben. Wer an mich glaubt, „der wird leben, **auch wenn er stirbt**. Und, jeder „Lebende, der an mich glaubt — o, der wird in Ewig„keit nicht sterben„ Glaubst du das? fragte der HErr die Martha, indem er ihr diese Versicherung gegeben

hatte

hatte — Müßen wir uns nicht billig schämen, wenn wir solche Worte des ewigen Lebens, *) gelesen und gehört „aber so wenig geachtet und verstanden haben? Der Tod wartet denn doch auf einen jeden. Die Veränderungen die er mit sich bringt, sind unaussprechlich groß — sie sind unendlich fürchterlich — und, in der ganzen Welt ist kein Mittel wieder diese unausbleiblichen Schrecken. Da tritt der ewige Sohn GOttes auf, der einzige der den Tod überwinden konte, und, durch seinen Tod — überwunden hat — Dieser Erretter spricht Worte des Lebens indem er vom Tode redet — Wird der Allmächtige es nicht fodern „wenn wir seine „Worte nicht hören wollen!

So hört denn, Freunde, etwas von dem großen Segen, den euer Heiland euch im Tode zugedacht hat — zugedacht und erworben, und, so ganz für einen jeden bestimt, daß ihr eine Freude seines unendlich liebreichen Herzens werdet, wenn ihr, in der euch gesetzten Stunde — selig in die Ewigkeit geht.

Er hatte alles vollbracht? Was? Welche Abeit? Ach — zunächst das Leiden!**)

Nimm hin, o Christ, nimm hin die selige Versicherung, daß „wenn du, wie vorher angezeigt worden, „dasjenige vor deinem Sterben vollbracht hast was „du im Glauben an JEsum vollbringen konteſt: alsdenn „in

*) Denn: so hatte Petrus Joh. 6, 68. die Worte JEsu mit Recht genannt.

**) Was er thun sollte: dazu hatte er sein ganzes Leben verwandt. Endlich war er hingegangen in den Garten, um „also zu thun wie ihm der Vater geboten hatte, Joh. 14, 31. Und, in dem Garten hatte er den Kelch getrunken, um — zu thun was der Vater wolte. Hernach — hatte man seine Hände gebunden. Und, nun litt er.

„in deinen Sterben alle Leidens-Arbeit auf ewig „vollbracht ist!

Denn, von der Strafe sind die Gläubigen frey gesprochen. Sie werden, wie Simeon betete, als er den Bürgen für die Sünde auf seinen Armen hatte „in Frieden entlaßen. Züchtigungen sind auch nicht weiter nöthig — wer durch den Glauben an JEsum geheiligt ist, der ist (wie vorher aus Hebr. 10, 14. angeführt worden) vollendet. Bliebe die Sele noch ferner in dem Verhältnis gegen die vergängliche Welt: so würde sie freylich auch noch länger die Unannehmlichkeiten dieses elenden Lebens erdulden müßen. Oder bliebe sie länger in dem sterblichen Leibe, so würde sie immer noch das Elend desselben empfinden. Nun aber hebt der selige Tod endlich die Verhältniße mit der vergänglichen Welt auf. Was nun forthin bis an den jüngsten Tag unter dieser Sonne geschieht oder geschehn kann, das kann sie nie mehr, wie vormals, zu einem Gedanken oder zu einer Empfindung verleiten „welche wieder GOttes Gebot stritte, oder das Verlangen GOtt zu gefallen und seine Gnade zu genieſſen, im geringsten aufhalten könte. Da hört denn alle Begierde auf — denn es sind keine Bedürfnisse und keine Gewöhnungen mehr. Alle Unruhe hört auf, alle Furcht, aller Gram, aller Mangel — Zeitlich war alle diese Trübsal. Die selige Sele geht heraus aus dieser Zeit — Und also wird nun dasjenige was so fürchterlich, so unvermeidlich, so gewaltthätig, so drückend und quälend war, auf einmal zu nichts — wie die ungeheuren Meereswellen, die das Schiff so fürchterlich hoben, stürtzten, und warfen, und bedekten — am Ufer zerrinnen!

Auch die Leiden des Leibes welche die Seele so scharf fühlen mußte, sind nicht mehr. Das heilige Haupt JEsu sank auf seine Brust als seine Arbeit vollbracht war, und mit dem Augenblik war alle Marter geendigt. Lange noch nicht bey den andern, die mit ihm gecreutzigt waren. O welche entsetzliche Marterstunden hatten sie noch am Creutz! Und endlich — wie grausam zerschlug man ihre Gebeine! Von dem heiligen Leibe JEsu hatte alles abgelassen, was quälen kann. Er war aus der Angst und Gericht genommen. Ja — auch hier wird der Gläubige in seinem Tode dem Tode JEsu ähnlich. „Sie wird nicht mehr hungern noch dursten, heißt es Offenb. 7, 16. Auch keine Sonnenhitze, oder irgend eine andre wird sie fernerhin drücken! Kein Schweis des Angesichts, keine Thräne, kein Schmerz, keine Ermüdung, keine Krankheit — Es ist alles überstanden! Das Ende aller Leiden! O, welch ein frölicher Gedanke! Hat er nicht etwas ganz Eigenes? Eine Beruhigung, der keine andre gleicht! Verwandelt er nicht alle Empfindungen der Seele in eine stille, ruhige, süße Wehmuth, mit welcher die treuen, lieben Freunde bey der Leiche weinen, die nun — ausgeweint hat!

Und welche Wohlthat für den zur Ewigkeit erhabnen Geist ist die gänzliche Zerstörung des Leibes, der im zeitlichen Leben eine solche Wohnung des Elendes war? So lange wir diesen Leib des Todes tragen, behalten wir noch immer das Andenken, und die Empfindung, und die Folgen seiner Leiden. O wie lange bluten oft die Wunden! Und, wenn sie (vielleicht oft wieder aufgerißen) endlich heilten: so bleibt oft durchs ganze Leben die Narbe, die, bey mancher Gelegenheit wiederkommende

Em-

Empfindung, vielleicht Lähmung, aufs wenigste — große Schwäche! Nicht so, wenn der selige Tod die Pein des Leibes endet. O, da bleibt kein Andenken — der Staub geht zur Erde! der Geist zu GOtt! Da bleibt kein Andenken! Nur der Nutzen bleibt — die schöne Uebung, die friedsame Frucht der Gerechtigkeit — die Heiligung, welche zu erlangen, der Fromme gezüchtigt ward. Hebr. 12, 10. 11.

Und am Tage der Herrlichkeit JEsu soll sein himlisches Leben ganz — und völlig — und, unendlich weit über alle Erwartung, an unserm Leibe offenbar werden! O, ein seliges Sterben, welches uns dazu führt! O, zu welchem jammervollen Leben wird der Leib in der Geburt an diese Welt gebracht! O, zu welchen himlischen Leben geht er durch den seligen Tod aus dieser Welt. Wie herrlich wird die Stimme schallen „Deine Todten, „o Lebens GOtt, werden leben! und mit den Leibern „auferstehen! Wachet auf, und rühmt, die ihr lieget „unter der Erden! denn dein Thau, ist wie „der Thau auf dem grünenden Felde! Jes. 26, 19. „Alsdenn werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich! Als JEsus, der HErr, das sagte Matth. 13, 43. rief er „Wer Ohren hat, zu hören, der höre!

So wissen wir denn, wohin du gegangen bist, o du, durch Leiden des Todes vollendeter Heiland, und den Weg wissen wir auch. Du bist der Weg; du bist die Wahrheit; das Leben bist du. Wer dich hat, der hat das Leben. Wer dich nicht hat, der wird das Leben nicht sehen. Der Zorn GOttes bleibet über ihm.

Unser

Unsre Zeit eilt. Unser Weg geht zum Grabe. Und wo ist das Herz? Hängts an der Welt: so reiß es los, o JEsu, um deiner Todesschmerzen willen. Aendre unsern ganzen Sinn. Anstatt der unüberwindlichen Begierde „der Welt zu leben„ gieb uns die unüberwindliche Begierde „uns selbst und der Welt abzusterben. Selig ist diese Begierde! Ach, wenn sie das Herz recht eingenommen hat; so ist sie unendlich wohlthätiger, als je die Weltliebe seyn konte. Laß uns das erfahren. Alsdenn wird uns die Betrachtung deines Todes so ganz durchdringen, daß wir in dem was vergänglich ist, keine Ruhe finden werden. Wir werden gern, und frölich und täglich mit dir sterben. Täglich werden wir dich bitten, daß unser Ende seyn möge, wie dein Ende war. Und — am Tage unsers Heils wirst du uns erhören. Amen!

Sechste Predigt

über

Jes. 53, 9.

Was ist doch das Grab wenn man nichts weiters weiß als dieses, daß die hineingesenkten Leichname mit Erde bedeckt, in der Erde von allerley Gewürm verzehrt werden, und, nach und nach verfaulen und verwesen! Ein ganz roher, verwildeter und thierischer Mensch, könte vielleicht nichts bey dieser Vorstellung empfinden: er könte vielleicht wünschen daß sie wahr wäre; wie jeder unselige, der in der Feindschaft gegen GOtt stirbt, wünschen muß „daß sein letzter Augenblick „auf Erden, für immer und ewig der letzte seyn möchte. Denn — ach! er hat nichts zu hoffen, und, alles zu fürchten was hier auf der Welt nie in eines Menschen Sinn kommen ist oder kommen kann, wenn er nicht im grausamen Entsetzen plötzlich sterben soll. — Wer aber noch die Stimme der Natur hört und einige Achtung für seine eigene Menschheit hat, dem muß das Grab ein fürchterlich dunkler Ort seyn, wenn er nur die Zerstörung des Leibes erwarten muß, ohne von einer Wiederherstellung desselben zu wissen.

Und also ist es beynahe unbegreiflich, wie die Einwohner in Athen, bey aller ihrer sonst so gepriesenen Weisheit, die Predigt Pauli von der Auferstehung Ap. Gesch. 17, 31. entweder verspotten, oder, als etwas unbedeutendes, ununtersucht lassen konten. Denn, wenn auch die Heiden eine Art der Fortdauer der Seele nach dem Tode glaubten, die doch, wegen der Ungereimtheiten die man dabey lehrte, so wenig wahren Eindruck machen konte, daß Paulus mit Recht, von solchen Lehren als von der größesten Unwissenheit redet: so sieht man doch nicht, wie diesen Betrogenen die gänzliche Zerstörung des Leibes gleichgültig seyn können. Natur mußte doch Natur bleiben. Und wer diejenigen, an denen sein ganzes Herz hieng, in deren Adern sein eigenes Blut floß, seine theuresten und besten — sein schönes Kind in das Grab versenken sah — o wie konte der den Gedanken tragen „Nie werde ich das widersehn was mir so unaussprechlich werth war!

Und, in der That, bey den Gräbern der Heiden ist die Trostlosigkeit oft äußerst groß gewesen. Sonst würde Paulus nicht gesagt haben 1 Thessal. 4, 13. „Christen sollen nicht traurig seyn, wie die andern, „die (für ihre Verstorbenen) keine Hoffnung haben.

Und so muß denn zur Ehre unsers HErrn JEsu Christi unter den Christen eine ganz andere Betrachtung des Grabes herrschen! Eine Betrachtung, eine Gewisheit frölicher Erwartungen, die der Heide nicht haben kann, und der Jude nicht haben will. Zur Ehre JEsu Christi muß davon geprediget werden „daß, seit jenem

„Abend,

„Abend, an welchem der allerheiligste Leib in das Grab „gelegt ward, um am Morgen des dritten Tages präch„tig zum Leben hervorzugehen, das Grab des Frommen „nichts weiter ist, als ein heiliger Verwahrungsort für „den allerunschätzbarsten Schatz, der an dem ersten „Tage der unendlichen Freude, dargestellt wer„den soll in einer Pracht über alle Pracht, und in einer „Lebenskraft, die in der hohen Vereinigung mit der ver„klärten Menschheit JEsu, in keiner Ewigkeit erschöpft „werden kann. Bereitet euch, Freunde, mit herzlichem Gebet zur Fortsetzung dieser Betrachtung, an dem Gedächtnistage des Todes und Begräbnisses eures Heilandes.

Text, Jes. 53, 9.

Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Das Vorbild JEsu, dem wir auch im Grabe ähnlich zu werden, trachten sollen.

I. Im Nachruhm unter den Lebendigen.
II. In unserm Platz unter den Todten.

HErr der Herrlichkeit, du hast deinen Brüdern in allen Dingen ähnlich werden wollen, die dir doch, weil die Sünde in ihnen wohnt, unendlich unähnlich sind. Bis zur Grablegung hast du uns ähnlich werden wollen in allem was Erniedrigung heißen kann. Nun sol-

ten wir dir in dem was heilig und herrlich ist, zuerst hier, im Leben, Leiden und Sterben — und hernach dort, in immer fortgehender Seligkeit ähnlich werden.

O, welch eine göttliche Anordnung! Wer kann sie ganz verstehn! und gehörig befolgen! und — in ihrem ganzen Umfang nutzen!

Was wir denn aber davon verstehen können, o JEsu, das laß in uns lebendig werden! Und, da wir wissen daß auch wir unter der Erde schlafen sollen: so sei uns das Wort heilig „auch im Sterben sind wir des „HErrn! Also, auch im Grabe! Und dieses Wort fodere uns oft auf zum Andenken an das Grab — o, wohl uns, wenn wir dir auch im Grabe ähnlich werden könten. Amen!

Geliebten Freunde, ein jeder begreift leicht daß der Ruhm den JEsus Christus nach überstandener Schmach und Marter gehabt und behalten hat, von dem was man gewöhnlich Nachruhm nent, unendlich verschieden ist. Seine Heiligkeit, sein großer Entschluß, im Gehorsam gegen seinen Vater die Welt zu retten, sein, überall wohlthätiges Leben, sein Leiden und Sterben, und die dadurch vollendete allergrößeste Sache — kurz: seine Geschichte ist sein Ruhm. Und — welches erschaffene Wesen weiß diese Geschichte in ihrem ganzen Umfang? Wer kann also der Lobredner JEsu seyn? Oder, wenn JEsus der Seligmacher ist, der einzige allgemeine Seligmacher, können ihn alsdenn, Worte und Lieder, Erzehlungen und Lobpreisungen, von einer Grenze der Schöpfung zur andern, in allen Sprachen und Stimmen in Zeit und Ewigkeit loben? Nein: das ist viel zu wenig! Seligkeit erschaffener, sonderlich gefal-

fallene Wesen! „Seligkeit ist sein Lob!„ Lebet dir das Herz nicht, der du das hörst? Verstehst du nun, warum JEsus, der HErr, der Jehovah, geschworen hat „daß „sich ihm nicht nur alle Knie beugen — sondern auch „alle Zungen schwören und sagen sollen: im HErrn „hab ich Gerechtigkeit und Stärke? Jes. 45, 23. 24.

Auf ähnliche Art können wir sagen „daß der wahre Nachruhm der Gläubigen und Heiligen nicht für diese sündliche Welt gehört. — „Es ist noch nicht erschienen was wir seyn werden,„ sagt Johannes. In diesem Leben ist entweder noch immer zu viel Schwachheit und Unvollkommenheit — oder, das, was der HErr gethan hat „über alles was wir bitten und verstehen können,*) gehört zunächst, und eigentlich zu dem Leben, welches mit Christo in GOtt verborgen ist, Col. 3, 3. Und also würden die Menschen einen Ruhm von der Art weder verstehen noch schätzen können! So, rühmte JEsus Christus den Johannes „als den größesten „unter allen die von Weibern geboren wären. Verstand, oder achtete man dieses große Lob? Nein: Johannes ward enthauptet. — Eine muthwillig tanzende Person hatte sein Haupt zum Opfer für die Rachbegierde ihrer

*) Christus soll durch den Glauben in unserm Herzen wohnen, sagt Paulus in der merkwürdigen Stelle, Eph. 3, 17—21. und wir sollen durch die Liebe in ihm gewurzelt und gegründet seyn. Wenn das geschehen ist: alsdenn soll die Erkentnis folgen, und die mannigfaltige Gottes Fülle — alsdenn (und eher nicht!) ist die Rede von dem was er überschwenglich thun kann u. s. w. Merkwürdige Verbindung!

schändlichen Mutter auf einer Schüssel gefodert.*) — Wenn GOtt dasjenige an das Licht bringen wird, was im finstern verborgen war; wenn er den Rath der Herzen offenbaren wird: **alsdenn**, sagt Paulus, 1 Cor. 4, 5. wird einem jeden (Seligen) das wahre Lob gegeben werden.

Sehr zu wünschen wäre wol, daß die Menschen das recht bedächten. Alsdenn würde die heftige (in der That sehr unrühmliche und — äußerst verführende Joh. 5, 44.) Begierde nach „menschlichem Lobe und Nachruhm„ wegfallen. Und — die elenden Lobredner, die, nur **mitschreyen** wie jene Epheser, Ap. Gesch. 19, 32. 34. oder eigennützige Absichten haben, oder, mitten in der Christenheit Abgötterey treiben — o, wie würden sie verstummen!

Aber, was Menschen verstehen, und wissen, und sagen können „um das Gedächtnis des Gerechten **als einen „Segen für die Welt** aufzubewahren — und sein Daseyn auf Erden, seine Gesinnungen, seine Thaten, auch nach seinem Tode — auch den spätesten Nachkommen **nützlich zu machen, dies ist von JEsu gerühmt worden**: und, das soll und wird von ihm gerühmt und geprediget werden bis an das Ende der Tage; und es ist die große Pflicht eines jeden Christen „die Tugen-

„den

*) Man betrachte einige Stellen in welchen JEsus, der zukünftige Richter der ganzen Welt, einige Menschen gelobet hat, 1 Mos. 18, 17. 19, 32, 28. 4 Mos. 12, 7. 8. Matth. 8, 5—10. 15, 25. 18, 2—5. Marc. 10, 14—16. Luc. 7, 44—50. 10, 38—42. 17, 16—19. 19, 1—10. 21, 2—4. Joh. 1, 47. Matth. 26, 7—13. Leser, waren dir diese Stellen bekant? So wenig wird das wahre Lob geachtet!

„den dessen der ihn berufen hat zu verkündigen, 1 Pet. 2, 9. und es ist Seligkeit, wenn in den Hütten der Gerechten von seinem Sieg mit Freuden gesungen wird; und, wer einige das Herz belebende Erkentnis von JEsu hat, der wird sich dessen rühmen „daß er ihn wisse und kenne; er wird jede Gelegenheit ergreiffen, das wahre Lob seines Heilandes auszubreiten, bis er — in der Erkentnis GOttes und dessen den er gesandt hat, JEsu Christi, sein ewiges Leben finden wird.

Diesen Ruhm faßt denn der Prophet im Text in die Worte zusammen, „Er hat niemand Unrecht gethan: in „seinem Munde ist auch kein Betrug erfunden worden.„ Ach, welcher Christ erinnert sich nicht hiebey der Schmach die JEsu noch im Grabe wiederfahren ist, als seine Feinde den römischen Landpfleger um die Bewahrung dieses Grabes bis an den dritten Tag baten „Wir haben bedacht, „sagten sie, daß dieser Verführer zu mehrern malen in „seinem Leben gesagt hat, ich werde am dritten Tage „auferstehen. Gieb doch Befehl daß das Grab verwahrt „werde mit Hütern bis an den dritten Tag, damit ihn „seine Jünger nicht stehlen, nicht dem Volk sagen daß er „auferstanden sey, und also, der letzte Betrug ärger „werde, als der erste. — Welch eine Schmach — als diese Menschen bewafnete Hüter hinstellten „zum Grabe JEsu! und — den Stein vor der Thür des Grabes versiegelten! War es denn nicht allgemein anerkant und zugestanden, daß dieser einzige Gerechte nie einem Menschen unrecht gethan — nie das zerstossene Rohr zerbrechen — nie das glimmende Tocht ausgelöscht, nie einen hülflosen, nie ein Kind abgewiesen,

und — überhaupt nie anders „als mit göttlicher Liebe gehandelt hatte? Und — seine Worte! Werden sie nicht bleiben, als Wahrheit bestättigt, und durch alle Ewigkeiten erfüllt werden wenn, Himmel und Erde — als längst vergangene Erscheinungen irgend einer Zeit — vergessen seyn werden! Luc. 21, 33. Jes. 65, 17. Freylich wuste Jesaias noch nicht alles was von JEsu zu sagen war (ohngeachtet dieser Prophet die allertheuresten Wahrheiten in vorzüglicher Vollständigkeit gesagt, und vorläufig das ganze Evangelium gepredigt hat.) Auch wuste man an dem Abend des Begräbnisses des Heilandes nur sehr wenig von ihm „denn nie war seine Sache, auch seinen besten Freunden räthselhafter, als — da ihre Hoffnung im Grabe lag„ Luc. 24, 19—24. Aber, um so viel tiefer lag in den Seelen der Gedanke und die Empfindung von dem hohen Werth des Allergeliebtesten. Diese Empfindung ward zur unaussprechlichen Wehmuth. „Ach was hat „dieser JEsus gelitten! Wer kann es begreiffen — wer „kann es faßen! So unsägliche Marter hat der ganz „Unschuldige gelitten, der allerbeste! denn, so un„schuldig war niemand! so gut war nie ein Mensch.„ Wahrlich, dies war die Sprache eines jeden Freundes unsers Heilandes, auch deßen, der die wenigste und entfernteste Kentnis von ihm hatte. Ja — im Herzen, und nach der innern Ueberzeugung, musten auch seine Feinde eben so sagen. Sein Leben wusten sie. Gegen seine Lehre hatten sie so wenig einwenden können „daß sie vielmehr „von der Gewalt der Wahrheit oft mächtig getroffen wa„ren. JEsus — den alle verwarfen und zum Creutz verurtheilten, war vor allen unschuldig! — Und sein

Tod

Tod hatte etwas so ausserordentliches und mächtig wirkendes, daß „der römische Hauptmann, welcher bey der „Creutzigung die Aufsicht hatte, zum Preiß GOttes (wie „Lucas meldet) ausrufen muste: **wahrlich, dieser ist „ein frommer Mensch, er ist GOttes Sohn ge„wesen***) — und nun schlug jeder Anwesende in großer „Empfindung an seine Brust, und eilte von Golgatha!

Und nun, wohl dem Frommen, der das — als seinen Nachruhm unter Menschen verläßt „was Menschen, **ohne Schmeicheley**, und, so weit **menschliches Beurtheilungsvermögen reicht — beym Grabe** sagen können! Wohl dem Mann, von dem überall gesagt werden kan „Er hat niemand unrecht gethan! Keinen Menschen „hat er vorsätzlich beleidigt! Wer kann gegen ihn auftreten „wer kann über ihn klagen? Feinde? — Hatte „auch „er? — Hatte er Feinde? Hat er sie nicht „**übertroffen**? Und — gelang es ihm nicht, durch GOttes Güte „Spr. Salom. 16, 7. sie auf diese Art (denn — eine „andre **giebts nicht!**) zu überwinden? — Aber, ist „noch hie oder da einer seiner Zeitgenossen, der nicht so „ganz mit ihm zufrieden war — o, vielleicht bald wird „er mit Liebe an ihn denken. Die Zeit tilgt das Nich„tige aus; wie sie es **brachte**. Das **Gute** kann sie „nicht austilgen: es kam aus der — **Ewigkeit** — es „kam von GOtt! — Wohl dem, von dem alle die seine „Leiche sehn, sagen können — o, ein aufrichtiger, red„licher Mensch! Wie **wahr**, wie zuverläßig war er! „Wer ihn kante, der wuste schon „**wie er handeln würde**, und

*) So sprach der Heide — wie konte jemals ein Christ die Gottheit JEsu läugnen!

„und — so handelte er auch. O, ein treuer Freund! „Nie versteckt, oder einer Schlangenwendung fähig, um „Menschen zu berücken! Ach — sonst würde er nicht so „vielen, mit Aufopferung seines eigenen Vortheils — „mit eigenem Verlust,*) wo er nur konte, nützlich ge„worden seyn! Und — wie ungeheuchelt war seine Fröm„migkeit! Wie viel hat er gelitten weil er nicht das eine „große Uebel thun wollte „wider den HErrn seinen „GOtt zu sündigen! — Ja, endlich, wohl dem Frommen, dessen „stilles Verdienst„ vielleicht wenig, oder gar nicht erkant wird! Aber, heiße Thränen der Liebe, der Dankbarkeit, der schmerzenden Sehnsucht — fallen auf die Stelle wo sein Sarg steht, aus den Augen derer, die näher an seinem Herzen waren — des Armen und Wayfen, der mit von seinem Bissen as; B. Hiob 31, 17. und — des Verirrten den er zu GOtt führte; und — des Glücklichen, der sein Herz nach dem seinigen bildete!

Gönt ihm die Ruhe von seiner Arbeit, ihr Ueberlebenden! Tröstet euch über seinen Verlust, denn — er hat ausgelitten. Danket GOtt, daß ihr ihn kennen lernet. Er werde euch immer mehr zum Segen wenn ihr sein Ende anschauet und — seinem Glauben nachfolgt, Hebr. 13, 7. Sein Leib war ein Tempel des heiligen Geistes, den er durch Reinheit, Arbeitsamkeit und Mäßigkeit heilig hielt. — Nun ist er eine „euch, mit Recht sehr werthe Leiche! Und — wo soll diese werthe Leiche schlafen?

Man

*) Gewinn! hier, unerkanter, aber wahrer — und, im Himmel — offenbarer, unendlicher Gewinn!

Man hatte das Grab JEsu unter den Gräbern der Missethäter bestimt. Auf Golgatha (der Schädelstätte) sollte sein Leib mit den Leibern der beyden Mörder die mit ihm gecreutzigt waren, in die Erde verscharret werden. So erwarteten es seine Feinde: und, es mogte ihnen wol gar nicht eingefallen seyn, daß mit dem Leibe JEsu eine Ausnahme von der gewöhnlichen Begräbnisart eines Gecreutzigten gemacht werden könte. Sie würden sonst gewiß alles gethan haben um sich diese erwünschte Rache zu versichern. So sagt denn Jesaias im Text (nach dem eigentlichen Inhalt des Hebräischen Ausdrucks) „Mit (bey und unter) den Gottlosen hatte man ihm seine Grabestädte gegeben.

Aber, geliebten Freunde, unser Heiland hatte alles vollbracht, die Strafe für die Sünde der ganzen Welt war überstanden. Nun konte und durfte kein Feind ferner etwas gegen ihn unternehmen — oder, wenn ja noch etwas versucht ward, so muste das nur zur größern Verherrlichung des Ueberwinders dienen. („Hüter am Grabe „und Versiegelung des Steins schienen sehr mächtige „Anstalten zu seyn „jede Sage von seiner Auferstehung „sogleich zu wiederlegen. — Und doch erfolgte keine Untersuchung, keine gerichtliche Bekantmachung von Seiten derer die sich ein so großes Ansehn geben wolten. Sie schwiegen „als hätten sie in der Sache nichts gethan: und ganz Jerusalem wuste daß sie das Stillschweigen der römischen Soldaten erkauft hatten.) Also konte denn die Leiche des Heilandes im Tode nicht an dem Ort seyn, den man ihm bestimt hatte. Sie war nicht die Leiche eines Missethäters. Die Menschen

musten ihre Absonderung von den Leichen der Missethäter sehen und wissen können. Die Liebe trieb einen reichen Mann „er hieß Joseph, und war aus der Stadt Arima„thia — Die Liebe trieb ihn, ein anständiges Begräbnis für diesen allerwertheſten Leichnam zu besorgen, da er vielleicht unter den Freunden JEsu der einzige war, der das thun konte. Er wagte es, um diese Leiche zu bitten, und Pilatus, der die Unschuld JEsu so überzeugend erkant, und ihn höchst ungern seinen Feinden übergeben hatte, willigte sehr gern ein „daß dieser Gerechte im Tode „von den Missethätern abgesondert würde. Wer kann sich die Empfindung im Herzen Josephs vorstellen, als er die traurigste, aber ihm unendlich werthe Pflicht gegen seinen HErrn erfüllen konte! Für sich hatte er ein Grab in der Höhe, im Felsen aushauen lassen. Noch war keine Leiche in dem Grabe verweset. — „Joseph „wuste zwar wol noch nicht „daß der Leib JEsu kein ei„genes Grab haben könte. — Er war an keinem eige„nen Tode — am fremden — an unserm Tode war „er gestorben. — Er muste auch im fremden Grabe „ruhen! Auch wuste Joseph nicht, daß dieser Leib nicht „verwesen könte (er würde sonst die vorläufige Beschi„ckung durch die Salbung mit allerley Gewürzen nicht „zugegeben haben.) Aber die redliche, reine, unüberwindliche Liebe zu JEsu Christo steht gewiß unter der göttlichen Leitung, die es (wie schon Salomo erkante) den Aufrichtigen gelingen läßt.*) Und

*) Großer Trost für den Demüthigen und Einfältigen, der die Macht dieser Liebe empfindet. Sucht er nur keine eigene Ehre, keinen eigenen Vortheil, keine Freude für sich: so überlasse er sich der heiligen Regierung GOttes, im Gebet, in treuer Befolgung der Anweisungen der heiligen Schrift.

Und so segnete GOtt die Unternehmung Josephs zur Erfüllung dessen was schon Jesaias im Text gesagt hatte*) „JEsus war in seinem Tode bey den Reichen! — Im Leben war er arm gewesen: uns zum besten! Wir sollten durch seine Armuth reich werden. Aber mit dem Tode hörte dieser Stand der Armuth gänzlich auf. Also konten auch keine Zeichen der Armuth bleiben. Der Leib des Heilandes muste in einem Grabe schlafen „welches „nach der dasigen Landesart nur für die Bemittelten und „Geehrten bereitet werden konte, Jes. 22, 15. 16. Und zu diesem Grabe hatte die Verwesung so wenig einen Zugang, daß vielmehr in demselben der Leib JEsu „die „Gestalt des sündlichen Fleisches, die Einschränkung, Schwachheit und Sterblichkeit, auf ewig „ablegte, in welcher GOtt, ihn, seinen Sohn, gesandt „hatte um der Sünde willen, Röm. 8, 3. Große, und heilige Wahrheit, — die wir erst alsdenn verstehn werden, wenn — auch wir ohne Sünde seyn, und also in der wahren menschlichen Gestalt erscheinen können!

Aber: ach, liebe Freunde, können wir, Sünder, uns wol den Gedanken erlauben „daß wir, auch in Ab„sicht auf den Platz unserer Leichen, im Grabe dem Vor„bilde

und in genauer Bemerkung — der zusammentreffenden Umstände — fest entschloßen nur den Willen GOttes zu thun. Auf dem Wege wird er nicht irren — nicht in Schwärmerey und auf thörigte Unternehmungen gerathen; der HErr wird ihn mit seinen Augen leiten.

*) Bekantlich ist ja die wahre Uebersetzung der Textesworte diese, „Man hatte sein Grab gegeben (bestimmt) unter den Gott„losen, aber er war in seinem Tode bey den Reichen — weil „er niemand unrecht gethan, und in seinem Munde kein Be„trug erfunden worden.

„bilde JEsu ähnlich werden können und sollen? Wäre es nicht zuviel, auch das zu hoffen? oder, wäre es möglich? O, mit welchen Freuden hat Joseph aus Arimathia — als das Grab wieder leer war, an sein Begräbnis denken können? JEsu, dem HErrn, hatte er sein Grab gegeben! Ach — und nun konte sein Leib im Grabe JEsu schlafen! — Hat Joseph nicht die Minuten gezehlt bis „der selige Augenblick käme? — Und, wir — o Gottlob! wir wissen ja, das alles was mit dem Heiland der Welt auf dieser Erde vorging „für uns geschehn ist — uns zum besten! zum Segen! zur Seligkeit! — Sobald wir durch den Glauben mit ihm verbunden sind — seine Brüder — seine Schwestern — seinen Leib (seine Gemeine) so stehen wir ja (wie Paulus 1 Cor. 15, 1—4. sich ausdrückt) in dem Evangelio „daß JEsus gestorben ist für unsre Sün„den nach der Schrifft, und daß er — begraben ist „nach der Schrifft u. s. w. und: wer dieses Evangelium, diese Krafft GOttes, am besten für seine Seele nutzt, zur seligen Freude, zum eifrigen Fleiß in der Heiligung und zum erquickenden Trost im himlischen Sinn — wahrlich, der macht seinem JEsu die gröfseste Freude! Glaubts ohne Scheu, die ihr glauben könt. Tretet hin zu den Gräbern eurer Geliebten — an der heiligen Städte — wo auch eure Leiber, bald, und — o, wie ruhig! schlafen sollen. Denkt den großen Gedanken: „Die Erde ist des HErrn. Sie ist das Grab, „aus welchem JEsus, der Erste*) von allen in der Erde „schla-

*) Denn diejenigen, welche vor ihm, von ihm selbst, und nach ihm erweckt worden, musten doch wieder sterben. Und, die andern,

„schlafenden lebendig hervorging, damit alle die ihm an„gehören in seinem Grabe schlafen können, wie Joseph! „Lebten die Gebeine jenes Todten, als sie in die Erde „gesenkt wurden in welcher der Leib des Propheten Eli„sa, noch schlafend, lag, 2 Buch der Kön. 13, 21. „o! wie viel gewisser, wie viel herrlicher ist die Hoff„nung der Auferstehung für die Leiber der Gläubigen, die „in die Erde gesenkt werden, in welcher ehemals der Leib „JEsu schlief — längst vom Tode erweckt durch die Herr„lichkeit des Vaters! — Sprecht in diesen Betrachtun„gen das Triumphlied, welches nur seit dem JEsus im Grabe gelegen, und aus dem Grabe hervorgegangen ist, bey den Gräbern der Frommen gesprochen werden kann, 1 Cor. 15, 37—49. „Das Korn welches wir säen, „ist nicht der Leib, der daraus werden soll! Es ist ein „bloßes Korn, ein Waitzen — ein Gerstenkorn u. s. w. „aber, einem jeglichen in die Erde gesäeten Korn giebt „GOtt seinen, ihm bestimten Leib. — Auch ist nicht „alles Fleisch einerley Fleisch. Ein anderes ist das Fleisch „der Menschen, ein anderes hat das Vieh, ein anderes „die Fische, ein anderes die Vögel. So giebts auch „himlische Leiber, wie es irdische giebt. (im Griechischen) „Aber ganz anders ist die Klarheit (Herrlichkeit) der „himlischen — und wieder ganz anders die Klarheit „der irdischen. Anders ist die Klarheit der Sonne; wie„der anders die Klarheit des Monds, und die Klarheit „der Sterne ist auch anders. Denn ein Stern übertrifft „ja den andern in seiner Klarheit. So wird sich denn

andern, welche sein Tod erweckte „Vielleicht Simeon, Hanna, Johannes der Täufer u. s. w. sind, erst nach sei„ner Auferstehung, aus den Gräbern hervorgegangen.

„auch in der Auferstehung der Todten ein großer Unter„schied zeigen! Gesäet werden die Leiber der Frommen „(denn, von denen die zur ewigen Schmach und „Schande erwachen werden, Dan. 12, 2. läßt sich „das nicht sagen!) verweslich! aber sie werden un„verweslich auferstehen. Sie werden gesäet in Un„ehre und Schwachheit, als natürliche (selische) Leiber: „(eben weil sie verwesen) aber in Kraft und Herrlichkeit „werden sie auferstehen als geistliche Leiber. Es ist ein „natürlicher (selischer, sinnlicher) Leib, es ist auch ein „geistlicher Leib. Der erste Adam ward (nach der Schrift) „eine lebende Seele. Der andre — ein lebendigmachender „Geist. Zuerst der natürliche (sinnliche) hernach der „geistliche. Denn der erste Mensch war von der Erde; „und also war er irdisch, und von der Art sind alle ir„dische Menschen. Der andre aber ist der HErr vom „Himmel — und, wie er ist, so sind alle, welche „himlisch sind. Das Bild des Irdischen haben wir „(bisher) getragen! Wohl uns! wir werden nun auch „das Bild des himlischen tragen!

Geliebten Freunde, es ist wahre Pflicht eines Chri„sten, die große Veränderung zu kennen, zu schätzen und immer im Sinn zu haben, welche dem Gläubigen „weit gewisser bevorsteht, als irgend eine Veränderung im ge„genwärtigen Leben ihm seyn könte, und wenn sie ihm auch von jedem Volk auf Erden zugesichert, und durch jede menschliche Beyhülfe möglich gemacht würde. Der Leib des Frommen ist nicht den Leichnamen der Gottlosen zugezehlt, die zum Gericht auferstehn sollen. Er schläft bey den Freunden JEsu, zu welchen dieser unendlich lieb-

reiche

reiche Freund hingeht — (ja! er ist schon auf dem Wege!) — daß er sie aufwecke. Wie der Heiland der Welt im Tode aufhörte arm zu seyn,, da, die, freywillig angenommene Armuth, und — die Gestalt des sündlichen Fleisches wegfiel,, so hört der Gläubige auch im Tode auf, Arm zu seyn. Seine wesentliche Armuth — sein sündliches Fleisch hört auf. Der Gläubige war schon GOttes Erbe, ein Miterbe JEsu, ein König und Priester — aber er lag noch im Gefängnis — im finstern Gefängnis — an der schweren Kette — beym Brod des Kummers — oft, beym vollen Maas der Thränen. — Wie oft rief er „Ich elender Mensch, „wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! — Endlich ward ihm die Kette abgenommen. Er geht heraus. Das Gefängnis fällt hinter ihm zusammen. Es ist nun für ihn nicht mehr da — ewig nicht mehr. Was hat er verloren? Seinen unaussprechlichen Jammer — die unüberwindlichen Hindernisse am Genus der Seligkeit, — das irdische, vergängliche und sündliche — und — das himlische hat er gewonnen, Er steht schon in Pracht und Klarheit unter den Reichen und Seligen, die den Himmel zieren. Genug für den, der, wie Christus Matth. 22, 19. sagt „die „Schrift weiß, und die Kraft GOttes!

Hätte Joseph und seine Begleiter die nahe Auferstehung des Heilandes geglaubt, und seinen Versöhnungstod am Creuz verstanden: so würden sie dieses, und noch weit mehr beym Grabe JEsu, als ein Siegeslied, mit großer Freude gesagt und überall ausgebreitet haben! Wir wissen es! Warum — o Christen! warum

leben wir denn „als wäre das nicht wahr?„ Warum leben wir, entweder, wie jene Israeliten, die des Sclavenlebens so gewohnt, und von demselben so ganz niedergedrückt waren „daß sie auf die Bothschaft von ihrer Befreyung gar nicht einmal hörten; 2 Mos. 6, 6 — 9. — oder, an die Kleinigkeiten dieser Welt gebunden, und also zum Vorgefühl der gewißen Seligkeit unfähig? Ist doch kein Ruf zum höchsten zeitlichen Glück dem Christen das, was ihm der Tod ist! Kein Purpur ist das, was ihm die Leichenkleidung seyn wird! Und was sind alle Palläste gegen sein — Grab!

Freue dich — o Christ! ja freue dich auf den seligen Tod. Freue dich auf deinen letzten Schlaf — auf die Ruhe der Heiligen! Freue dich, auf dein erstes, wahres Erwachen nach dem Bilde JEsu.

Großer, majestätischer Ueberwinder, du wohnst nun im reinsten Licht, in der höchsten Ehre und in der Gottesfülle des eigentlichen und allerseligsten Lebens. Konten die finstern und Jammervollen Wege, durch Angst und Schmerzen, durch Schmach und Marter, durch Tod und Grab, einen so herrlichen Ausgang haben! Gelobt sey dein heiliger JEsus Name immer und ewiglich! Gelobet seyst du für die allgemein erworbene Vergebung der Sünden! Wenn das Gewissen des Gottlosen von dem Fluch — von dieser feurigen Schlange tödlich verwundet ist: so sagt ihm das Evangelium, daß du am Creutz erhöht bist! daß er nicht mit Verzweiffelung

lung in die Hölle blicken soll — mit jammernder Sehnsucht, in tiefer Demuth, und mit der Zuversicht des Glaubens soll er nach dir blicken! und, alsdenn soll seine tödtliche Wunde heil werden, weil deine Wunden tödlich waren! Wenn der Gläubige und Begnadigte noch oft im Finstern wandeln muß: so soll er auf den Namen seines Heilandes hoffen und sich fest versichert halten „daß „deine Gnade nicht von ihm weichen, daß der Bund „deines Friedens nicht hinfallen wird. Du hast zuviel dran gewandt uns Gnade zu erwerben, als daß du sie uns entziehen solltest, wenn wir redlich an dir hangen! Will irgend einer der deinigen die Welt liebgewinnen; will er seinen Begierden nachgehen — so rufft ihm deine Stimme „nimm das Creutz auf dich! folge mir nach. Habe Dank, o JEsu, daß du uns auf einem solchen Wege voran gegangen bist. — Welcher deiner Erlöseten solte sich wegern deinen Weg zu gehn! Sich selbst sterben, der Welt sterben — ists bitter? ists schwer? O, wer dich mit der Liebe des Begnadigten lieben kann, dem ists — Seligkeit! Geduldig zu seyn, gehorsam zu seyn, Reinheit und Unschuld zu bewahren, dem Nächsten die treuste Liebe zu heiligen. — O habe Dank, daß du die Deinen so kräftig rührst, und ziehst, und dringest; „daß, ihnen dieser dein Sinn unendlich liebenswürdig „wird!

Laß alle Gegenden unter dem Himmel mit deinem Evangelio erfüllt werden. Herrsche mächtig unter deinen Feinden! Laß jeden Gläubigen deinem Tode ähnlich werden. Wie du die Deinen in ihrem Leben erhört hast, so erhöre sie auch, o JEsu, im Sterben! Vergiß unsrer

frer nicht wenn wir im Grabe schlafen werden! Nenne uns auch alsdenn noch deine Freunde, o, der du gesagt hast „Lazarus unser Freund schläft! Ach wer in seinem Sterben gläubig sprechen kann „HErr JEsu, nimm meinen Geist auf„ der fürchtet das Grab nicht. Er wird auferstehen — er wird zu deiner Rechten gestellt werden, er wird auch seinen Namen hören, wenn du sie alle rufen wirst, die Gesegneten deines Vaters. Amen!

Druckfehler in dieser 7ten Samlung.

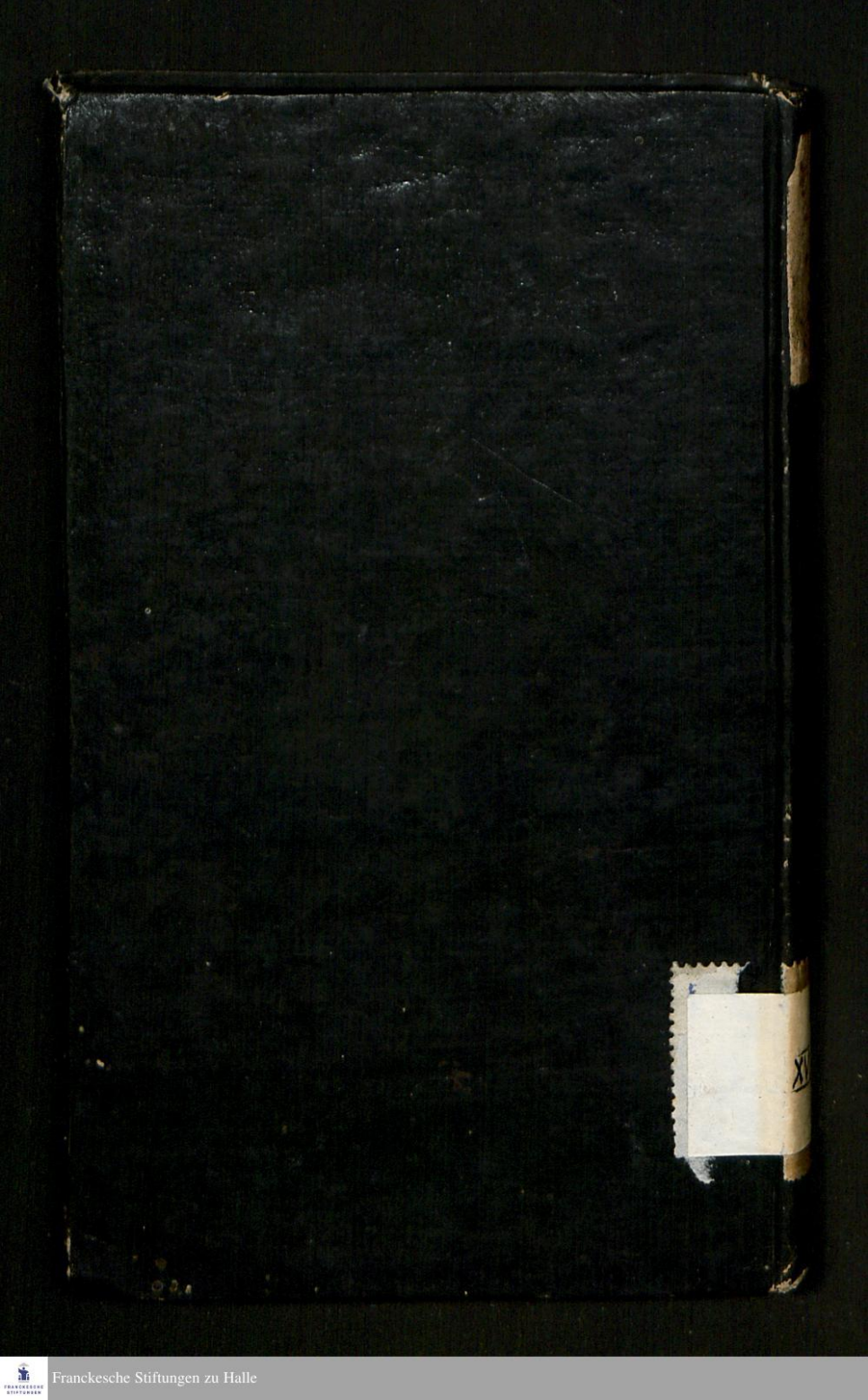
Seite						
2	Inhalt	Zeile 12	anstatt	2 Pet.	ließ	1 Pet.
6	—	24	—	2 Pet.	—	1 Pet.
17	—	28	—	aber Unglück	—	aber alles Unglück.
24	—	15	—	nur	—	immer.
44	—	24	—	Feinde	—	Ankläger.
47	—	18	—	gehet	—	gehe.
79	—	7	—	ein	—	einen.
91	—	24	—	Prediger	—	Predigen.
93	—	20	—	Hebr. 2,	—	Heb. 2, 14.

XVI B 17 14

Bibl. der Franckeschen Stiftungen Halle
Ha33$0159859

U 918

Franckesche Stiftungen zu Halle


Franckesche Stiftungen zu Halle